Friederich Christoph Jonathan Fischers

Erbfolgsgeschichte

des

Herzogthums Baiern

unter

dem Wittelsbachischen Stamme.

Fünftes Stück.

1780.

Die Epochen, die mir jetzt zu durchwandern obliegen, sind zwar an erbschaftlichen Begebenheiten weit reichhaltiger als die vorhergehenden; allein, weil sie größtentheils in die eignen Fächer einer Pfälzischen, Niederländischen und Brandenburgischen Erbfolgsgeschichte gehören, so kan ich einen Theil davon nur im Vorbeigehen berühren, und muß vieles ganz überspringen. Sogar von dem Stifter der Stammreihe, die ich jetzo zu betrachten habe, darf ich nur wenig sagen; da der größte Theil seiner erblichen Angelegenheiten, die sich auf Baiern beziehen, mit jenen von dem Herzoge Heinrich in Verbindung standen, und daher schon in den beiden ersten Stücken dieser Geschichte ihre Aufheiterung fanden. Nichts zu gedenken, daß auch die größere Einschränkung, die ich theils wegen der Menge

Urkunden, die über die Hauptsache vorhanden sind, theils wegen veränderter Lage der politischen Dinge, meinem Plane zu geben genöthigt bin, mich bestimmt, von vielen Gegenständen meine Aufmerksamkeit abzulenken, die sonst nach dem ersten Entwurf mir nothwendig aufgestoßen wären. Ueberdem finde ich auch bei der Anordnung der Beweisstellen eine Abänderung zu machen rathsam. Die ersten vier Stücke wurden von mir bloß aus gedruckten Quellen und bekannten Nachrichten geschöpft und ausgearbeitet. Jetzo aber bin ich von verschiedenen hohen Gönnern mit ungedruckten Urkunden und neuen Entdeckungen aus Archiven unterstützt geworden, die ich demnach, um die Bereicherung der ganzen Geschichtskunde den Historikern und diplomatischen Sammlern desto kennbarer zu machen, allezeit in einem eigenen Urkundenbuche zusammenstelle, das ich künftig jedem Stücke anhänge.

Nach

Nach dem Tode Ottens des Erlauchten blieben seine Söhne ein paar Jahre in der genausten Gesammtherrschaft. a) Im Jahr 1255 theilten sie endlich ihre Länder. Aus dem Theilbrief selbst können wir zwar dem Leser keine umständliche Nachricht von der Beschaffenheit dieser Abtheilung geben, weil er sich sowol aus dem innern als äußern Archiv zu München unsichtbar gemacht hat. b)

 Indeß

a) *Io. Trithemii Ann. Hirsaug. ad a.* 1245. *Tom. I. p.* 579. Reliquit autem duos filios Ludowicum natu maiorem et Henricum fratrem eius natu minorem, qui per annos decem principatum patris tam in Bauaria quam circa Neccarum et Rhenum fraterna communitate possederunt.

Io. Adlzreitter Ann. Boic. P. I. L. XXIV. n. 14. col 639.

b) Nach der Archivalnachricht des *Augustin* Koelners beim Herrn Geheimenrath Bachmann in der Zweybr. Vorleg. §. 55. S. 63. scheint die Existenz eines Theilbriefs von 1255. bezweifelt zu werden. Indeß giebt Koelner doch an andern Orten, die ich eingesehen habe, bessere Nachricht davon. In der kurzen Geschichte von der Erbfolge in Baiern bei dem Wittelsbach. Haus von 1180. bis auf unsere Zeiten, aus den Herzoglichen

Indeß haben doch die gleichzeitigen Annalisten Verschiedenes davon aufgezeichnet, und wir können aus

Lehenbriefen gezogen (die des Herrn Geheimenraths Baron von Obermayrs Excellenz, aus Gelegenheit des 1766ger Hausvertrags, zum Privatgebrauche des letzten Baierischen Kurfürstens verfertigt haben) heist es: „Die „Urkunde von der Abtheilung, so sie in diesem Jahr „getroffen haben, ist noch unbekannt,“ und in der Note: „Dieser Theilbrief wird zwar in den Registern „abschriftlich angemerkt. Er ist aber an dem angezeigten „Ort entkommen. Man trift hingegen noch die alten „Saalbücher an, worinn die abgetheilte Länder und „Aemter zu finden, welche eben darum sehr merkwürdig „sind.“ Da nach dem Tod des Kurfürsten Max. Joseph genauere Nachforschungen in dem Münchner Archiv angestellt worden sind, so erhielt man vermuthlich auch hierüber mehrere Aufklärung, und der ebengedachte verehrungswürdige Schriftsteller strich in seiner Geschichte die Worte: *ist noch unbekannt*, wieder aus, und schrieb dafür an den Rand: *liegt im geheimen Briefgewölb*. Noch andere sehr schöne, und, (wie ich mich mit meinen eigenen Augen überzeugt habe) auch sehr richtige Bemerkungen über diese Sache, stehen in der Kön. Preußischen Abfertigung der K. K. Beantwortung des Nachtrags zur Königl. Pr. Erklärung an Ihre Mitstände ꝛc. S. 9. wobei ich zugleich dem Publicum die Entdeckung machen kan, daß von der bekannten Aettenkhoverischen kurzgefaßten Geschichte der Herzoge von Baiern, die 1762. zu Regenspurg herauskam, nicht der noch lebende

aus den nachgefolgten Verträgen ganz sicher auf ihren wesentlichen Inhalt schließen, der besonders durch allerley Nebenumstände bis zur Gewißheit gebracht werden kan. Wir wollen zuerst die Zeugnisse der Schriftsteller abhören. Der Erste davon ist der Abt Hermann von Niederaltaich, der

Archivar Aettenkhover zu München, sondern ebenfalls, der sich um sein Vaterland ewig verdientgemachte Johann Euchar Freyherr von Obermayr, Verfasser ist. Alles, nicht nur die Geschichte, sondern auch die Vorrede und Urkundensammlung sind von Hochderoselben eigenen Händen, und Aettenkhover hatte nur die Abschrift und den Abdruck davon zu besorgen. Eine in Baiern ehmals und Heutzutage ganz gewöhnliche Sache.

Meine Behauptung, daß sich der 1255ger Theilbrief auch in dem innern Archive unsichtbar gemacht habe, ist, ohnerachtet der obigen Randglosse, dennoch richtig. Ich berufe mich deswegen auf die von dem Kurfürstlichen Ministerio ohnlängst gemachte Untersuchungen. Es heist darinnen: »Der Theilbrief de a. 1255. zwischen den »zweyen Brüdern Ludwigen dem Strengen in Oberbayern »und am Nordgau Herzogen und Pfalzgrafen am Rhein, »dann Herzog Heinrichen in Niederbayern, wird als »abgängig angeführt. Er war aber doch einmal sicher »im Archiv, weil ihn Augustin Koellner in seinen Excerptis »mit Anfang und Ende bemerket, und die Copie im äußern »Archiv vorhanden gewesen, aber auch entkommen.«

sich als geheimer Rath an dem Hof des Herzog Heinrichs aufgehalten, und mithin von der Sache die beste Kenntniß gehabt hat. Er erzehlt, daß bey der Theilung seinem Herrn durchs Loos der Herzogliche Titel mit dem größern Theil von Baiern zugefallen wäre, worunter Regenspurg, Kamb, Kelheim, Erding, Landshut, Oeting, Burghausen, Reichenhall, und alles was zwischen diesen Oertern und den Oesterreichischen und Böhmischen Ländern gelegen ist, begriffen gewesen. Der andere Bruder Ludwig hätte Oberbaiern mit der Pfalzgrafschaft am Rhein und dem Burggrafthum Regenspurg bekommen. c) Mit dieser Erzehlung stimmen außer seinem Kapellanen Heinrich Stero, d) verschiedene Augspurgische, e) Oesterreichische, f) und einige etwas spätere Baierische Chroniken, g) des-

c) In Chron. ad a. 1255 Tom. I. Script. rer. Boic. pag. 676.

d) Ad a. 1255.

e) Ad a. 1255. in *Freberi* Script. rer. Germ. Tom. I. pag. 531.

f) Ad a. 1266. cit. l. p. 466.

g) Anonymi Chron. Bau ad an. 1255. inter *Pezii* Script. rer. Austriac. Tom. II. col. 77.

desgleichen der noch jüngere Geschichtschreiber des Baierlands, Veit Arenpeck, h). überein. Ein andrer ganz gleichzeitiger Schriftsteller Bernhard Norikus aber, den der P. Hieronymus Pez herausgegeben hat, behauptet, daß Baiern in zwey Fürstenthümer abgetheilt worden sey, i) das jedoch, wie es der Verfolg seiner Geschichte zeigt, ein offenbarer Irrthum ist; denn er sagt dabey: es hätte Pfalzgraf Ludwig den Theil Baierns erhalten, der am Rhein liege. Eben so wenig richtige Kenntnis von der Sache scheint der mit Kaiser Ludwig gleichzeitige Lobredner gehabt zu haben, da er den einen Bruder Herzog in Oberbaiern, und den andern Herzog in Niederbaiern betitelt, k) welches den sämtlichen Urkunden widerspricht, indem der Titel Herzog in Ober- und Niederbaiern erst

 im

Anonymi Chron. Bau. in *Gewoldi* Aduerſ. conſeru. ad a. 1255. in *Oefelii* Tom. I. Script. Boic. p. 389.

h) In *Bernh. Pezii* Theſauro Anecdot. Nouiſſ. T. III. P. III. col. 274.

i) Chronica Babarorum in *Hieron. Pezii* Script. Auſtr. Tom. II. col. 72. ad a. 1240.

k) Chron. Ludouici IV. Imp. cit. l. col. 417.

im XV. Jahrhundert aufgekommen ist. l) Weit besser stimmen mit der ersten Nachricht die zwo abgekürzten Baierischen Chronicken, m) der Priester Andreas von Regenspurg, n) und die ganz neuere Historienschreiber, Aventin, o) Adlzreitter, p) Brunner, q) Meichelbeck, r) und Tölner s) überein; welcher

l) Zweybrück. Vorlegung der Fideicommißar. Rechte auf Baiern §. 60. S. 72.

m) In Tomo I. Script. rer. Boic. p. 654. et in T. II. pag. 339.

n) In Chron. Gen. T. IV. P. IV. *Pezii* Thes. Anecd. col. 533. a. 1255. Ludwicus et Heinricus Duces Bavariæ Filii Ottonis diuidunt Bauariam; Ludowico, qui fuit maior natu cessit in partem Bauaria superior cum comitatu Palatino Rheni et ciuitate Monaco; Heinrico vero Bauaria inferior cum ciuitate Landshut.

o) L. VII. c. 7. n. 3. p. 663.

p) P. I. L. XXIV. col. 639.

q) P. III. L. III. col. 181.

r) In Historia Frisingensi T. II. P. I. p. 43. Post ferias Paschales h. a. (1255) quae in mensem Martium inciderant Boiaria in duas partes diuisa est ac distributa inter Ludouicum et Henricum defuncti Ducis Ottonis filios. Boiaria superior cum aliis quibusdam dominiis et iuribus Ludovico obtigit, caetera Henrico cessa.

s) In Historia Palatina c. 19. p. 401.

welcher leztere sich nur bei der Behauptung des Erstgeburtsrechts Pfalzgraf Ludwigs irrt, als worinn er am besten durch das Zeugniß des ungenannten Mönchs aus dem Kloster Fürstenfeld widerlegt wird, welcher ausdrücklich sagt, daß die beiden Brüder ihre Länder miteinander gleich abgetheilt hätten. t) Sein Irrthum entsprang aus den übelverstandnen Stellen des Priester Andreas und des Abts Tritheim. u) Dieser leztere hat unsre Theilung in seiner Sponheimischen Chronik am besten vorgetragen. v)

Aus allen diesen Nachrichten schöpfen wir nun den Unterricht, daß der ältere Bruder, Ludwig der Strenge, die Pfalzgrafschaft am Rhein, das Burg-

t) In *Oefelii* Tom. II. Script. Boic. p. 555.

u) *Ann.* Hirſaug. Tom. I. p. 579. Verum poſtea ſuborta inter eos diſcordia principatum et terras Dominii paterni tali inter ſe partitione diuiſerunt. Ludouico primogenito in diuiſione acceſſit Comitatus Palatinus Rheni cum electione Imperii cum certis terris aliis in Bauaria ſuperiori videlicet Amberg et his, quae hodie in Bauaria iuris ſunt Comitis Palatini cum titulo Ducatus. Henricus autem Landshutam Monacum et reliqua, quae in ſuperiori et inferiori Bauaria poſſedit.

v) Operum P. II. p. 277.

Bürggrafthum Regenspurg, und zur Gleichstellung mit seinem jüngern Bruder Heinrich, welcher den größten Theil Baierns erhielt, ein Stück von Oberbaiern und dem Nordgau bekommen hat. Wegen Führung der Reichsfürstlichen Gerechtsame, insbesondre der Vorrechte ihrer Hauptländer, Pfalz und Baiern, verglichen sie sich auf diese Weise: daß Ludwig allein die Vorrechte der Pfalzgrafschaft, Heinrich aber diejenige, die dem Herzogthum Baiern anklebten, sich zueignen sollte. Dabei unterließen sie doch nicht den gleichen Titel und das gleiche Wappen ferner fortzuführen, und übten bey Gelegenheit über ihre beiderseitigen Länder Gemeindsrechte aus. Da sie auf diese Weise von einander nicht ganz abgesondert, und noch weniger todtgetheilt waren, so konnte es nicht anders geschehen, als daß über die Ausübung der gemeinschaftlichen Rechte verschiedne Irrungen unter ihnen entstehen mußten, die bei der Ränksucht des einen, und bei dem heftigen Charakter des andern, leicht in Ausbruch kamen.

Sie betrugen sich zwar lange Zeit friedlich miteinander. 1256 wählten sie den Römischen

König

König Richard. w) 1261 kamen sie unter sich überein, daß wenn die von den Vorfahren vergebene Lehen heimfällig würden, solche alsdenn gemeinschaftlich wieder verliehen werden sollten, wofern sie nicht für gut fänden, dieselbe in Ansehung des nutzbaren Eigenthums zu vertheilen. 1262 empfing Herzog Heinrich für sich und seinen Bruder die Passauische Lehen in Gemeinschaft. x) In eben demselben Jahr machten sie zu Verhütung der sich bereits geäußerten Grenzirrungen eine Regulirung ihrer ersten Theilung, die itzt eine bestimmte Form zu erhalten y) anfieng. Man bedung zugleich: daß

w) *Hermanni* Abb. Alt. Ann. ad a. 1257. in *Oefelii* T. I. Script. Boic. p. 676. *Io. Staindelii* Chron. ad h. a. ibid. p. 506. Chron. August. ap. *Freher*. Script. rer. Boh. T. I. p. 491. Vergl. Meine Abhandlung vom Herzogl. Baierischen und Pfalzgräfl. Rheinischen Kurrecht. Frankfurt, 1779. S. 6.

x) Siehe oben St. II. S. 59.

y) Noch ist nicht mehr im Publico davon erschienen, als das Fragment, das ich oben St. II. S. 60 und 61 angebracht habe. Das Original liegt im innern Archiv zu München Schubl. XCII. Bis ich einmal im Stande bin, seine Abschrift bekannt zu machen, will ich indeß den Auszug hier einrücken, den der Jesuite Brunner,

daß die andern Erbschaftsstücke, die noch in fremden Händen wären, erst in der Folge abgetheilt werden sollten;

der dasselbe ebenfalls in der Hand gehabt hat, daraus machte. Ich werde mich dieses Auswegs im ähnlichen Falle noch mehrmal bedienen müssen.

Brunneri Ann. Boic. P. III. L. V. col. 209. Primum anno huius Saeculi LXII. Conrado Frisingensi Episcopo annitente in ea vrbe concordiae pacisque semina iacta sunt, inductique principes, vt rerum suarum arbitrium nobilitati permitterent. Lecti ab Henrico Ludouicus pincerna Flugelspergius, Sifridus Fraunbergius, Henrici duo Pholingus et Rorbachius. Ludouicus Bertholdum Mareschallum Schiltbergium, Arnoldum Messenhusium, Winhardum Rorbachium, Henricum Isolzriedensem nominauit. Hi octouiri Fridericum Regulum Truhendingium Principum propinquum adsciuere velut honorarium arbitrum qui in ambiguo iure et paribus vtrinque calculis vltimam valituramque sententiam diceret. His ergo in commune consultantibus prior prouinciarum sortitio confirmata; quae ex intervallo accreuerant, ex aequo et bono diuisa, vtriusque principis clientibus libertas connubiorum permissa, ea tamen conditione vt partus ventrem sequeretur et ad maternam clientelam pertineret. Arx Inkofensis a matre principum maiori natu filio oppignorata ad matrem redire iussa. Condendarum muniendarumue arcium proferendorum per emtionem limitum, nisi ex communi consensu vtrique facultas adempta. Actor forum rei sequi iussus, si is alibi causam dicere con-

sollten; keiner dürfte ohne Einwilligung des andern für sich allein Erwerbungen machen; wenn aber etwas in einem Theile durch die Eviction hinwegkäme, so wäre der Schade von beiden zugleich zu tragen. 1265 brach ein neues Misverständnis aus, das doch durch die Vermittelung verschiedener Personen bald wieder beigelegt wurde. In dem errichteten Vergleich ward dem Herzog Heinrich die Münze zu Regenspurg auf den Fall allein zugesprochen, wenn er durch zween Zeugen erweisen könnte, daß sie ihm nach der ersten Theilung gebührte. Außerdem sorgte man in den beiderseitigen Ländern für eine gleichmäßige Verwaltung der Regierung und des Justizwesens, und gab zu dem Ende einerley Ver-

tempsisset. De agris conterminis et limitibus omnino omnibus, qui controuersi essent, priuatos capere iudices permissum. Aequitas in tribunalia reuocata, amandatae coruptelae. Commerciis viatoribusque omnia peruia facta. Si quid ex iis quae sortito alterutri principum obtigerant, iure olim euinceretur adimereturque, id damnum ambobus ex aequo luendum pronunciatum est. His conditionibus foedus ictum. Signatae tabulae et testibus roboratae inter quos Preisingiam et Fraunbergiam gentem hodieque superstites agnoscas; caeterae occidere.

Verordnungen. ʒ) Um diese Zeit erhielten die Gebrüder die Konradische Erbschaft in Schwaben und

ʒ) *Brunner. c. l. col.* 210. Intra triennium (a. 1265. III Non. Mart.) ab eo compromisso elapsum noua litium silua subnata, principibus iuxta patriaeque malo futura, nisi tempestiue per arbitros succideretur. Ii fuere Gebhardus Comes Hirspergius Principum affinis, Fridericus Truhendingius, Fridericus Burgravius Norimbergensis, Sifridus Fraunbergius, Arnoldus Messenhusius, Henricus et Winhardus Rorbachii. Eorum arbitrium in campis Merchingensibus relatum in tabulas multa capita continet, fastidio futura, si omnia transscribantur, potissima agnosci operae est. Monetariae primo Ratisbonensis emolumenta Henrico Duci confirmata si iuratis testibus duobus probasset, eam sibi prima sortitione obtigisse. Iudicatum interesse concordiae clientes alterius ab altero non recipi detineriue, ne redintegrandae gratiae quidem causa, si ea excidissent; multo minus ob caedem factam fugitiuis apud alterum asylum suffugiumue aperiendum. De tributo Rosenhaimensi pronunciatum, iuxta leges Wasserburgi latas examinandum, quodque ex XXI viris VII censuissent, ei standum videri. Pontes Abacenses et Kraiburgenses Henrico Duci adiudicati, repraesentatis fideiussoribus id Ludouico fratri fraudi non fore. Fideiussoribus certa loca, vbi pro damnis satisfacturi se sisterent, assignata. Vtriusque principis Beneficiariis, quibuscum alterutri eorum lis intercederet actio, aut si ipsorum principum tribunal iis non

und Franken, die sie 1269 zwar größtentheils unter sich vertheilten, hingegen doch auch vieles in Gemeinschaft behielten. a) Bald darauf gab es verschiedene Grenzstreitigkeiten, die nach der Gewohnheit dieser Zeit gleich in Befehdungen ausarteten. Heinrich beschwerte sich über seinen Bruder, daß er dem 1261ger Vertrag zuwider einseitig die Lehen der Herren von Brandenberg einge=

pateret, appellatio ad praetorium prouinciale concessa. Beneficiariorum de priuato inter se iure contendentium bono statutum, vt si reus iudicium subterfugisset, eius bona actori addicerentur, vel alia ratione satisdaretur. Vter principum reum iudicio subtraxisset actori pro eo integre satisfaceret. De clientibus possessionibusque dubiis nominatim quaesitum, vnius censeri aequius esset. Diserte cautum de quibusdam in integrum restituendis, quae praecipiti principum sententia bonis suis exturbati fuerant.

a) Siehe oben Stück III. S. 68. 69. Protulerunt etiam arbitrando, quod castrum et ciuitatem Nurnberch et oppidum Lauging possidemus et tenebimus pari iure. Ciuitatem etiam Nördling simul habebimus et persoluemus aequaliter, quicquid ad acquisitionem eiusdem ciuitatis est, impensum vel adhuc fuerit impendendum.

Brunner macht hierbey col. 210. verschiedne Bemerkungen.

eingezogen hätte. 1274 wurden in der Sache allerley Unterhandlungen gepflogen, b) die aber kein gutes Ende nehmen konnten, weil sich die Unruhen, durch die von Pfalzgraf Ludwig geschehene Ernennung Rudolfs von Habspurg zum Römischen König, allzusehr vermehrt hatten. c)

Es

b) Urkunde dd. X. Kal. Ian. 1274. wegen einem gemeinschaftlichen Einlager Schubl. XCII. num. 6495. und hier im Urkundenbuch unter n. 2. Herzog Heinrichs Sünbrief III. Id. Maii 1274. in ebenders. Schubl. n. 6514. und 6488. in meinem Urkundenb. aber n. 3.

Brunner. col. 211. Id a. 74. Kal. Ianuar. factum, arbitris interim Friderico Truhendingio, Gotfrido Pruneckio et Volmaro Khemnatenio nouam controuersiarum sementem prementibus. His vtrinque quaterni consilii causa additi. Res, de quibus disceptatum est, nihil ab iis differebant, quas superioribus conuentibus decisas significauimus. Illud singulare. Ludouico vitio datum, quod pecuniam nouo exemplo, Ambergae signasset; Eschelbachiam arcem haeredibus nullo iure ereptam munire aggressus esset, et in Brandenbergii Dynastae bona excluso fratre inuasisset. Caetera ad permutandos captiuos, abstergendam offensionem, conciliandos inter se principibusque communes amicos et his etiam minutiora pertinent.

c) *Excerpta ex vet. Chron. Weihenstephan. ad a.* 1275. *ap. Hier. Pez. Script. rer. Austr. Tom. II. col.* 404. Hoc

Es kam allgemach der unächte Staatsgrundsatz auf, daß nur VII Kurfürsten einen Römischen König erwählen könnten b) Folglich war ein jeder

B 2 alter

anno terra Bauariae multis malis subiacuit per incendium et rapinam Ducibus Ludouico et Henrico discordantibus. *Chronica Australis ad a.* 1276. Item Ludovicus Comes Palatinus Rheni et Henricus Dux Bauariae carnales fratres, qui ob inuidiam electionis Rudolfi R. R. duobus annis et mensibus sex inimici erant ad inuicem et mutuo terras praeda et incendio dissiparant, annuente Papa Innocentio V. ad pacis concordiam redierunt. *In Freheri Script. rer. Germ. Tom I. pag.* 466.

Johannis Aventini Chronica S. 468. Zwey jar vnd sechß Monat wäret diese Vneinigkeit, vnd wurd Beyern hart verderbt von den zweyen Brüder von obgenanter Wahl wegen. *Id. in Annal. Ed. Gundl. L. VII. c.* 9. §. 8. 9. *pag.* 677.

Ottocar ab Hornek inter Pezii Script. Austr. Tom. III. col. 127. *Chron. Salisburg. ad a.* 1276. *c. l. Tom. I. col.* 375. Item Domini Ludwicus et Heinricus Comites Palatini Rheni et Duces Babariae fratres carnales ob occasiones varias inimici erant ad inuicem annis duobus et mensibus sex terras suas mutuo praeda et incendio dissipantes, tandem ad concordiam redierunt.

b) *Bulla Vrbani IV. P. M. de* 1262. *ap. Od. Rayn. Ann. Eccl. T. XIV. p.* 89. — quasdam consuetudines circa electionem noui Regis Rom. in Imperatorem postea promouendi apud principes vocem huiusmodi in electione habentes, qui sunt septem numero, pro

alter Wahlfürst bemüht, seinen Platz unter dieser Anzahl zu behaupten, und den andern auszuschliessen. e) Aus der Ursache erregte König Ottokar von Böhmen dem Herzog Heinrich über sein Kurrecht Zweifel. Die Sache kam so weit, daß darüber 1275 auf einem Reichstag zu Augspurg erkennt werden mußte. f) Ohn-

iure seruari. *Vrbani VI. P. M. Confirmatio Iur. Palatin. de* 1381. *in Vol. IV. Comment. Acad. Theod. Palat. p.* 208. — numerusque vt sic principum sacri imperii electorum, qui septenario concludi debet, multiplicari per infinita.

e) Vergl. Meine Abhandl. vom Herzogl. Baier. und Pfalzgr. Rhein. Kurrecht S. 45. und, (welcher ohne mein Wissen die nemliche Materie sehr schön beleuchtet hat) Häberlin im pragmat. Auszug aus der allgemeinen Welthistorie S. 227 bis 231.

f) *Henricus Praepos. Oeting. in Chron. Bau. ad a.* 1275. *in Oefelii T. I. Script. p.* 688. Augustam alius conuentus indicitur circa solstitium. De Electoribus solum Dux Ludouicus adfuit. Missi Legati a Bohemo Wernhardus Seccoviensis Episcopus, à Boio Henricus Praepositus Oetingensis honesto comitatu propositis vtrinque de Electione quaestionibus vtrique legati licet non discordes tamen non vna exierunt Aulam. *Dipl. de* 1275. *in Toelneri Cod. dipl. Palat. n.* 107. *p.* 75. Erst 1285 ward der K. von Böhmen förmlich für einen Kurfürsten erkannt. *Meichelbeck. in Hist. Frising. T. II. P. I. C. V. p.* 95. Caeterum cum eum in modum multorum animos

Ohngeachtet nun die Urthel zum Vortheile Heinrichs ausfiel, so scheinen doch beide Brüder damit nicht zufrieden gewesen zu seyn, wie es uns ein dunkler Artickel des 1276ger Vertrags zu erkennen giebt. g) Es war in der That auch nur ein Entscheid über den Kurstreit mit Böhmen gegeben, und die Brüder selbst noch nicht miteinander ausgesöhnt, denn

 Hein-

suspendisset ipse (Rudolphus Habspurg.) S. R. I. Electorum numerum auxit et tribus saecularibus tribusque sacris principibus Bohemiae Regem generum suum adiunxit eo consilio, vt si forte vota eligentium forent numero paria, septimus Elector dubium discerneret et eum Imperatorem diceret, cui ipse accessisset. Die Urkunden stehen bei Goldast nach der Schminkischen Ausgabe.

g) Urkundenb. *n.* 7. Item von wegen der brieflichen Urkund uns H. Heinrichen gegeben zu Augspurg von Herrn Rudolf Röm. Kaiser und den Fürsten, so dazemal entgegen gewest sint, von wegen der Chur, derhalben zwischen unser H. Heinrichen und Hern König von Böheim sich strit gehalten hat, bekönen wir Herzog Heinrich, daß wir uns nit verzeihen wöllen der Widerbegehrung und Restitution derselben brieflichen Urkund, und daß wir H. Ludwig in sollich brieflich Urkund unsern Willen nit gegeben haben, noch mit unserm Willen beschehen, daß sollich Privilegium seinen Fürgang haben sollt, und so wir hierüber von unserm Bruder ersuecht werden, sullen wir ihme des Rechtens und Güte mitseyn.

Heinrich wollte Rudolfen durchaus für keinen Römischen König erkennen, und war daher gegen seinen Bruder, der desselben Erwählung bewirkt hatte, äußerst aufgebracht. h) Er, der sich selbst Hof-

h) *Chron. Austr. plen. ad a.* 1273. *in Freberi Coll. Script. rer. Germ. T. I. p.* 465. Eod. a. Mense Oct. Comes Rudolphus auxilio Ludouici Comitis Palatini Rheni licet malis gratibus Regis Boemiae et Henrici Ducis Bauariae et aliquorum aliorum principum.

Continuatio Martini Poloni (von einem gleichlebenden Oesterreichischen Scribenten) *in Eccardi Corp. Hist. medii aeui Tom. I. col.* 1426. Hic electus apud Aquisgranum se transferens a 1273. fuit — solemniter coronatus, quamuis Ottocarus Bohemiae rex, Henricus Dux Bauariae — — de hac promotione multum doluerunt.

Henr. Praepos. Oeting. (der vieljährige Gesandte unsers Heinrichs) ad a. 1278. in Tom. I. Script. Boic. p. 687. Mortuo Richardo Rom. Rege principes Imperii circa Oct. S. Michaelis ad eligendum alium Regem in Franckfurt conuenerunt et dum omnes, qui vocandi erant, interessent, praeter Heinricum Ducem Bauariae, qui et solennes miserat nuncios et per ratihabitionem suum electioni eidem praebuit consensum. Ebendas. sagt sein Kapellan Heinrich Stero ad a. 1273. in T. I. Script. rer. Germ. *Freb.* p. 539 und *Io. Staind.* ad h. a. in Tom. I. Script Boicor. *Oefelii* p. 510. Das letztere aber, nemlich die Einwilligung Herzog Heinrichs in die Wahl Rudolfs, geschah erst 5 Jahr nachher, wie es die

Hofnung zur Krone gemacht hatte, i) trat natürlicher Weise gleich nach geschehener Wahl auf die Seite des eben so mißvergnügten König Ottokars von Böhmen; k) wurde aber darüber auf dem Reichstag

History vom Land Bavaria Mspt. Bl. 55. »Item »Herzog Heinrich, wiewohl der am ersten sein Gunst »vnd Willen nit gab zu der Wahl Rudolphs von Habspurg, »doch that ers hernach vnd zoch mit im ab gen Oesterreich »a. 1276.« und Joh. Aventini teutsche Chronica S. 468. bezeugen. Siehe oben n. c).

i) Urkundenb. n. 4. — et te vmbra transiens non alliciat, non illaqueat et momentaneum non delectet. Vt autem euidenter possis intelligere, qualiter quidam in tui diminutionem status circumuenire te hactenus sunt conati, baculum Regis Castellae ad te sustendandum tibi harundineum praetendentes. d. i. Die mit Rudolfs Wahl unzufriedene Parthei hatte Heinrich versprochen, ihm von König Alfons von Kastilien die Abtretung der Reichskrone zu verschaffen.

k) *Henr. Steronis Ann. ad a.* 1273. *ap. Freher. Tom. I. p.* 561. Eod. a. Rex Boemiae Otakerus et Heinricus Dux Bauariae ad plenam concordiam redierunt. — Ipsi etiam contra omnem hominem huius mundi iurauerunt mutuo se iuuare.

Henr. Praepos. Oeting. ad a. 1273. in Oefelii T. I. p. 687. Eod. a. Rex Boemiae Otakerus et Henricus Dux Bauariae ad plenam concordiam redierunt. Rege Boemiae de castro in Schaerding et quibusdam iuribus, quae pertinebant ad Ducem, refutationem faciente.

Augspurg seiner Lehen entsetzt. l) Rudolf fürchtete doch

Ipsi etiam contra omnem hominem huius mundi iurauerunt mutuo se iuuare.

Volcmar de gestis principum Tom. II. Script. Boicor. p. 530. Vergl. vorgehende Note h).

l) *Continuatio Martini Poloni in Eccardi Corp. Hist. medii aeui Tom. I. col.* 1426. Rudolphus iste in vrbem Rothenrumberg (Nürnberg) fecit generalem curiam proclamari, ad quam regni proceres, praelati et nobiles conuenerunt, *ibique de pace terrarum et de aliis vtilibus et necessariis causis multa constituta et ordinata fuerunt et inuestiturae de feudis factae.* — Johannis Aventini Chronica S. 468. K. Rudolph hielt sein ersten Reichßtag zu Nürnberg, aber obgenante Fürsten K. Odacker auß Böhmen vnd Oesterreich, sein Vetter Herzog Heinrich auß Niedern Bayern wolten von solcher Wahl nichts halten, und K. Rudolph vor kein König halten; kamen auf diesen Reichßtag nicht, schickten auch Niemand. Pfalzgraff Ludwig am Rhein Herzog in Bayern erschien, deßgleichen — — Die empfiengen die Lehen von K. Rudolph. *Id. Ann. Boior. L. VII. c. 9. n. 7. p.* 676. Den hier verfaßten Reichsschluß hat Wedekind *in T. IV. Comment. Acad. Theod. Palat. pag.* 252. zuerst bekannt gemacht. Sedente itaque, heißt es darinn, pro tribunali dicto Palatino Comite, rex peciit primo sententionaliter deffiniri, quod ipse rex de iure possit et debeat facere de bonis, que Fridericus quondam Imperator, antequam lata esset principum deposicionis sentencia, possedit et tenuit pacifice et quiete et de bonis alias imperio vacantibus, que bona alii per violenciam detinent

doch Ottokars und Heinrichs vereinte Macht, und

B 5 gab

occupata; et sentencionatum fuit, quod ipse rex de omnibus talibus bónis se debeat intromittere, et ipsa bona in suam retrahere potestatem, et si aliquis in recuperandis talibus bonis ipsi regi se opponere presumeret, iniuriosam violenciam regali potencia debeat repellere et iura imperii conseruare. Secundo peciit rex sentencionari, quid iuris sit de rege Boemie, qui per annum et diem et amplius a die coronacionis regis Romani celebrate Aquisgranis contumaciter supersedit, quod feoda sua a rege Romanorum nec peciit nec recepit, et sentencionatum fuit ab omnibus principibus et baronibus, quod quicunque sine causa legitima per negligenciam vel contumaciam per annum et diem steterit, quod de feodis suis se non pecierit infeodari, ipso lapsu temporis cecidit a iure omnium feodorum suorum. Hieher gehört die Stelle bei *Henr. Steron. in Ann. ad a.* 1277. *in Tom. IV. Canisii lect. Antiqu.* Cum praedicto Rudolpho Rom. Rege omnes Comites et Barones et Communitates Ciuitatum et Ciuium de Rheno, Franconia Sueuia et Bauaria se sponte subdiderunt, ei Fidelitatis iurando homagia, castraque et ciuitates et terras, quas tempore vacantis Imperii (hier widerspricht sich der V. indem er ad a. 1273 den Richard bis an seinen Tod für einen rechten Kaiser gehalten hat) scil. a temporibus Friderici olim Imperatoris occupatas tenuerant, sibi voluntarie resignarunt. *Adlzreitter Ann. P. I. L. XXV. col.* 652. Isthic ante omnia iussit disceptari iura clientelarum, quae Imperii Feuda vulgo audiunt, tum agi de bello. Quae in

gab ſich alle Mühe, die Sache zwiſchen den Brüdern auf

communi de fiduciaria Caeſareorum beneficiorum conditione viſa frequente Senatu retulit Bernardus Agritianus ICtus. — Audita relatione SCto decretum eſt, ſi quis beneficiarius Imperii agens intra prouinciae ſuae limites ceſſante impedimento intra annum Feudi dominum non adiret, eumque de more non recognoſceret, tali velut indigno ſeudum eſſe auferendum.

Ebenerwähnter *Contin. Mart. Poloni* fährt fort: Tunc Ottocarus Rex et Henricus Dux Bauariae ſupradicti non comparentes iterum citati fuerunt ad ſecundam Curiam in Herbipolim. — quia vero praedicti duo principes ad hanc curiam non venerunt, citati ſunt ad curiam ſtatuto certo die, tertio, celebrandam. Ad hanc tertiam curiam Ottocarus miſit Seccou. Epiſcopum, Henricus vero Dux Bauariae Praepoſitum Oetingenſem, viros in vtroque iure peritos. — Quibus recedentibus Ottokarus et *Henricus ab omnibus ſuis officiis ſeu feodis et iuribus, quae ab imperio dependebant, communi ſententia omnium ſunt priuati.*

Johannis Aventini Chronicka S. 468. Von deß alles berufft K. Rudolph ein Reichßtag gen Würzburg wider mehrgenannte Fürſten, da ſie nicht erſchienen, noch durch ſich ſelbſt noch ire Botſchafft, ſchrieb K. Rudolph wieder ein Reichßtag auß gen Augſpurg, wolt alda die Acht außlaſſen gehen, und obgenante zwen Fürſten vnd Herren entſezen. — K Rudolph thet offtgenannte Fürſten in die Acht vnd Oberacht. *Id. Ann. L. VII. c. 9. n. 9. pag.* 677. Dies igitur a Caeſare Heinrico et eius coniurato Ottocaro Wirzburgium

auf einen friedlichen Fuß zu bringen, weil er auf diese Art Ottokarn desto gewißer zu demüthigen hofte. Zu dem Ende schickte er wiederholte Ermahnungen an Heinrichen, m) worinn er ihm den schmeichelhaften Titel eines Kurfürsten zugeben niemals unterließ. n) Durch die Bemühungen Bischof Leons von Regenspurg kam endlich ein Vergleich zu Stand, worinnen zugleich verschiedene gemein=

dicitur. Quibus venire detrectantibus Augustam Rhetiae tertio sub poena laesae Maiestatis nisi obtemperassent euocantur. Ottocarus Bernhardum Seccouensem Episcopum — Heinricus Henricum Vtinensem Praepositum Iureperitum atque Historiographum eo proficisci iubent. — Ludouicus Praefectus Praetorio Regulus Boiorum primò, deinde caeteri rogati sententiam Ottocarum atque Heinricum contra rempublicam facere decernunt, hostesque publicos declarant, eisdem bellum indicunt. Conf. *Toelner in Hist. Palat.* c. *XIX.* *p.* 408.

m) Im Urkundenb. n. 4 und 5.

n) Sic in agendis omnibus, sagt Rudolf zu Heinrich, finem prospicias, quod Sacrum Imperium te suum principem semper habere delectet membrum nobile, *et tu ipsius Imperii columna nobilis realiter non verbaliter* Celsitudinis Imperatoriae videaris solium solide sustentare. Man vergleiche meine Abhandl. vom Herzogl. Baier. und Pfalzgräfl. Rheinischen Kurrecht S. 9, 10.

gemeinschaftliche Verordnungen über die ganze Justizpflege, und über die Pfandung gegeben wurden. o) Rudolf hatte deswegen sehr große Freude, schöpfte aber doch keinen Nutzen daraus, indem sich Heinrich gegen ihn zu keinen bessern Gesinnungen anlassen wollte. Es kam vielmehr zu den Waffen, wobei dieser den Kürzern zog, und durch seinen Bruder, mittelst einer Vermählung, zwischen seinem Sohn und Rudolfs Tochter, ausgesöhnt wurde. p) Heinrich erhielt nunmehr die Kaiserliche Belehnung; q) mithin war die 1275 gegen ihn erkannte Felonie wieder vernichtet. Der gleichzeitige Verfasser der Oesterreichischen Geschichte bei Freher, der uns dieses Lehensempfängniß berichtet, hat also den Irrthum nicht begangen, welchen ihn der Geheimerath **Bachmann** zu Zwey=

o) Urkundenb. n. 7.

p) Siehe oben Stück III. S. 69. Häberlins Pragmat. Auszug Th. II. S. 539.

q) *Hist. Austr. plen. ad a.* 1276. *in Freh. Script. rer. Germ. Tom. I. p.* 466. Itaque praefatus Rex Rudolphus — Ducemque Henricum Bauariae — potenti manu deuicit, filiam quoque suam Ottoni filio praefati Ducis matrimonio legitime copulauit, et ab ipso Rege Rudolpho saepe dictus Dux terram suam recepit titulo feudali.

Zweybrücken beschuldiget, r) sondern diejenige Belehnung, um welche alle Reichsstände gleich nach der Krönung eines teutschen Herrschers ansuchen mußten, s) und worüber in der ältern Zeit niemals besondere Urkunden ausgestellt wurden, t) nahm Herzog Heinrich deswegen nicht früher, weil er anfangs den neuen Römischen König nicht für einen solchen erkennt hatte, und erst nachher mit Gewalt der Waffen dazu gezwungen worden war; da hingegen sein Bruder, Pfalzgraf Ludwig der Strenge, gleich den andern Reichsfürsten, theils bei der Krönung, und theils auf dem Reichstag zu Nürnberg von 1274 die gewöhnliche Lehenspflicht abgelegt hatte. u) Auch ich irrte mich demnach, wenn

r) In der Zweybr Vorlegung der Fideicommissarischen Rechte auf Baiern §. 57. S. 66.

s) Häberlins Pragmat. Auszug aus der allgemeinen Welthistorie Band II. S. 363.

t) *Io. Ge. Estor* de inuestitura sine litteris C. III. pag. 43.

u) Nach dem Aventin und dem Fortsetzer des Polonus an den angezeigten Orten Noch andern geschah es aber gleich bei der Krönung zu Aachen. *Henr. Praepos. Oeting. ad a. 1273. in Oefelii Script. Tom. I. pag. 687.* Qui Rudolphus statim exegit a Principibus Clericis et

wenn ich oben im II St. S. 57 glaubte, daß Heinrich die Lehen vor dem Bruder empfangen hätte. Es ist dieses desto unwahrscheinlicher, als Pfalzgraf Ludwig nicht nur ganz allein die Wahl Rudolfs zu Stand gebracht, sondern sich auch mit ihm durch die Verschwägerung aufs genaueste verbunden hatte. v) Folglich mußte es ihm besonders angelegen seyn, desselben vollständige Inthronisation auf

Laicis fidei iuramentum. Quod cum recusarent propter sceptri absentiam ipse electus signum Crucis accipiens talia dixisse fertur: Ecce signum in quo nos et totus mundus est redemptus et hoc signo vtamur loco sceptri. Et deosculata cruce omnes Principes tam spirituales quam seculares ipsam crucem loco sceptri osculantes, recipientes Feuda, sibi fidelitatis iuramentum praestiterunt. Ebendas sagt auch ad a. 1273 *Io. Staindel.* cit. l. p. 510. Heinrich Stero bei Freher, und der Mönch Eberhard von Niederaltaich bei Basnage, desgleichen Fugger und Roo. Es ist auch zwischen diesen und den obigen Stellen kein Widerspruch. Gleich nach der Krönung empfiengen die Stände ihre altväterliche Lehen. Da aber auf dem Reichstag zu Würzburg beschlossen geworden, daß auch über die unter den vorigen Regierungen neuerworbene Lehne die Investitur abgesondert nachgesucht werden müßte, so geschah dieses 1276 auf dem Reichstag zu Nürnberg.

v) *Io. Mich. Hallwachs* Diss. hist. de rebus Rudolfi I. Imp. Tub. 1736. §. 5. p. 37.

auf alle Weise zu befördern; das nun allerdings, nach der alten Staatsverfassung, wo das nach der Wahl geschehene Lehensempfängniß der Stände der sicherste Beweis von dem vollkommenen Besitz des Throns war, durch das eigene Beispiel der Lehenaufnahme am füglichsten geschah. Im Gegentheil weigerte sich Herzog Heinrich von Baiern, der mit König Ottokarn von Böhmen in einem Bündniß stand, w) so lange die Lehen aufzunehmen, bis er 1276 mit Gewalt zur Anerkennung gezwungen wurde, und daher jetzo seine Lehen, deren man ihn bereits wegen seiner Widersetzlichkeit für verlustig erklärt hatte, ganz gern nachsuchte. Von dem Diplom von 1281 das ich am a. O. mit allen Gelehrten für einen Pfälzischen Hauptlehenbrief hielt, wird sichs gleich aufklären, welche Beschaffenheit

w) *Adlzreitter Ann. P. III. L. XXV. col.* 651. Non autem ipse (Ottocarus) neglexisset imperium, sed etiam Henricum Bojariae Ducem in eandem peruicaciam traxisset, non sine noxa Laesae Maiestatis. Nam Heinricus auro Bohemico inductus in fraudem, foedus cum Ottocaro inierat a. sup. quo diserte cauebatur eosdem amicos inimicosque fore vtrique communes. Id foedus Henrico prope fuit exitiale. *Andreae Brunneri Ann. P. III. L. V. col.* 202. Ed. *Leibnit.*

fenheit es mit ihm gehabt hat; und daß es keineswegs die erste Belehnung des Pfalzgrafen unter K. Rudolfen enthält.

Ludwig der Strenge erzeugte Söhne mit zweyerlei Gemahlinnen. Mit Anna, Herzog Konrads von Glogau Tochter, Ludwig den Jüngern, und mit Mechthild, König Rudolfs von Habspurg Tochter, Rudolfen und Ludwigen. In der Rheinpfalz x) war um diese Zeit, so wie an vielen andern Orten Teutschlands, y) und bei den Longobardischen Lehen, z) der Gebrauch: daß die Nachkinder mit den Vorkindern in den Erbgütern und

x) Pfalzgraf Ludwig des Jüngern Verzichtbrief von 1288 im Urkundenb. zur Geschichte des Pavischen Vertrags n. 2. Specialiter renunciamus illi consuetudini siue iuri, si quod vel si qua foret circa Renum, quod vel quae liberos secundi matrimonii in bonis, quae pater vel mater possidebant vel vterque, proprietatis vel feudi titulo succedere prohiberet.

y) Siehe meinen Versuch über die Geschichte der teutschen Erbfolge. B. I. Hauptst. VIII. Abschn. II. S. 137, 138, 150 und 238. Band II. Th. I. n. 28 und 29. Eine noch größere Anzahl Beispiele werde ich nächstens in meinem Versuche über die Geschichte der teutschen Lehenfolge anführen.

z) II. Feud. 26. §. 9.

und Lehen, die in der ersten Ehe vorhanden waren, nicht zugleich erben konnten, wenn sie auch schon einerlei Vater gehabt hatten. Eben so mußten nach dem alten Rechte die liegende Heimsteuern der Weiber gerade auf die Kinder vererbt werden, die aus eben derselben Ehe erzeugt waren, wozu sie gereicht worden sind. a) Folglich hätte Pfalzgraf Ludwig der Jüngere alle die Länder, die in der 1255ger Theilung und nachher durch die Konradische Schenkung seinem Vater angefallen sind, allein geerbt, und seine zween Stiefbrüder die vom Vater nachher erworbene, samt den von ihrer Mutter zugebrachten Gütern. Der Vater wollte aber diesen jüngern Söhnen ein reichhaltigeres Erbrecht verschaffen, und vermochte seinen erstgebohrnen Sohn, daß er zum Vortheile der Stiefbrüder dem Vorzugsrecht entsagte, und sie beim künftigen Erbfall zur gleichen Abtheilung anstehen zu lassen versprach. b) Da es eine Abweichung von der gemei-

a) Mein Versuch Band II. n. 28.

b) *Adlzreitter Ann. P. I. L. 25. col. 658.* Biennio antequam e viuis abiret in omnem euentum Moguntiae testamentum condidit, quo siquidem patri foret superstes, paternos liberos ortos e tertiis nuptiis sibi in herciscunda

gemeinen Lehensgewohnheit war, so mußte die Einwilligung des Lehensherrn hinzukommen. Ueber die

haereditate volebat coaequari et pariter admitti ad omnia iura successionis. *Brunner. Ann. P. III. L. V. §. 2. col.* 214. Extant eius tabulae biennio ante mortem confectae Moguntiae, quibus paternam sobolem tertio coniugio susceptam sine exceptione sibi coaequet, et in omnia haereditatis subsidia admittit.

Verzicht Herzog Ludwigs des Jüngern von 1288. im Urkundenb. zur Geschichte des Pavischen Vertrags n. 2. Nos Lodwicus primogenitus Domini Lodwici C. P. R. D. B. notum facimus — quod cupientes cum liberis — patris nostri — quos ex — Mechtilde — Rudolfi Rom. R. filia iam suscepit vel susciperet in futurum equalitatem in omnibus obseruare — promisimus et — promittimus — quod omnia bona paterna et materna vbicunque sita sint siue in Bawaria siue in Schweuia siue apud Renum siue alibi, vbicunque, quocunque titulo ipse pater et mater nostra defuncta ea tenuerint vel possederint, siue quae idem pater noster et ipsa mater nostra — conquisiuerunt vel conquisiuerint, in futurum eas condiuidemus aequaliter secundum numerum personarum, et ipsi nobis idem facient e conuerso, quocunque iure vel consuetudine in contrarium non obstante; Renunciantes hinc inde — omni iuri et consuetudini, per quod vel quam equali diuisioni inter nos faciendae vtrinque posset in aliquo derogari — et generaliter omni iuris auxilio canonici vel ciuilis vel consuetudinarii, per quod equalis inter

die Reichslehen ertheilte König Rudolf seine Einwilligung, und setzte zu dem Ende sämtliche Geschwister in die Samtlehenschaft. c) Eben dasselbe geschah auch von Erzbischof Heinrich von Mainz d)

 und

nos facienda diuisio siue in bonis, que iure proprietatis, siue in bonis, que iure feudi ipse pater et mater nostra vel eorum alter possedebant, siue que idem pater vel ipsa mater nostra prelibati Domini nostri Rom. Regis filia vel ambo conquisiuerunt vel conquisierint in futurum, posset in aliquo impediri.

c) Siehe das Diplom oben St. II. S. 57. Der V. des Sendschreibens von den Wirkungen der Todttheilung auf Niederbaiern macht S. 15, 16 eine Glosse über die Worte: quod sibi et Ludewico ac Rudolfo et iterum Ludewico filiis suis — welche im Oefelenischen Abdruck heißen: quod sibi et Ludovico ac Rudolpho Ludovici filiis suis, daß Ludwig, nachher Römischer Kaiser, damals noch nicht gebohren gewesen, und folglich diese Leseart jener vorzuziehen sey. Allein Oefele hat seine Urkunde nur aus einer alten Archivalabschrift, Scheidt oder Leibnitz aber aus dem Original; und dann hatte Pfalzgraf Ludwig der Strenge noch einen Sohn Ludwig, der 1282 im Rhein ertrunken ist. Siehe Adlzreitter Ann. P. I. L. XXV. col. 658.

d) *Dipl. Ludovici Seueri Moguntiae VII. Id. Ian. in Oefelii Spec. dipl. Baj. Tom. II. Script. p.* 109. Et vt ex superabundantia magis gaudeat, quam ex defectu aliquo in praemissis habeat materiam conquerendi, ad

und Bischof Konrad von Worms e) über die Lehen ihrer Stifter. Mithin war das 1281 erhaltene Diplom, weder ein gewöhnlicher Lehenbrief, den Ludwig von Rudolfen als dem neuen Römischen König bekam, wie ich oben St. II. S. 57. dafür hielt;

manus Rev. — Heinrici — AEp. Mogunt. Sacri Imperii per Germaniam Archicancellarii antiquum oppidum in Wainehaim, et quidquid vir nobilis Otto de Bruchsella in praedicta villa Swetzingen ab eo in feudum tenuit, quae ab ipso Dom. Archiepiscopo in feudum tenuimus, resignauimus, et ipse Dom. AEp. nobis et eidem vxori nostra simul de consensu virorum honorabilium Capituli sui in feudum contulit ante dicta per eam si praemortui fuerimus, habenda et tenenda, pro tempore vitae suae, *et postmodum ad haeredes nostros primi matrimonii et secundi aequaliter diuidenda secundum numerum liberorum sine difficultate qualibet reditura.*

e) Urk. von 1288. *VI. Id. Ian* im Urkundenb. zur Geschichte des Pavischen Vertrags *n.* 50. Darauf hat obgenannter Bischoff von Wurmbs geb. Frauen Mechthilden Schloß und Stadt Haidelberg zu Lehen verliehen, also daß sy solch Lehen Jr lebenlang haben und besitzen mug, und so sy todts abgee, das alsdann solch Lehen fallen soll auf ermeldts Pfalzgraf Ludwigs Erben der Ersten und Andern Ehe soliches gleich nach Anzahl der Personen ze thaillen, wo sie aber vor Im sterben, so solt das auff vermelten Fürsten und seinn Erben fallen.

hielt; noch eine eigentliche Samtbelehnung über die Länder, die Ludwig durch die 1255ger Theilung abgesondert erhalten hatte, wie etliche Oesterreichische Anhänger vorgaben; noch ein Privilegium theilen zu dürfen, wie viele glaubten; sondern bloß eine Versicherung, daß die aus verschiedenen Ehen erzeugten Söhne die sämtliche Väterliche und Mütterliche Güter bei dem Todesfall in gleichen Portionen zu erben hätten, und keiner für dem andern irgend einen Voraus genießen sollte. f) Kurz, es wurde darinn eine Gattung von Einkindschaft errichtet.

Der schon gedachte, etwas dunkle Artickel des 1276ger Vertrags, von der Kur, mit der gleichzeitigen Salzburgischen Chronick g) und dem

 Aventin

f) Siehe Meine Geschichte des Bayerisch-Pfälzischen Hausvertrags von Pavia S. 6 bis 11. und das Supplement zur 8 Seite.

g) *Chron. Salisburg. ad a.* 1275. *ap. Pez. Script. rer. Austr. T. I. col.* 374. Et quia iam dudum nobiles viri Ludwicus et Henricus Duces Babariae haereditate paterna secreta ad inuicem de titulis videlicet Comitiae Palatii Rheni et Ducatus Babariae contendebant; grauis inter eos oritur discordia, quae pluribus principibus

Aventin h) verglichen, giebt uns den Aufschluß, daß die Brüderliche Zwistigkeiten vorzüglich über die Kur entstanden sind. Herzog Heinrich, der wegen seinem Kurrecht gegen König Ottokarn von Böhmen gesiegt hatte, wollte sich desselben auch gegen seinen eigenen Bruder, dem nach der ersten Anordnung die Pfälzische Kur zukam, versichern: Es sollten nach dem Schwabenspiegel, i) der um diese Zeit verfertiget worden, und als eine allgemeine Rechtsgewohnheit im Ansehen war, durchaus nicht mehr als Einer Antheil an einem Fürstenamt haben, oder vielmehr, es sollte die Ausübung der Reichsfürstlichen Gerechtsame und Vorrechte nur von Einem

et nobilibus laborantibus ad concordiam non poterat reuocari.

h) Bayerische Chronica Bl. 468. Herzog Heinrich hub auch ein Krieg darumb an mit seinem Brudern, wollt auch haben daß sich sein Bruder Herzog Ludwig nicht Herzog in Beyern sondern nur Pfalzgraff am Rhein schrieb. Er were rechter Herzog in Beyern. *Ann. L. VII c. IX. n 8 p. 677.* Praeterea ob titulum litem mouebat germano, quem Palatini Rhenani duntaxat vsurpare, se vero regulum Boiorum appellari volebat.

i) C CXLII. §. 2. Man mag dehein Fürstenambt mit recht zweyen Herren geleihen: geschieht es aber ir dweder mag davon ein Fürst gesein.

Einem geschehen. Herzog Heinrich von Baiern mag nun besorgt haben, man möchte aus dem Urtheilsbrief von 1275 den Schluß machen, als wenn man ihm und seinem ältern Bruder das Baierische Kurrecht miteinander zugesprochen hätte, welches sowol gegen den ersten Theilvergleich von 1255 als gegen das Herkommen gewesen wäre. Er mag auch schon damals, was Heutzutage wirklich geschehen ist, befürchtet haben, man möchte nemlich dem Diplom von 1275 die Deutung geben, daß sie beiderseits bei der Wahl Rudolfs von Habspurg die Baierische Kurstimme abgelegt hätten; welches doch nicht war, indem dieselbe von Heinrich allein geführt wurde, und Ludwig der Strenge nur in dessen Namen, so wie ihm eben derselbe Auftrag von den andern Kurfürsten geschehen ist, den Ausspruch gethan hatte. Um nun sich oder seiner Nachkommenschaft kein Präjudiz zuzuziehen, da zumal bisweilen alle Agnaten, die von einem Kurland den Titel führten, sich zu den Wahlen aufdrangen, so wollte Herzog Heinrich den ältern Bruder bewegen, daß er den Titel

Herzog von Baiern ganz ablegen sollte. k) Allein dieser war zu klug, daß er nicht gleich eingesehen hätte, wie er sich und seiner Nachkommenschaft dadurch an dem wiedererbschaftlichen Rechte an die gesammte Baierische Lehen und Stammgüter vernachtheilt hätte, und wollte durchaus nicht einwilligen. Durch die weitere Uneinigkeiten, die zufälliger Weise dazu kamen, und durch den Reichskrieg, der zwischen König Rudolf von Habspurg und König Ottokar von Böhmen entstand, und woran auf der einen Seite Pfalzgraf Ludwig als Rudolfs Eidam, und auf der andern Herzog Heinrich vermög der mit Ottokarn geschlossenen Bündnisse Antheil nehmen mußten, schlug die Sache in einen öffentlichen Krieg aus, der auf die oben erzehlte Weise beigelegt worden ist. In dem Vertrag von 1276 wurde zwar über die Kurstreitigkeit eine Auskunft beliebt. Allein es scheint doch damit noch nicht aller Zweifel und Anstand gehoben gewesen zu seyn. Denn gleich darauf erneuerte sich der Streithandel, und ward endlich 1278 zu Vilshofen auf

k) Meine Abhandl. vom Herzogl. Baier. Kurrecht S. 20, 22.

auf diese Art gehoben, daß man ausmachte, alle Anklage und Ansprache, ihre Erbfürstenthümer betreffend, sollte mit Vorbehalt eines jeden Gerechtigkeit überhaupt 22 Jahre ruhen, und binnen dieser Zeit von keinem Theil nichts Widriges unternommen werden. l) Diesen Vertrag, der eine neuerliche brüderliche Vereinigung und Verbindung war, beschwuren beide Herren für sich und ihre Erben eidlich, worauf ihn auch K. Rudolf feierlich bekräftigte und bestätigte. m) Man machte noch einen Nebenreceß, worinn man ein gemeinschaftliches Gericht für die beiderseitigen Unterthanen bestellte. n) Noch sind auch von dem 1276 vorhergegangenen Hauptvertrag, der in den Hausacten beständig unter den Anfangsworten: Conditor humani Generis etc. angeführt wird,

 diese

l) Das Original liegt im innern Archiv zu München, Schubl. XCII. n. 6512. und eine beglaubte Abschrift davon in unserm Urkundenb. n. 8. Brunner Ann. P. III. col. 211.

m) In *Toelneri* Cod. dipl. Palat. n. 112. p. 78. Siehe hier oben Stück II. S. 55.

n) Im Archiv Schubl. XCII. n. 6499. hier unten Urkundenb. n. 9.

diese Artickel nachzuholen, daß in den gesammten Ländern alle Pfandungen und Fehden aufgehoben seyn, von beiden zusammen die Vitzthume bestellt, und überall einerlei Gerichtsordnung vorgeschrieben werden sollte. o) 1280 kam ein anderer Traktat unter K. Rudolfs Authorität zu Stande, worinn der Vilshofer Verein wiederholt bestätiget, und zur Ausgleichung der wechselseitigen Grenzirrungen gemeinschaftliche Austräge angenommen wurden. p)

1281

o) Die Uebersetzung davon im Urkundenb. n. 7. Aus nachstehender Beschreibung des Jesuiten Brunners läßt sichs urtheilen, ob es sich einmal verlohne, das Original bekannt zu machen.

Ann. col. 211. Nunquam tamen enixius maioreque studio de concordia, quam biennio post actum reperio, Leone Ratisbonensi Episcopo et Friderico Norinbergensi Burggrauio communibus arbitris delectis et quaternis e nobilitate vtriusque partis iura tuentibus. Eius compromissi tanta apud fratres ipsos auctoritas fuit, vt posterioribus etiam controuersiis ad has tabulas velut ad oraculum recursum sit.

p) Urkundenb. n. 10. In einer gewissen Archivs-Beschreibung werden von diesem Jahr noch folgende Acten angezeigt. IV. Id. Febr. Anlaß auf Bischof Heinrich von Regenspurg XV. Kal. Aug. Superarbitralspruch eben dieses Bischof Heinrichs, und Burggraf Friederichs von Nürnberg in der Baierischen Streitsache.

1281 und 1283 geschahen wieder allerlei Unterhandlungen. q) Was 1284 unter ihnen getheidigt worden ist, davon findet sich nur ein kurzes Fragment beim Hund. r) 1285 machten sie nicht nur für ihre

q) Von 1281 hat man noch eine Kaiserl. Bestätigung des Vilshofer Vertrags sub poena proscriptionis.
— Nürnberg XII. Kal. Aug. eine dergleichen.
— an St. Blasiitag ein Anstand von B. Heinrich.
1283 in die Beati Apostoli, ein verwillkührter Spruch von Bischof Heinrich und Burggraf Friederich, über die Baierische Landsaßen, Gefangene, erlittenen Schaden und Raub &c.
Die sämmtlich unedirt sind.

r) Bayerisches Stammenbuch. Ingolstadt 1585. S. 360. In einem Spruchbrief zwischen Herzog Ludwig und Herzog Heinrich de a. 1284 finde ich unter andern Artickeln: de castro Trausniht taliter deffinimus, quod haeredes eiusdem, ad quos dignoscitur pertinere, vid. Hosdawarius et relicta fratris sui Wattharnarii et pueri ac haeredes eorundem illud simul tenere debeant, tali modo, quod cessatis emptionibus prius factis per ambos Duces neuter ipsorum a festo Beati Georgii venturo per duos annos illud debeat comparare etc. et neutra supradictarum partium alteram eiiciat sub amissione iuris sui, et neuter Dux ibi suos homines collocare debet, neutri etiam de eodem castro damna inferri. Augustin Kölner bemerkt vom J. 1284 2 Verträge, 1) II. Kal. Febr. der auch in der Schubl. XCII. unter

ihre gesammte Länder eine Criminalordnung, s) sondern trafen auch Abrede, wie sie ihre Gesammtrechte über Regenspurg wahren wollten. t) Sowol

1286

n. 6498 vorhanden ist, und 2) am Abend St. Luciä. Uebrigens hat von den, 1280, 1281, 1283 und 1284 geschlossenen Verträgen *Brunner c. l. col.* 211. dieses: Ita anno octogesimo, quique primus post hunc tertius quartusque sunt lapsi reditum ad arbitros est, quorum princeps semper Henricus Ratisbonensis Episcopus fuit. Illud nouum quod inter sponsores amborum Ducum maximi natu filii, anno, quem ante postremum proximo nominaui, relati sunt. Otto Henrici filius cum IV. optimatibus in arce Isereggia ad certam diem se futurum spopondit, neque pedem inde elaturum, donec iniuriam passis in iudicio esset satisfactum. Ludouico vicissim Ludovici filio cum suae partis Fideiussoribus Dachauium domicilium decretum.

s) *Brunner col.* 212. hier im Urkundenb. n. 12. aus der Schubl. XCII. n. 6503. Kölner sub dato 1285. in Pomaria apud Sigenbach Non. Iun. führt einen Anlaßbrief auf ihre Räthe an.

t) Aus gedachter Schubl. n. 6505. hier im Urkundenb. n. 11. Brunner beschreibt col. 208 und 209. Edit. *Leibnit.* diese Acte auf diese Art: Vernaculo tum primum sermone publicas Principum tabulas confici coeptas comperio. Priuati enim id multo ante factitarunt; sed quae principum, nullae extant iis, quae priore anno Sigenburgi III. Id. Iun. scriptae sunt. Eae leges continent domesticae quieti salutares, quam vtriusque

1286 u) als 1287 v) und 1288 w) wurden allerlei Ver-

Principis asseclae gloriosi milites iidemque perfacile irritabiles iurgando rixandoque foede interpellabant, non sine caede et sanguine magno Principum probro in quorum oculis peccabatur. Inconsulto furori frenum iniectum praesentis vindictae metu, quae turbatores e vestigio sequeretur. Legum haec sententia fuit. Ferrum in alterius caput quisquis strinxerit arcumue intenderit, ferociam praecisa manu tuito. Si caedem faxit, capital esto. Iudicio elapsus sacer et intestabilis patria fortunis omnibus et principum fauore careto. Qui fugitiuum domo lareque receperit, ex arbitrio nostro plectitor. Arma bellica pace nemo deserto; vim vi propulsare ius esto.

u) *Brunner* c. l. col. 212. Sextus annus septimusque eadem, qua priores, fortuna fuere; vtroque pax lacessita, habueruntque arbitri, quas componerent controversias.

Compilat. Chron. ad a. 1286. in Tom. II. *Oefelii* Script. Boic. p. 339. Discordia orta est inter Duces ex victoria Paulsdorferi contra Satelbogerium et Dapiferum de Eckenmul et incendia diuersa inter eos tam apud Swaben quam alibi, quos concordauit Rex Romanorum.

v) *Adlzreitter* Ann. Boior. P. I. L. XXV. n. 9. col. 657. ad a. 1287. Hic et sequens annus Boiis fratribus nonnihil fuit inquietus ob recurrentes identidem de herciscundis familiae iuribus diuidias; quae tamen steterunt intra arbitrorum disceptationes, quibus suam quoque authoritatem Caesar interposuit. Vt ne a pacta concordia — discederetur impune, data vtrinque

Vergleichsunterhandlungen gepflogen, wovon die zwote vom Römischen König bestätigt, in der letztern aber die Vereinigung der beiderseitigen Waffen gegen die Böhmen beliebt, und daher erlaubt wurde, daß bei einem plötzlichen Ueberfalle jedweder einem oder dem andern der Herren anhängen dürfte, obgleich er desselben Unterthan nicht wäre. Nach dem Tod des Herzog Heinrichs hatte Pfalzgraf Ludwig der Strenge wiederum Zwistigkeiten mit dessen Söhnen, die ihm zwar ebenfalls über den Titel

pignora. Der Vertrag zu Regenspurg Freitag vor St. Mattheustag 1287 errichtet, ist aus einer alten Archivalabschrift von Oefele in Specim. dipl. Baj. p. 106 edirt. In meinem Urkundenb. n. 13. erscheint er hingegen von dem Original Schubl. XCII. n. 6497. abgeschrieben. K. Rudolfs Bestätigungs-Urkunde, Giengen am Erichtag vor St. Matthei, 1287. steht beim Oefele a. a. O. p. 104. und hat diesen Anfang: Wir Rudolf v. G. G. Romischer Konig und immer Merer des Reichs. Thun kunt allen den, die disen Brief sehennt oder horent lesen, das wir die Mißhellungen die zwischen unsern lieben Fürsten Ludwigen vnd Heinrichen seinen Bruedern Pfallenzgraven ze Rein vnd Herzogen von Baynr gewesen ist, verslicht vnd verricht haben mit ir bayder Willen vnd mit ir Wissen.

w) Urkunde unter den Beil. n. 14. bei Oefele S. 110. Schubl. 92. n. 6493. *Brunneri Ann. col.* 213.

Titel Herzog in Baiern Zweifel erregen wollten, allein sich bald besänftigen und zurechtweisen liessen. x) Indeß veranlaßte die Sache doch die Errichtung weiterer Acten, y) worinn 1290 unter anderm auch die Grenzen,

x) Hanns Thurmayers Bayerische Chronick Bl. 471. Seine Vettern aus Niedern Baiern Herzog Ott, Stephan und Ludwig Gebrüder wollten, daß Rudolf sich nicht Herzog in Baiern, sondern nur Pfalzgraff am Rhein schrieb — Pfalzgraff Ludwig gab die Antwort seinen Vettern aus Niedernbaiern des theils halben, die Land weren wol getheilt, aber doch die Wirde und Ehr nicht, darumb wolt er sich Pfalzgraff am Rhein und Herzog in Baiern zu schreiben keineswegs unterlassen. *Ann. L. VII. c. II. n. 3. p.* 686. Verum patrueles eius Otto, Stephanus et Ludouicus bellum ei, nisi contentus Palatini Rheni cognomine titulum Boiariae nomini suo adiungere posthac desistat, indicunt. — Ludouicus — nepotibus respondet, principatuum atque regionum diuisionem non tamen dignitatis factam esse: ideo se vti hactenus illi et ipse consueuit vtrumque honorem vsurpaturum. Vergl. meine Abhandl. vom Baierischen Kurrecht S. 20.

y) *Adlzreitter Ann. P. I. L. XXV. col.* 657. *ad a.* 1289. — Quae tamen cautio non prohibuit, quo minus anno proximo caedium rapinarumque quaestiones Ratisponae haberentur, vbi principes Augusto mense conuenerunt. Pax ne dissiliret effectum est moderatione et sapientia arbitrorum. Eodem conuentu constitutum vtriusque principis consensione, vt ius fasque foret

Grenzen, die seit der 1255ger Theilung etwa in Unordnung gerathen wären, neuerdings bestimmt, z) ein

subiectis amborum arma consociare contra Boemos, si quando vim Boicae inferrent genti; item neutri fratrum fore fraudi, si alteruter patriam defendentibus se Ducem offerret.

Meichelbeck in Hist. Frisingensi Tom. II. P. I. C. V. §. 2. *pag.* 97. *ad a.* 1290. Scribunt nonnulli ambos Bojariae Duces, qui hactenus nescio quibus de causis inter se diffidebant, bis et quidem aliquando Frisingae ad tentandam concordiam conuenisse, quo effectu secuto, incertum — Litis postea arbitrium ab vtraque parte commissum fuisse Ratisponensi Episcopo, qui pro Ludouico pronunciauerit. Haec illi. In Frisingensibus Chartariis ea de re nihil inuenio. Die Sache ist aber doch richtig, und die zween Verträge Freysingen Tags nach St. Veit und Pfingstag nach St. Michael hat Oefele *in Specim. dipl. Bajoar. pag.* 111 und 114 bekannt gemacht. Letzterer erscheint hier Urkundenb. n. 15. nach dem Original, Schubl. CCCXCIV. n. 32483. copirt noch einmal.

z) Bei Oefele *Tom. II. p.* 111. Wo ein Herr den andern an den Gemerckhen oder Gerichten überfaren hab, seid des Tags, das sy getailten miteinander nach des Herzogen Ottn Todt, was auch sich erfyundt mit der Kundtschafft, das sollen sy geschrieben bringen auf den negsten Tag, und soll man das dann alles ausrichten nach den vorgenannten 12 Sachen, also das yedem Herren das sein beleib on Khrieg unnd on Gebresten.

ein gemeinschaftliches Of- und Defensivbündniß geschlossen, und für die Streitigkeiten zwischen den beiderseitigen Unterthanen ein beständiges Schiedsgericht niedergesetzt wurde. Es erfolgten auch in den Jahren 1291, 1292 u. 1293 weitere Vergleiche und der Vilshofer Hauptvertrag erhielt nochmals seine Bekräftigung. zz)

Doch ehe die Geschichte des Pfalzgrafen Ludwigs weiter verfolgt werden kann, so muß vorher aus der Vergleichung dieser vielen Verträge noch einmal bestimmt werden, von welcher Gattung die 1255ger Theilung gewesen. Ich will die alte Gewohnheit unserer Rechtslehrer nachahmen, und zuerst alles, was irgend zum Vortheil des Oesterreichischen Lieblingssystems von Todttheilungen gesagt werden kann, und nicht schon oben im II Stück vorgekommen ist, zusammenhäufen; hernach aber auch die ächten Prinzipien, woraus sowol in Teutschland überhaupt, als

zz) Aus Schubl. XCII. n. 6522, 6485, 6492, 6483, 6509. im Urkundenbuch n. 16, 17, 18, 19, 20 und 21. da etliche davon sich nur aus Archivalabschriften in Oefelens Tom. II. Script. rer. Boicar. p. 116, 117, 121. finden.

als in Baiern insbesondere, das ganze Theilungswesen beurtheilt werden muß, aufdecken, die sicherste Entscheidungsgründe vorlegen, und am Ende von allem auf unsere erste Erbtheilung die Anwendung machen. Hierdurch werden wir endlich einmal in den Stand gesetzt seyn, mit Wegräumung aller Partheilichkeit, von der Sache richtig urtheilen zu können, und uns nicht mehr durch Scheingründe irre führen lassen müßen. Dann, indem ich auf der einen Seite das System, das ich in dem II. Stück dieser Erbfolgsgeschichte aufgestellt habe, mehr beleuchte und aufkläre, so wird sichs auf der andern Seite nichts destoweniger zeigen, wie ich damals, ohngeachtet von mir alles, was nur von der Sache bei den Geschichtschreibern aufgezeichnet war, oder sich sonst in glaubwürdigen Dokumenten vorfand, gesammelt und in Ordnung gebracht worden ist, doch von der ächten und ursprünglichen Baierischen Pfälzischen Hausverfassung nicht die deutlichste Begriffe gehabt, sondern dieselbe erst nachher, theils durch die Einsicht entscheidender Urkunden, und theils durch menschenfreundliche Beihülfe gründlicher und die Wahrheit liebender Männer, empfangen habe.

I.

Weitere Gründe für die behauptete 1255ger Todttheilung.

Pfalzgraf Ludwig der Strenge bekam in der Brüderlichen Abtheilung von 1255 für sich und seine Nachkommenschaft die Pfalz am Rhein, und wegen ihrer Unbeträchtlichkeit, zur vollständigen Ausgleichung, ein Stück vom Herzogthum Baiern dazu. Wir sehen also gleich aus diesem Beispiel, daß Baiern, seitdem es die Wittelsbacher in Besitz bekommen haben, theilbar gewesen ist. Unvorsichtiger Weise war in dem Theilbrief die förmliche Abtheilung des Titels und des Wapens unterlassen. Dieses Versehen war eine Ursache der immerwährenden Streitigkeiten, die unter den beiden Brüdern und ihren Nachkommen sich zutrugen. Pfalzgraf Ludwig behielt den ganzen väterlichen Titel, Pfalzgraf am Rhein und Herzog in Baiern bei, und sah die abgerissene Portion von Baiern als ein eigenes Fürstenthum an, worüber er eine eigene Kaiserliche Belehnung nahm, und welches in der Folge das Herzogthum Oberbaiern genennt wurde. Sein Bruder Heinrich bediente sich anfangs bloß des

Titels Herzog in Baiern, a) aber bald darauf nahm er auch jenen von der Pfalz an. Zu welchem letzteren er sich durch den Besitz der Baierischen Pfalz, die ihm eigenthümlich zufiel, b) für berechtiget hielt. Denn in diesem unwissenden Zeitalter herrschte der Irrthum, als wenn alle Pfalzen Zweige der Rheinischen wären. c) Folglich schrieb er sich nicht deswegen Pfalzgraf am Rhein, weil er sich einen Miteigenthumsherr dieses Landes glaubte, sondern weil er Pfalzgraf in Baiern war, das er mit jenem für einerlei hielt. Noch mehr suchte er sich durch das Wappen von seinem Bruder zu unterscheiden.

Er

a) Man sehe alle Urkunden, die der Syndikus Plato seiner Schrift vom Regenspurgischen Münzwesen angehängt hat, und andere in den Monum. Boicis hin und wieder.

b) Oben St. II. S. 61 und 62.

c) *Viti Pri. Ebersberg. Chron. Bavar. in Oeffelii Tom. II. Script. Boic. p. 716.* Sed hic Otto ex secunda vxore Agnete scilicet titulum Palatini dignitatis obtinuit et recuperauit, quia Ducibus Bauariae propter homicidium Comitis de Wittelsbach ablatus fuit. — Sed Comites praedicti Palatini Rheni et Comites de Scheyrn dicebantur, quia vt superius dictum fuit, prouinciam plures Duces et Comites ad longum tempus diuisim rexerunt.

Er nahm für sich den Pfalzbaierischen Wappenschild auf, und fügte zuweilen seinem Helme besondere Zierden bei. Freilich sieht man bey ihm nicht selten auch den gekrönten Löwen, den man insgemein für das eigenthümliche Wahrzeichen der Rheinpfalz hält. Wenn man aber auf die gelehrten Untersuchungen Tölners zurückgeht d) und damit die neueren Heraldischen Entdeckungen vergleicht, so wird man finden, daß von diesem Sinnbilde nicht erwiesen werden kann, daß es der Rheinpfalz beständig eigen gewesen ist, sondern es scheint vielmehr ein Wappen zu seyn, das verschiedene sich ganz fremde Geschlechter von Zeit zu Zeit geführt haben. So unbedeutend diese Dinge dem Geschichtsforscher scheinen mögen, so wichtig sind sie für den Rechtsgelehrten. Es erhärtet sich daraus der Satz, daß die Brüder Ludwig und Heinrich ihre Länder auf ewig von einander abgesondert, oder wie man sich im Germanischen Recht ausdrückt, mit einander eine

d) In Historia Palatina, C. XVI. p. 363. seqq.

e) In Fascic. III. Medit. IV. §. 12. pag. 618. Man vergl. Monum. Paderborn. p. 261.

f) In den kleinen Ausführungen.

Todttheilung gepflogen haben, indem zween der berühmtesten Rechtslehrer Senkenberg und Reinhart schon die Beizeichen des Wappenschildes als Merkmale der Todttheilung annehmen.

Dieß ist alles, was sich noch zum Vortheile der Todttheilung sagen läßt. Jetzo wollen wir aber die Sache nach bewährten Prinzipien untersuchen, und zuerst die allgemeine Theorie von den Theilungen in Teutschland aus einander setzen, dann die besondere Baierische Hausverfassung betrachten, und zuletzt alle Rechtsgründe zusammenlesen, die beweisen, daß die 1255ger Theilung niemals eine Todttheilung gewesen ist.

II.

Allgemeine Theorie von Theilungen.

Nach der ursprünglichen teutschen Staatsverfassung besassen die Geschlechter ihre sämmtliche liegende Gründe in einer unzertrennbaren Gemeinschaft, die man das Sammteigenthum nannte. a) Mit

a) F. C. J. Fischers Versuch über die Geschichte der teutschen Erbfolge. Manheim 1778. Band I. Hptst. IV. S. 54.

Mit der Geburt erhielt jeder Schwerdtmage das gleiche Miterbrecht an den Stammgütern, und keine Handlung seiner Vorfahren konnte ihn desselben rechtmäßiger Weise entwehren. Eben daher verlor ein Verbrecher bei der Obrigkeitlichen Einziehung seiner Güter nur die bewegliche Habe, die unbewegliche Güter blieben seinen Erben. b) In den ältesten und heidnischen Zeiten wußte man daher von keiner Erbfolge, denn der Sohn war schon durch seine Geburt vollkommener Miterbherr von seines Vaters Besitzungen, und konnte also durch dessen Tod nichts weiters erhalten. Die Einführung der christlichen Religion veranlaßte endlich eine Abänderung dieser Verfassung. Man wollte die Einwohner in den Stand setzen, die Kirche mit Gütern zu begaben, welches, da schon das ganze Mobiliarvermögen an sie verschenkt war, auf keine andere Weise angieng, als daß man den Geschlechtern ihr bisher ganz untrennbar besessenes Sammteigenthum durch eine Theilung in so weit

 auf-

b) Ebendas. S. 67. Urkunde von 1231. bey Moriz in adp. Monum. zur Abhandlung vom Ursprung der Reichsstädte, n. 9. p. 160. Frid. I. Privil. Hagenov. de 1146. in *Schoepflin* Alsat. diplom. Tom. I. pag. 256. n. 310.

aufzuheben erlaubte, daß sie von ihrer abgesonderten Portion geistliche Oblationen machen durften. c) So groß aber der Abfall war, der dadurch im Erbwesen verursacht wurde, so gieng diese Neuerung doch nicht so weit, daß man unter den Geschlechtern alle miterbschaftliche Verbindung aufgehoben hätte. Die Abweichung ward bloß zum Vortheil der Kirche gestattet, und daher zur Vorbeugung aller weitern Zertrümmerungen des alten Familiensystems der Grundsatz von dem nähern und entferntern Sammteigenthum aufgestellt. d) Die abgetheilten Besitzer mußten gegen einander in einer entfernten Sammteigenthümlichen Verbindung bleiben, und hatten auf den Kinderlosen Abgang eines oder des andern ein wechselseitiges Erbrecht. Gleichwie die ursprüngliche Beschaffenheit des Sammteigenthums, da es noch untrennbar war, von dem Geblütsrecht herrührte, und nur derjenige Ganerbe (das ist, Mitbesitzer) mit dem andern seyn konnte, der mit ihm

c) Fischer a. a. O. Hauptst. VII. Abschnitt I. u. II.

d) Ebendas. Hptst. VIII. Abschn. I S. 123, 124. *Senckenberg* de Success. filiar. in regna et principat. C. V. §. 57.

ihm einerlei Stammvater hatte; eben so war es auch in der spätern Zeit, obschon die Untrennbarkeit des Sammteigenthums aufgehört hatte.

Nach einer geschehenen Abtheilung erhielt sich nur unter denjenigen eine entferntere Sammteigenthümliche Verbindung, die von eben demselben Stammvater entsprossen, d. i. die unter einander Agnaten waren. Daher ist es wol richtig, daß in Teutschland das Erbrecht aus dem Geblüte, und von der gemeinsamen Abstammung vom Erwerber herrührt; aber es ist zugleich auch unzweifelhaft, daß zu dessen sicherer Bewahrung die Fortsetzung einer gewissen Sammteigenthümlichen Verbindung erfordert wird. e) In der ältesten Zeit mußte man vermöge der Abstammung mit einander im Sammteigenthum bleiben. Jene war also nicht nur ein Recht zur wechselseitigen Erbfolge, sondern sie machte sie sogar zur Nothwendigkeit. Nachher aber, wo man sich von Zeit zu Zeit immer weiter

e) Betrachtungen über das Recht der Baierischen Erbfolge nach der Wiener Ausgabe S. 28.
Beleuchtung und Erörterung der Oesterreichischen Ansprüche auf Niederbaiern §. 1. S. 3.

von dieser alten Verfassung entfernte, führte man endlich eine Gattung von Abtheilung ein, wodurch man sich aller wechselseitigen Ansprache und Verbindung vollkommen und auf ewig loßsagte. Man nannte diese daher die Grund- oder Todtheilung. ee) Man kann sich, da sie vollends alle Ueberbleibsel der alten Verfassung aufhob, leicht vorstellen, daß sie nicht so häufig, und, wie alle Germanische Rechtshandlungen, wodurch man von dem alten Herkommen ganz abwich, mit vielen Ceremonien begleitet gewesen seyn muß. In einem förmlich über die Sache aufgesetzten Instrumente wurde erklärt, daß man sich auf ewig von einander absondern und trennen wolle; das Wappen und der Titel mußte daher geändert, und auf die abgesonderte Portion, ohne allen

ee) Doch ist zu bemerken, daß nicht jede Theilung, die in der Urkunde Grund- oder Todttheilung heist, eine solche ist, welche unter den Abgetheilten alle wechselseitige Erbfolge aufhebt. Denn sehr oft bleibt auch bey dergleichen die Gemeinschaft des Eigenthums unverändert, wie Reinhart beweist in der Ded.: Die Gemeinschaft der wahre Grund der Erbfolge, und der einige Grund der Lehenfolge n. 26. p. 50. und n. 4, 5, 6. pag. 12, u. f.

allen Vorbehalt, feierlich Verzicht geleistet werden. f) Dieses waren die Gebräuche bei Alloden und Stammgütern. Das Lehenwesen, das in der Hauptsache immer die Erbfolge in Stammgütern nachahmt, ff) besonders seitdem die großen Reichslehen mit eigenthümlichen Gütern vermehrt geworden sind, erforderte noch größere Förmlichkeiten. Nicht genug, daß die Vasallen ihre Lehenstücke abgesondert besassen, und sie einzeln vom Lehenherrn zu Lehen empfiengen, wie verschiedene Schriftsteller in der Baierischen Sache dafür gehalten haben, (denn dieses geschah bei den alten Sammtlehen sehr häufig, ohne daß es einen Beweis vom abgesonderten Eigenthum abgegeben hätte, g)) sondern die Lehen

mußten

f) Zweybrück. Vorlegung der Fideicommissar. Rechte des Gesammthauses Pfalz und Bayern ꝛc. §. 47. S. 52, 53. Beleuchtung und Erörterung der Oesterreichischen Ansprüche ꝛc. §. 3. S. 4. u. §. 6. S. 7.

ff) *Walch* Diss. de Successione Ascendentium feudali Ienae 1767.

g) Trierischer Lehenbrief in *Oefel.* Specim. Cod. dipl. Baj. pag. 168. Extract aus K. Leopolds Lehenresolution, Wien, 18 Oct. 1661. Mscpt. Extract aus dem VI. Theil der Oberösterreich. Landtafel tit. XXXII. Mscpt. Verschiedene Lehengutachten des Kurbayer. Lehenhofs

mußten in solcher Form dem Lehenherrn wieder aufgesendet, und von ihm ausdrücklich als ein Neulehen empfangen werden. Erst wenn alles dieses zusammen auf das genaueste beobachtet wurde, war eine solche Todttheilung vorhanden, welche die fernere wechselseitige Erbfolge unter den abgetheilten Agnaten aufhob. Außerdem, und wenn nur eine einige Feierlichkeit mangelte, so war es nichts weiter als eine Auszeichnung der Nutzungen, die folglich als die allgemeinere Gattung und als eine solche, wodurch man von der ursprünglichen Hausverfassung am

von 1676. Mscpt. Estor von theilbaren Lehen im I. Th. seiner kleinen Schriften St. II n. 4. In den Urkunden wird es häufig als ein Grund des gebührenden Erbfolgrechts angeführt, daß man einen Antheil von dem Gute besitze. Nichts ist gewöhnlicher als der Ausdruck: *in Deile und Gemeinschaft sitzen.* Siehe die Gemeinschaft der wahre Grund der Erbfolge n. 184. p. 272. und n. 203. p. 293.

Haltaus in Gloss. Germ. med. aeui Tom. II. col. 1782. Daher auch Theilgenossen, Consortes, Theilnunftig, particeps. Ebenders. am ang. O. Bey einer solchen Theilung war die Mitbelehnung nicht nothwendig, und man succedirte einander doch. Reinhart in der Geschichte des Hauses Geroldseck Abschn. III. C. II. §. 263. S. 149, 150 und 151.

am wenigsten abgewichen ist, nach den Regeln der Vernunft alle Vermuthung für sich hat. gg)

Alle Theilungen müßen im Zweifelsfall um so mehr für Sammttheilungen, wobey das Landeseigenthum unzertrennt bleibt, gehalten werden, als in vielen allgemeinen Reichsgesetzen und Verordnungen die Theilung irgend eines Fürstenthums, oder einer Grafschaft ganz verboten wird. Das erste Gesetz, das wir hierüber haben, ist von Kaiser Friederich I. 1158 gegeben worden, h) und folgenden Innhalts:

gg) III Sendschreiben an Pütter von der Unächtheit der Prinzipien, aus welchen man die Baierische Erbtheilungen beurtheilen will. (Von allen Pütterischen Sendschreiben bin ich der Verfasser.)

h) II *Feud.* 55. *Radevic.* L. II. de gest. Frid. Imp. c. 7. in *Vrstis.* Script. rer. Germ. P. I. p. 510.

Auf diese und eine ähnliche Verordnung von Kaiser Friderich II. beruften sich noch im Jahr 1636 die teutschen Reichsstände in des geheimen Archivar Sattlers Würtemberg. Geschichte Th. VII. Abschn. IX. §. 92. S. 157. »Den 17. Aug. wurden also die Unterhandlungen wieder »zu Regenspurg angefangen, da die Kaiserliche deputirte »Räthe neue Vorschläge an die Würtembergischen Gesandte »begehrten. Weil aber die letzte Kaiserl. Anforderungen »auf eine gänzliche Zertrennung des Herzogthums einig »abzweckten, so wiederholten diese anfänglich nur ihre »vorigen Behelfe mit der Bitte, solche Bedingungen

Innhalts: Praeterea ducatus, marchia, comitatus de cetero non diuidatur. Der Einwurf des Herrn Geheimenrath Bachmanns i) hebt sich durch die gleich vorhergehende Worte: Firmiter ſtatuimus tam in Italia quam in Alemannia etc. k) weil man daraus erſieht, daß das Geſetz

»fallen zu laſſen, und zu überlegen, wie großen Schaden »der Herzog und ſeine Länder durch die Kaiſerlichen Völker »erlitten hätten. Gleichwol erboten ſie ſich über die bereits »angebotene 400000 Fl. noch eine auf der Steyeriſchen »Kammer ſtehende Forderung von 70000 Fl. fallen zu »laſſen, dagegen ſie verhoften, daß der Herzog in dem »vollkommenen Genuß des Friedens mit Reſtitution in »Geiſt- und Weltlichen geſetzt würde. Dieſe Vorſchläge »wurden aber von dem Kaiſer verworfen, dagegen die »Geſandte darauf beharrten, daß alle die Kur- und »Fürſten, welche der Herzog zu Rath gezogen hätte, »durchaus nicht rathen könnten und wollten ſich auf »ſolche unerträgliche Conditiones und Zertrümmerung »des Herzogthums einzulaſſen, weil ſolche wider das »uralte Herkommen und Reichsgeſetze, inſonderheit die »Verbote der beiden Kaiſer Friederichen, die Fürſten- »thümer zu zertheilen, anſtoßten, zumal die Stamms- »verwandten noch verwaißt wären, — und von Kaiſern »und Königen bewährte Landesgrundveſtinen und »Verträge vorhanden ſeyen.«

i) Zweybrück. Vorlegung der Fideicommiſſar. Rechte an Baiern ꝛc. §. 72. S. 92.

k) L. V. *Feud.* Edit. *Cuiac.* col. 764.

Gesetz nicht für die Lombardei allein, sondern für Italien und Teutschland zugleich gegeben worden ist, welches auch Ludolf, ff) Gundling, l) und Häberlin m) bezeugen. Wir werden insbesondere von dessen Beobachtung in Teutschland durch zween Urtheilsbriefe überzeugt. Der eine ist von Kaiser Friederich II. von 1216 dieses Innhalts: Et ne de caetero similia contingant, decernimus et perpetua firmitudine obseruandum iudicauimus, quod non liceat vlli successorum nostrorum Romanorum Regi seu Imperatori, principatum aliquem, vt superius sententiatum est, ab Imperio aliquo modo alienare, sed omnes Imperii principatus in suo iure et honore illaesos obseruare. mm) Und den andern gab der Römische König Rudolf I. 1283. Praesidentibus nobis iudicio apud Einheim feria VI. proxima post festum B. Andreae Ap.

ff) *In P. gen.* de Introduct. Iur. Primogen. §. 11.

l) *De Feudis Vexilli* §. 40. p. 114.

m) In der Staatsverfassung des teutschen Reichs von 1125—1272 im II. Th. seines Pragmat. Auszugs aus der Welthistorie S. 357.

mm) In *Hundii* Metropoli Salisburg. Tom. II. p. 591.

nunc praeteritum praesente Ven. Argentinensi Episcopo Principe nostro dilecto et multis aliis Comitibus Nobilibus Ministerialibus et Vasallis ibidem existentibus etiam coram nobis per sententiam quaesitum extitit et obtentum legitime per eandem omnium adstantium applaudente consensu, quod nullus Comitatus sub Romano Imperio sine nostro consensu possit vel debeat diuidi vel vendi aut distrahi pars aliqua, per quam esset comitatus huiusmodi diminutus. Womit noch das Alemannische Landrecht C. XXXXII. §. 1. „Bischöffe Gut und Fahnlehen soll der König ganz „leihen und nicht zertheilen.“ und eben dasselbe Lehenrecht C. LVIII. §. 3. „Der Herr mag auch „deß mannes Gut nicht zweygen mit Gewehr.“ übereinstimmen. Diese Untheilbarkeit wurde 1354 in der Goldenen Bulle erneuert Cap. XXV. Si caeteros principatus congruit in sua integritate seruari. — — und das Andenken derselben erhielt sich in der Glosse über das Sächsische Landrecht: „Man sal keyne Graveschaft, noch „Herzogthüm, noch Marggraveschaft teilen, die „von Lehen ist, oder das des Richs Ampt ist.“

Die

Die wiederholte Bestätigung im Baierischen Haus wird man hier unten S. 198. sehen.

Wenn man nun dessen ohngeachtet in allen Fürstlichen Häusern Teutschlands, selbst mit Einwilligung, oder wenigstens mit Vorwissen der Kaiser oder anderer Lehenherren, eine Reihe von geschehenen Erbtheilungen antrift, so kann man dieselbe für nichts anders als für Sammttheilungen, d. i solche halten, die nur im uneigentlichen Verstand so genennt werden, und eigentlich bloße Auszeichnungen der Besitzungen, Muthschierungen, und Theidigungen sind, wobei das Grundeigenthum ganz nicht getrennt ist, sondern nur unter den Besitzern die Gerechtsame und Nutzbarkeiten eines jeden am Ganzen bestimmt und abgesondert sind.

Es ist zwar nicht zu läugnen, daß in der ältern Zeit die Lehenfolge nur vom Vater auf den Sohn, und keineswegs auf die Seitenverwandte gegangen ist. Allein seit dem XII. Jahrhundert, wo die Lehen der großen Herzogthümer erblich geworden sind,

n) *Phil. Iac. Lambacher* Demonstratio iuris seu tituli quo Rud. Habspurg. vsus est, cum ditiones Austriacas ab Ottocaro vendicaret. §. 29 seqq. p. 50.

sind, hat man eine Menge Beispiele, daß ihre Erbfolge sich auch auf die Seitenverwandte erstreckt hat. nn) Um eben diese Zeit zeigte sich auch die Theilbarkeit der großen Reichslehen; denn es hörten die alten Fürstenthümer auf, bloße Reichsamtschaften zu seyn, und wurden durch die dazu geschlagene viele Allodialstücke große geschlossene Länder, in welchen, vermöge des Allodialrechts die Besitzer ein vollständiges Erbrecht exerciren durften. o)

III.

Widerlegung der Beispiele wodurch bewiesen werden will, daß die Todttheilung die gewöhnlichere Gattung von Theilungen ist.

Ein paar Schriftsteller haben sich bei ihrer vergeblichen Bemühung, das Gegentheil zu beweisen, auf allerlei Facta bezogen. Wir wollen also, obschon sie von andern sehr bündig und gründlich widerlegt worden sind, doch noch einmal die

nn) Häberlin am a. O. Th. II. S. 359.
o) Ebendas. S. 421.

die Gelegenheit ergreifen, die historische Unrichtigkeit jener Exempel etwas umständlicher darzuthun. a)

IV.

Besondere Theorie von den Baierischen Theilungen.

Seitdem das Herzogthum Baiern anfieng, dem Reich unterwürfig zu seyn, und ehe es noch auf die Wittelsbacher kam, finden wir schon, daß es theilbar gewesen ist. Um das Jahr 716 theilte Herzog Theodo II. das Land zwischen sich und seinen drei Söhnen Theudebert, Theudebald und Grimoald. Allein nichtsdestoweniger fielen 723 nach seinem Tode die Theile dergestalt zusammen, daß nur zwei Portionen vorhanden waren, die zuletzt unter Hugberten, dem Sohne Theudeberts, ebenfalls

 zusammen-

a) Die Materie ist in dem IV Sendschreiben an Pütter ausgeführt, das zwar schon unter die Presse gegeben war, dessen Abdruck aber aus mir unbekannten Ursachen aufgehalten wurde. Es erscheint jezo in dem Werke: Anekdoten und Beiträge zur Staatsgeschichte des Jahrs 1778. und enthält die wichtigsten Actenstücke, die zum Theil noch unbemerkt gewesen, zum Theil noch niemals ans Tageslicht gekommen sind.

zusammenwuchsen. a) Um mir die Aufsuchung mehrerer Beispiele aus dem Agilolfingischen Geschlecht zu ersparen, so verweise ich den Leser auf den uralten Legem Bajuvariorum. b) wo von den Theilungen unter den Baierischen Prinzen als von einer ganz gewöhnlichen Sache gesprochen wird.

Ebendasselbe zeigt sich auch in der Epoche, worinn die Wittelsbacher das Herzogthum besassen. Es ist nicht nöthig, daß man hier die Theilungsbeispiele wiederholt, da sie schon in der Herzogl. Zweibrück. Deduction c) umständlich vorgetragen worden, und etwa nur noch mit demjenigen in der Niederbaierischen Linie von 1331 d) bereichert werden können.

Wenn

a) Mein Versuch über die Geschichte der teutschen Erbfolge. Manheim 1778. Band I. S. 115.
Aribo in vita S. Corbin. c. 10. prouinciam ipsam sibi et soboli illius in quatuor partes diuisit.

b) Tit. II. c. 10.

c) Vorlegung der Fideicommissarischen Rechte des Kur- und Fürstlichen Hauses Pfalz auf die von Maximilian Joseph hinterlassene Lande und Leute. Zweybrück. 1778. Abschn. I. Satz III. §. 54—70.

d) Oben in dieser Erbfolgsgeschichte St. III. S. 89.

Wenn man nun bedenkt, daß Baiern, ungeachtet dieser Theilungen, doch ein unzertrennter Staatskörper geblieben, und keine Portion davon an Auswärtige gekommen ist, so muß man daraus den Schluß ziehen, daß bei demselben bloße Sammtheilungen, wodurch die Untrennbarkeit des Geschlechtseigenthums unversehrt bleibt, üblich gewesen sind.

Die Sache bestätiget sich immer weiter durch den ersten Lehenbrief von 1203, den das Wittelsb. Haus bis auf den heutigen Tag besitzt, und der also nach der Meinung aller Lehenrechtslehrer den folgenden zur Norm dient. e) Darinn wurde das Herzogthum nicht dem Herzog Ludwig I. allein, sondern zugleich seiner ganzen Nachkommenschaft gereicht. f) Alle Lehensfähige Abkömmlinge haben

e) *Siegel* tract. de literis invest. C. IV. per tot. p. 37. *B. G. Struuii* Elem. Iur. Feud. C. III §. 45. pag. 40. *Senckenberg* in prim. lin. Iur. Feud. C. X. §. 244. p. 266.

f) Dipl. Otton. IV. R. Imp. de 1208. in der Zweybr. Vorlegung. Urkundenb. n. 18. S. 41 — regia Munificentia donamus et praesentis paginae priuilegio confirmamus, tam ipsi (Ludouico) quam vniuersis sibi successoribus haeredibus Ducatum Bauariae cum vniuersis

demnach hierdurch ein gewisses Eigenthumsrecht an dem Herzogthum erhalten, dessen sie, ohne sich allerseits einer solchen Vergehung schuldig zu machen, wodurch ein Reichsfürst den Besitz seiner Lehen verliert, niemals verlustig werden können. g) Mit Recht heist es daher in der **Berliner Beantwortung der Oesterreichischen Deduction** S. 103. „Dieser niemals aufgehobene Lehenbrief sollte allein „dem Hause Pfalz die Succession in ganz Bayern „auf alle ewige Zeiten versichern!“ Das ist also der Grund, warum in den beiden Wittelsbachischen Hauptstämmen, Pfalz und Baiern, nach einer Reihe von Abtheilungen allemal bei Erlöschung einer Linie der wiedererbschaftliche Rückfall erfolgte.

Vermöge des durch diesen ältesten Lehenbrief erhaltenen Stammrechts succediren die sämmtliche Wittelsbachisch. Nachkommen einander nach dem Geblütsrecht. Es ist dieses ein einstimmiges Herkommen sowol im Baierischen als im Pfälzischen Aste,

terris et possessionibus. Das Original dieses Lehenbriefs liegt im innern Archiv zu München Schubl. XXI.

g) II Sendschreiben an Pütter von den bei allen Baierischen Theilungen bewahrten Erbrechten des gesammten Wittelsbach. Hauses. S. 13.

Aste, und man hat hierüber die gemessenste Hausverordnungen. Sogar wurde die Successionsordnung nach der Nähe des Grads beobachtet. Aus dem Grunde schloß Kaiser Ludwig IV, Herzog von Oberbaiern, die Pfalzgrafen seine Neffen 1341 in der Erbfolge Niederbaierns aus. h) Stephan Fibulat, Herzog von Baiern-Landshut, gieng Albert I. von Straubingen, bey dem Erbfalle ihres Neffen Meinharts von Oberbaiern, vor, weil er mit dessen Vater von beiden Banden verwandt war. 1429 ward in dem Preßburger Urtheilspruch, nach vielen Debatten, endlich für die Nähe des Grads entschieden, und dieselbe zur beständigen Norm gemacht. i) Nach Abgang der Ingolstädtischen Linie mußte daher, der um einen Grad entferntere Albrecht III. von München, dem Herzog Heinrich dem Reichen von Landshut, nachstehen. k)

h) Meine Geschichte der Straubing. Erbfolge. I. Jahrgang. S. 13.

i) Sendschreiben an Pütter von dem einstimmigen Herkommen im Haus Baiern nach dem Geblütsrecht zu succediren. S. 5, 6.

k) Hystory vom Land Bavaria Bl. 137.b. Mscpt. Der Fürst (Heinrich) überlebt seinen Vettern Herzog

In den Streitigkeiten, die 1500 über diese Landshutische Erbschaft unter den Pfalzgrafen und den Herzogen von Baiern entstanden, berusten sich die Letztere ausdrücklich auf den ihnen wegen dem Geblütsrecht gebührenden Vorzug, und wurden in den Kaiserl. Erkenntnissen darinn geschützt l) Ich würde allzu weitläuftig werden, wenn ich auch die Pfälzische Beispiele anführen wollte. Sie sind schon mehr bekannt, und ich darf mich also bloß auf die Schriftsteller berufen, die davon handeln. m)

Dagegen kann ich diejenige Baierischen und Pfälzischen Hausdokumente nicht übergehen, wo die Erbfolge ausdrücklich nach dem Stammrecht vorgeschrieben ist. Außer dem Baierischen Theilbrief von

Ludwigen den Alten von Ingelstadt, und nam ein sein Land als der negste Erb nach der Sipp zu rechnen.

l) Siehe dieselben Seite 193 u. ff.

m) *Struuii* Formula Succeff. Palat. *Paraei* Hift. Bav. Palat. Rechtl. Ausführung der Herzog Christian III. in dem Herzogthum Zweibrücken competirenden possessorischen Gerechtsame. I und II Th. 1729. Wie insbesondere das Pfälzische Haus seine Gesammtrechte an Baiern beständig gewahrt habe, dieses zeigte ich im II Sendschreiben an Pütter. S. 27—30.

von 1392 n) wo es heist: „Daz unser aller Land „und Leut alzeit bey dem Namen und Fürstenthumb „zu Bayern beleiben sollen“ gehört besonders hieher der Presburger Spruchbrief von 1429. o) „Und „haben daruff — Sy Raths gefragt — ob man „dasselb Land tailen, und nachdem und die vor„genanten Ludwig, Heinrich, Ernst und Wilhelm „von Kayser Ludwigen in dem fünfften Glid und „Sippe sind, in wie viel Theil man dann dasselb „Land tailen sellt, der aller der meist Tail ein„trächtiglich und einhellialich daruff blieben seyn, „daß man dasselb Land in vier Theile nach den „Heupten und nicht nach den Stammen tailen „solt. — Und dasselb Niderland zu Bayern soll „in vier Tail nach den Häuptern unter die vier „Fürsten Herzog Ludwigen, Heinrichen, Ernsten „und Wilhelm, und nicht nach den Stammen, „dieweil sy in einer Syppe und einer nicht neher „oder verer, dann der ander ist, getailt werden.“

n) Urkundenb. zur Zweibrück. Vorlegung. n. 24. S. 67.

o) Ebendas. n. 25. S. 73.

Die Urkunde Herzog Alberts III. von 1450: p) „Ausgenomen und hindangesezt, ob füren zu „künftigen Zeiten sich zwischen uns und des benanten „unsers lieben Vettern Herzog Albrechten und unser „baiden nechsten leiplichen eelichen Mannserben icht „rechter Erbschaft begebe — so sol es hinfür in „derselben Erbschaft alzeit beleiben, und der ain „Tail gegen den andern unverzigen seyn nach Her„komen und Gewonhait des Haws von Bayrn." Eben so heist es in dem Diplom Herzog Heinrichs zu Landshut von 1428: q) „unverzügen rechter „Erbschafft, die sich mit Todten verlaufen möchte." Schon ehe, 1403, thut Ludwig von Ingolstadt auf das Theil seiner Vetter zu München Verzicht, „ausgenommen recht Erbschafft, ob daz von Todes „wegen ze schulden käm." Desgleichen enthält der Theilbrief von 1353: r) „Wenn ain tail on erben „verschid, — was uns dann Irs tails und „Herrschafft zu rechter Erbschafft und erb angevallen „möchten,

p) In *Oefelii* Spec. diplom. Baioar. Tom. II. p. 356 und 357.

q) In der Defense en revers. S. 6.

r) Urkundenb. zur Zweibr. Vorl. n. 23. S. 59.

„möchten, derselb Erbschaft verzeihen Wür vns nit.“ K. Maxens Verwahrungsdecret für Herzog Albert IV. von 1497: s) „Wir Maximilian — bekennen „öffentlich mit disem Brieff — als — H. Wilhelm „und H. Ludwig mit gerechter Siptsal — Namen „und Stamen des Hochgebohrnen Joergen auch „Pfalzgrafen bey Rhein und H. in B. — auch „seiner Lieb Fürstenthumb, so vonn vns vnd dem „heiligen Reich zu Lehen gehet, nach gemeltem „Irem Vater Herzog Albrechten recht natürlich „Erben seien, so betrachten wir, wo sich begeb — „daß vorgenannter H. Joerg solch sein Fürstenthumb „oder etwas darvon, so von Allter zu dem Hauß „Bayern gehöret, in seinem Leben oder von Todes „wegen — in annder Hende zue stellen, zue wenden — und dem — H. Albrecht — zue entwenden „untterstünde — seczen ordnen und erkennen wir — „das sy ganz zu nicht, von Unwürden — sein sollen.“ Eben desselben Lehenbrief über die Georg. Erbschaft von 1503: t) „vnd hat vns fürbracht wie die Regalia „vnd

s) In Lünigs Reichsarchiv. P. Spec. Cont. II. n. 33. pag. 54.

t) Antwort auf die Geschichts- und rechtmäßige Prüfung der Gedanken eines Baiern etc. Lit. I.

„vnd Lehen — mit sampt allen den Fürstenthumben „Landen Grafschaften und Herrschaften mit irer „Zugehörung, so derselb H. Georg von vns vnd „dem H. Reich zu Lehen gehabt vnd verlassen hat, „auf Sy (Albrecht und Wolfgang) als die negst „gesippte Lehenserben von Mannsstamm auch nach „gemeinen Rechten vnd in Crafft etlicher Verträg „zwischen Jr baider Vorvodern Herzogen in Bayern „gemacht, erblich gemacht vnd angevallen wären.“ Spruchbrief von Augspurg 1504: u) „Nachdem „Wir Maximilian Römischer König — aus „beyderseits geführten Beweiß und mündlichen „Vorbringen klärlich vernommen vnd verstanden, „daß Herzog George in Bayern — keine nähern „Gesippten und SchwertlehenErben als gedachte „H. Albrechten und H. Wolfgangen Gebrüder „nach seinem Tod verlassen —“ Von gleichem Innhalt sind auch die Hausordnungen im Pfalzischen Aste. In der von 1545 v) heist es: „— wie die „Chur — bey dieser vnser Linie der Pfalzgrafen an „dem

u) *Du Mont* Corps diplom. Tome IV. P. I. n. 24. p. 49.

v) In *Toelneri* Cod. diplom. Palat. n. 222. p. 167.

„dem Rhein und unsern nächsten Erben nach „vätterlicher Nachfolg aus Ordnung der Geburt „bleiben und behalten werden. Daß auch — das „Fürstenthumb der Pfalzgrafschaft am Rhein und „zu Bayern — nimmermehr voneinander gescheiden „werden — alsdann in Kraft unser natürlichen „Blutssippschaft vnd Verwandtnuß als die nechsten „rechten — Erben zu vnser Erbgerechtigkeit — der „Pfalzgrafschaft am Rhein vnd zu Bayern — „tretten und komen mögen.“ Erbvertrag von 1551:w) — „Wir alsdann, denen es unter uns „gebühret, aus natürlicher Blutssippschaft als „nechste rechte wahre Ihrer Lbden Erben zu unserer „Erbgerechtigkeit — der Pfalzgrafschaft am Rhein „und zu Bayern komen möchten.“ Dieses alte Baierische Herkommen wird auch in andern Pfälzischen Urkunden zum Grund gelegt. ww) Aus dem

w) Cit. l. n. 223. p. 168.

ww) Siehe mein II Sendschreiben an Pütter von den bei allen Baierischen Erbtheilungen bewahrten Erbrechten des gesammten Wittelsbach. Hauses. S. 28, 29. Zu den dort bemerkten Urkunden gehört noch K. Karls V Lehenbrief von 1521. n. 1. S. 2. der Anmerkungen über das IV. Hauptstück der Unparth. Gedanken 2c.

dem obigen ersten Investiturbrief von 1208 erklären sich auch die Stellen, die so häufig in den Baierischen Landesprivilegien vorkommen, daß nemlich die ertheilte Freiheiten und den Ständen eingeräumte Rechte niemals zum Nachtheil der Erbrechte des Wittelsbachischen Hauses ausgelegt und angewendet werden könnten. x)

Nach dem, was oben S. 179 ausgeführt worden, gehet schon bei Theilungen die allgemeine rechtliche Vermuthung dahin, daß sie nur auf das nutzbare Eigenthum gegangen sind. Dieses findet noch besonders bei der Baierischen Hausverfassung statt, indem sowol, Kraft des ersten Lehenbriefs, so lang noch jemand von Herzog Ludwigs I Lehenserben vorhanden ist, demselben von den Vorfahren an seinem Erbrechte nichts vergeben werden kann, als auch alle bei demselben vorgefallene Theilungen, niemals

München 1778. Pfalzgraf Ruprechts Verordnung von 1395. bei Ludewig *de aetate legitima pub. et maior.* C. V. § 9. p 91. Die bekannte Rupertinische Constitution vom nemlichen Jahr bei *Toelner in cod. dipl. palat.* n. 185. p. 134.

x) In *Lunigii* Collect. Priuil. Nobil. immed. n. 40. col. 647. n. 10. col. 586. n. 13. col. 591. n. 14. col. 594.

niemals Todttheilungen gewesen sind, noch dergleichen haben seyn können, indem die allgemeine Reichsverordnungen, die wir von der Untheilbarkeit der großen Fürstenthümer oben angeführt haben, hier theils noch durch besondere Vorschriften gewährt, und theils sonst in gutem Andenken erhalten worden sind.

K. Ludwig IV. machte 1341, da Oesterreich zum erstenmal auf einen Theil des Baierlands Ansprüche zu formiren anfieng, eine Pragmatische Sanction, daß zu ewigen Zeiten Ober- und Niederbaiern nicht todtgetheilt, das ist, dem Eigenthum nach von einander getrennt werden könnten. y) Herzog Ludwig der Aeltere von Ingolstadt bezog sich 1429 bei dem berühmten Presburger Rechtstage auf die vorliegende Reichsgesetze. Man sieht aber auch daraus, daß sie nur auf die Grund- oder Todttheilung giengen, und mit nichten die andere Gattungen verwehrte. Denn dieser Herr nahm alle seine Rechtsgründe für die behauptete ausschließende Erbfolge in Niederbaiern daher, daß er dieses

y) Im Anhang zur Sammlung der Baier. Landständ. Freiheitsbriefe und Landshandvesten ꝛc. n. 9. S. 142.

dieses Land von dem übrigen Herzogthum durch Todttheilung abgesondert zu seyn glaubte; da hingegen die andere Baierfürsten mit Recht auf der Sammttheilung bestanden, und folglich in dem Urtheilsspruch obsiegten. z) Es ward sowol dieser Rechtsspruch, als die obige allgemeine Reichsverordnungen, von der ewigen Untheilbarkeit des Herzogthums Baiern 1484 von Kaiser Friederich III dem Stammvater von Ihro Maj. der Kaiserinn Königinn auf eine sehr feierliche Weise wiederholt und bestätiget: „Wiewohl vnser Vorfahren am „Reich Römische Kaiser und König aus notthürftiger „Bewegnuß dem heyligen Reich auch seinen Für„stenthumen zu gutt gesezt und geordnet, daß die „Fürstendom des heyligen Reichs ungethailt und „unzertrennt bleiben sollen — demnach so gebieten „Wür — damit dasselb Fürstendom (Bayern) „vnser vnd des heyligen Reichs eigendom wieder „obberührt Gesaze und Ordnung vnserer Vorfahren „am

z) Siehe meinen Auszug aus der Erbfolgsgeschichte des Herzogthums Baiern unter dem Wittelsbachischen Stamm, oder das VII Stück, das einzeln gedruckt, und zu Regenspurg bei Kaisern zu haben ist.

„am Reich, und sonderlich wieder Kayser Sigmunds „unsers Vorfahren aygen Rechtspruch uns durch „glaublichen Schein fürbracht nit in Verenderung „gesezt noch geschmällert — werdten müge.“ Dieser Herr glaubte also für sein Erzhaus nicht die mindeste Ansprache an Baiern zu haben, und schien demselben auch durch seinen Ausspruch für die Folge alles Recht, jemals mit etwas dergleichen hervorzutreten, benommen zu haben. Doch mein Endzweck ist es hier keineswegs, darüber Untersuchungen anzustellen, sondern ich habe nur zeigen wollen, daß die Baierischen Erbtheilungen, vermög der vorliegenden, sowol allgemeinen, als besondern Reichsverordnungen, nichts anders als Sammttheilungen oder Auszeichnungen der Länder seyn können, wodurch niemals das Geschlechtssammteigenthum des Landes aufgehoben wird.

Rechtsgründe,

warum die 1255ger Theilung für keine Todttheilung gehalten werden kann.

Schon nach der Nachricht, die uns die Annalisten von dem Geschäfte gegeben haben, ließ sichs vermög

der vorangeschickten Theorie vorläufig bestimmen, daß es eine Sammt- oder Nutztheilung gewesen ist. Man hat aber hierüber überzeugende Beweisgründe.

Baiern wurde im ältesten Lehenbriefe dem ganzen Wittelsbachischen Stamme verliehen. Die Voreltern können also durch ihre Vorkehrungen den Nachkommen an dem bereits erhaltenen Anwartschaftsrechte nichts vergeben, und folglich sind sie auch nicht befugt, die Erbfolgsrechte der Lehenserben an das ganze Herzogthum durch eine Theilung aufzuheben. Ludwig und Heinrich haben dieses 1255 bei der Abtheilung keineswegs Willens gehabt, indem sie nach dem Zeugnisse ihrer noch vorhandenen Siegeln a) in dem Gesammtbesitze ihres Schild und Helms geblieben sind, und durch ihre Titulatur, b) die

a) Zweibrück. Vorlegung §. 59. S. 70.

b) Urkundenb. n. 2. Nos Henricus et Ludouicus Dei gratia Comites Palatini Reni, Duces Bauarie. n. 7. Wir Ludwig und Heinrich von Gottes Genaden Pfallenzgrafen bey Rhein Herzogen in Bajern. n. 8. Nos Ludwicus et Heinricus Dei gratia Comites Palatini Rheni, Duces Bauariae. Eben so n. 10—14. u. f. Der R. K. Rudolf I. bedient sich gleicher Formel in dipl. de 1275. Toeln. Cod. dipl. Palat. n. 107. pag. 75. Vocibus eorundem Fratrum Ducum Bauariae Comitum Palatinorum Rheni ratione ducatus pro una — computatis.

die sie meistens ganz in einander verschlangen, das ungetrennte Sammteigenthum des Landes behauptet haben. Da dieses ein Hauptargument gegen die behauptete Todttheilung ist, so will ich hier im Absatze eine Anzahl Urkunden und Stellen anführen, b)

F 2 woraus

b) K. Karls IV. Confirmation der Sächs- und Heßischen Erbeinigung von 1373. *in Limnaei I. Publ. L. IV. C. VIII. n.* 61. Urkunde von 1418. in den Beil. der Rheingräfl. Gemeinschaft n. 13. p. 443. Privil. Erici D. Pomer. de 1459. *in Schilteri Diss. de Simult. inuest. C. II.* §. 3. Io. de Slantewitz Lib M. contra Barth. de Kintsch de 1463. *in Haltausii Gloss. col.* 1690 Auszug aus dem Pfälz. Mannbuch von 1463. *in Schilteri Comment. ad I. feud. Alem. C. CXXXVIII.* § 3. Ganerbschaftsvertrag zwischen Eberhard von Königstein und Gottfried von Eppstein von 1495. in den Beilagen zur Gemeinschaft ꝛc. n. 11. p. 439. Chron. in *Kuchenbeck. Anal Hass. P. III. p.* 51. Senkenberg bei Köhler in den Münzbelust. Th. IX. S. 278. Paul. Lang. in *Chron. Citiz. ad a* 1267. Schreiben Kurfürst Friederichs II. von Brandenburg an seinen Bruder den Markgraf Albrecht von 1465. in Hockers Hailsbronnischem Antiquitäten-Schatz S. 207. n. 1. Urtheilsbrief in der Spanheim. Sache von 1448. in der Vorr. zur Geschichte der Rheingrafen S. 21. Oesterreich. Vertrag in dem Kl. zu dem Neuenberg von 1379. bei Schrötter im Oest. Staatsrecht Abth. V. §. 10. S. 153. Urk. von 1487. im Isenburg. Geschlechtsregister n. 144. S. 173.

woraus es sich bestärkt, daß die Beibehaltung des Namens und Wappens im mittlern Zeitalter ein unbezweifelter Beweis von dem ungetrennten Landeseigenthum, und der damit verbundenen wechselseitigen Erbfolge gewesen ist. Doch man kann noch den Einwurf machen: Herzog Heinrich hätte dem Bruder in der Folge die Führung des gleichen Titels widersprochen, und auch seine Söhne hätten demselben darüber Vorwürfe gemacht. Diese Einwendung läßt sich durch eine nähere Erläuterung und Untersuchung vollkommen widerlegen, und ihre Entwicklung dient zu einem wiederholten Beweise der geschehenen Sammttheilung. Herzog Heinrich von Niederbaiern gerieth wegen seinem Kurrecht in allerlei Streitigkeiten, weil man um diese Zeit die Anzahl der Kurfürsten festsetzen, und aus jeder Familie niemals mehr als Einen zur Wahl zulassen wollte. König Ottokar von Böhmen erhob Heinrichen

Carmen Vet. de nupt. Ludov. D. Bav. circa a. 1203. in *Vol. XII. Mon. Boicor. n.* 133. *p.* 92. Urk. Joh. III. von 1414 in der Gründl. Ausführung des Grumbach. und Rheingrafenstein. Erbfolgsrechts Beil. P. S. 94. Urk. von 1374. in dem Isenburg. Geschlechtsregister n. 112. S. 135.

richen die ersten Zweifel, die aber König Rudolf von Habspurg zu seinem Vortheile auflößte. Heinrich, der in diesem Spruche das Kurrecht als Herzog von Baiern versichert erhalten hatte, wollte nun in seinem Hause selbst allen weitern Anständen vorbeugen, weil es damals zuweilen geschah, daß ein jeder, der von einem Lande den Titel führte, das ein Kurfürstenthum war, sich auf den Wahltägen einzufinden, für berechtiget hielt. e) Heinrich

 hatte

e) Dipl. Vrbani VI. Pont. Max. de 1381. *in Vol. IV. Comment. Acad. Theod. Palat. p.* 208. Attentis praesertim Alemannice consuetudine patrie, secundum quam nonnullis partibus non solum primogeniti, imo et alii tertiogeniti seu alii descendentes se Comites Palatinos Reni etc. etc. nominantes, possent ex nominatione huiusmodi se postea ad vocem in Rom. Regem etc. electoris ius habere pretendere.

Decret. Elect. Henr. VII. de 1309. *in Leibnitii Mant. Cod. dipl. Iur. Gent. P. II. p.* 253. Ego quidem Rodolphus Dux Saxoniae pro me et nomine meo, similiter et ego Waldemarus Marchio Brandenburgensis praenarr. pro me et M. V. Ottone Marchione Brandenb. patruo meo, cuius vices in hac parte gero, nec non ill. V. Iohannis et Erici Fratrum Ducum Saxoniae, qui etiam vices suas in hoc casu mihi commiserunt, si de iure vel de consuetudine repertum fuerit, eos fore in ipsa electione admittendos vice et nomine. — —

hatte zu besorgen, dieses möchte einmal auch von seinem Bruder, oder von dessen Descendenz geschehen, und war daher bemüht, ihn zur Ablegung des Baierischen Titels zu vermögen. Allein Ludwig der Strenge sah die nachtheilige Folgen vorher, welche dieses für sein anwartschaftliches Erbrecht an Niederbaiern haben könnte, und weigerte sich, dasselbe zu thun. Da ohnehin noch einige Grenzstreitigkeiten dazu kamen, so schlug die Sache in eine öffentliche Fehde aus. König Rudolf I. gab sich alle Mühe, diese Brüderliche Uneinigkeit zu stillen. Er war auch so glücklich, daß sich beide Prinzen zu einem Vergleiche verstanden, der dahin gieng, daß alle Frage, die über die jedem besonders zukommende Gerechtsame entstehen könnte, 22 Jahr ruhen sollte. Es ist daher der von Heinrichs Sohne Otto 1290 erneuerte Streit über diesen Gegenstand ganz unbillig gewesen, da weder die beliebte 22 Jahre abgelaufen waren, noch auch die Sache unter den Brüdern

quibus sic peractis ego Rudolphus Comes Pal. Rheni praed. de mandato et voluntate speciali Coelectorum meorum omnium praed. eundem Henricum Comitem Luzenburgensem elegi solemniter in hunc modum.

Brüdern allein, sondern zugleich für ihre Kinder abgetheidigt war. Eben deswegen gab sich Otto, da ihm der Oheim diese Unbilligkeit nachdrücklich vorstellte, so geschwind wieder zur Ruhe, und der Vilshofer Vertrag, den man schon 1280 u. 1287 erneuert hatte, wurde 1293 nochmals bestätiget. f)

Gleichwie sich schon aus dieser Verhandlung die Verbindung ergiebt, in welcher wegen ihrer Reichsfürstlichen Gerechtsame die beiden Herren Ludwig und Heinrich gegen einander gestanden sind, so zeigen sich aus andern Vorfallenheiten noch weit deutlichere Kennzeichen, daß sie sich von einander niemals auf ewig abgesondert oder todtgetheilt betrachtet haben. Denn gleich nach der Theilung fuhren sie fort, die Passauische Lehen mit einander zur gesammten Hand zu empfangen. g) Als sie

f) Meine Abhandl. von dem Herzogl. Baierisch. und Pfalzgräfl. Rhein. Kurrechte S. 20 und 21.
Urkundenb. n. 20.

g) *Hundii Metropol. Salisburg. cum not. Gewoldi T. I. p.* 318. Otto Episcopus Patauiensis iisdem Ducibus feuda quae Comites de Pogen nec non Rapoto Comes Ortenbergensis ac Palatinus Bauariae ab Ecclesia Patauiensi in Beneficium tenuerant cum capituli consensu

1269 die Konradische Schwäbische Erbschaft abtheilten, behielten sie viele Stücke im engern Sammteigenthum. h) Schon bei den ersten Irrungen, die sich bei ihnen, theils wegen der Grenzscheidung erhoben haben, theils von einigen ihrer unruhigen Unterthanen verursacht worden waren, bestellten sie ein gemeinschaftliches Einlager, i) und hielten einen gemeinschaftlichen Gerichtshof, k) welcher der-

concessit. Pataui 1262. XVIII. Kal. Iun. Siehe oben Stück II. S. 59, 60.

h) Lit. diuis. de 1269. bei Aettenkhover in der kurzgefaßten Geschichte der Herzoge von Baiern, Beil. S. 175. Protulerunt etiam arbitrando, quod castrum et ciuitatem Nurnberch et oppidum Lauging possidemus et tenebimus pari iure. Ciuitatem etiam Noerdling simul habebimus et persoluemus aequaliter — quidquid ad acquisitionem eiusdem ciuitatis est impensum vel adhuc fuerit impendendum.

i) *Brunneri Ann.* ad a. 1276. *P. III. col.* 211. Clarigatio pignerandique abusus, iniurias suas alienasque persequentibus perquam familiaris, certis legibus restrictus. Siehe Urkundenb. n. 7.

k) Vertrag von 1265. bei *Brunner col.* 210. Vtriusque principis Beneficiariis, quibus cum alterutro eorum lis intercederet, actio, aut si ipsorum principum tribunal iis non pateret, appellatio ad praetorium prouinciale concessum. *Idem col.* 209. Saepius deinde iuris dicundi

dergleichen Streitigkeiten zu entscheiden hatte. Nachher beliebten sie für sich und ihre Diener ein beständiges Austragsgericht. l) Man machte eine und eben dieselbe Gerichts- m) und Criminalordnung n) in beiderlei Länder, und ordnete gleiche Justizstellen an. o)

causâ eo anno fratres congressi sunt, nunquam deficientibus causis domesticorum incendiorum, nisi in scintilla opprimerentur. Theidigung von 1288 im Urkundenb. n. 14. Si habent auch gesezet, daß unser baider Viztthum die Obern- und die Nidern ir ieglicher drei nemme, von unsern Dienstmannen oder unsern Dienern, die in beholffen und beygestanden seyn ze understenne Raub und Brand und anderley Schaden, und sulen auch wir schaffen, das si des baidenthalben gewaltig sin.

l) Man sehe alle Verträge von dem 1276ger in der Reihe durch. Vertrag von 1290 bei Oefele T. II. p. 111 Es sollen auch die Herzogen beid miteinander einen tag suechen und sollen da yedwederthalben Zwelffe tach ir Dienstmann und ir Diener verrichten umb Aigen und umb Lehen.

m) 1276ger Vertrag bei *Brunner Ann. col.* 211. Certa exercendorum iudiciorum forma legesque constitutae, iis legibus ipsi principes subiecti. Vergleich von 1262 ebendas. col. 209. Aequitas in tribunalia reuocata, amandatae coruptelae.

n) Urkundenb. n. 11.

o) *Brunner Ann. col.* 211. Litibus finiendis prouinciales praetores cum amplissima potestate data.

1285 errichteten sie einen Vertrag, wie sie ihre Rechte über die Stadt Regenspurg, welche, wie bekannt, ehmals die Hauptstadt des Herzogthums Baiern gewesen ist, ausüben wollten. Dieses mögen sich diejenige Gelehrten anmerken, die behaupten, daß bei einer Sammttheilung das Stammschloß gemein bleiben müßte. Die Wittelsbacher hatten schon, ehe sie Baiern bekamen, ihr Stammhaus Scheuern einem Kloster geschenkt; folglich konnten sie nur noch ihre Rechte an die Hauptstadt in Gemeinschaft erhalten. p)

In einem 1291 errichteten Sünbriefe q) werden die sämmtliche Agnaten erinnert: „daz auch die „vorgenanten Herren ze erchennen geben, daz si „gutlich und frundtlich miteinander leben wollen, „vnd ir Lant vnd ir Läut mit Frid beschermen." Ausdrücke, die in der That keine Todttheilung vermuthen lassen!

Es ist so wenig richtig, daß die Landstände in Ober- und Niederbaiern sich von einander getrennt, und eigene Korpora formirt haben, die wechselseitig

ausser

p) Urkundenb. n. 12.
q) Ebendas. n. 16.

ausser aller Verbindung gekommen sind, r) daß vielmehr Pfalzgraf Ludwig der Strenge und Herzog Otto den gesammten Landständen ihre Privilegien confirmiren, und 1329 die drei Niederbaierischen Prinzen, Heinrich, Otto und Heinrich, den Oberbaierischen Klöstern nicht nur ihre alte Privilegia bestätigten, sondern auch neue hinzufügten. s)

Ueberhaupt standen die Regenten von Oberbaiern mit dem Niederbaierischen Hause in der genauesten Verbindung, und ließen sich bei jedem Nothfall die Vertheidigung des Herzogthums gemeinschaftlich angelegen seyn. t) Ohne die Einwilligung der sämmt-

r) Siehe oben Stück II. S. *66*.

s) Geschichte des Vertrags von Pavia, S. 51, 52.

t) *Chron. August.* ad a. 1258. *in Freberi Script. rer. Germ. Edit. Struu p.* 532. Iam etiam superuenerat cum paucis D. Ludwicus Dux, frater suus, de partibus Rheni velociter euocatus, in cuius absentia praefatus Rex (Ottocarus) sperabat se sui propositi desiderium adipisci. Rex itaque saepefatus cernens animositatem Ducum et gentium Bauariae timuit congredi cum illis.

Verschreibung und Hindergang auf B. Heinrich von Regenspurg von 1288. bei Oefele *in Specim dipl. Baioar. T. II Script. p.* 110. Darzu haben wir gehaissen, das all unser Marchleut, Vizdomb, Dienstmann, Diener und Richter zesammen schweren, das sy mit gemeyner

sämmtlichen Herren konnten weder neue Schlößer erbauet, noch die Grenzen erweitert werden, und wenn in einem Theil etwas durch die Eviction hinwegkam, so mußte der andere den Schaden mit tragen helfen. u)

Im Jahr 1312 ward Herzog Ludwig von Oberbaiern, aller Oesterreichischen Gegenbemühungen ohngeachtet, Vormünder über die obgedachte damals noch minderjährige Herren. v) Ob er schon diese

Hilff, weren und untersteen allen den Schaden, den unns oder den unsern die Behaym daraus thunt. Vertrag von 1290. Ebendas. p. 113. würde aber es alls veßt, das man für ain Purg fallen mueßt, oder etwas annders da zu thun, so soll der Herzog Ludwig seiner Sun ainen seinen Vettern ze Hilff sennden, und der Herzog Ott herwider seinem Vettern dem Herzog Ludwigen seiner Bruedern ainen, ob sein Not beschieht.

u) Vermög des 1262ger Vertrags bei Brunner col. 209. Condendarum muniendarumue arcium, proferendorum per emtionem limitum, nisi ex communi consensu, vtrique facultas adempta. — — Si quid ex iis, quae sortito alterutri principum obtigerant, jure olim euinceretur adimereturque, id damnum ambobus ex aequo luendum pronunciatum est. Wie sehr verdient nicht dieser für das Pfälzische Haus so wichtige Vertrag einmal vollständig edirt zu werden!

v) Man vergleiche die Beweisstellen die oben St. III.

diese Tutel, vermög des Testaments König Ottens von Hungarn, und Herzogs von Niederbaiern erhalten hatte, so zeigt sich doch aus dem Umstand, daß sein Bruder, Pfalzgraf Rudolf I. dessen in dem Testament nicht gedacht worden, dieselbe mit ihm geführt hat, daß es eine Agnatische Vormundschaft gewesen ist, welche die Anwartschaftliche Erbfolge in sich schließt. w) Eben so fiel demselben nach dem Tod Herzog Heinrich des Aeltern, mit dem er beständig in Verdrüßlichkeit lebte, 1339 die Niederbaierische Vormundschaft und Landsadministration heim. x)

Ich will der übrigen Beweise von der fortgedauerten Agnatischen Verbindung zwischen den Linien

S. 80 u. ff. vorkommen, mit denen, die ich in der Geschichte des Pavischen Vertrags S. 17 u. ff. angeführt habe.

w) Vermächtnis H. Heinrichs des Jüngern von Niederbaiern von 1331. *in Scheidtii Bibl. Goetting. T. I. n.* 34. *p.* 241. Vermächtnis H. Ottens von 1333. *ap. Oef. Script. rer. Boic. T. II. p.* 163. Lebensbeschreibung Landgraf Ludwigs von Thüringen B. III. Cap. III. *in Tenzelii Suppl. II Hist. Goth. p.* 543.

x) IV Freiheitsbrief in der Sammlung der Baierischen Landstände Freyheitsbriefe und sogenannten Handvesten S. 11.

Linien Ober- und Niederbaiern, da sie schon in meiner Geschichte des Pavischen Vertrags vorkommen, y) nicht einmal gedenken, sondern dagegen denjenigen Rückfall bemerken, der auf den Ausgang dieser Linie erfolgte. Man hat hierüber nicht nur die deutlichste Erklärungen Kaiser Ludwigs, z) sondern es ergiebt sich noch besonders aus einem Diplom, das ich hier bekannt mache, a) wie wenig man sich Oesterreichischer Seits beigehen ließ, diesen Erbschaftsantritt zu bestreiten, daß vielmehr Herzog Albrecht II. von Oesterreich, selbst mit dem Agnatischen Erbfolger ein Freundschaftsbündnis errichtete. Wenn also 1255 keine Sammttheilung, oder bloße Auszeichnung des nutzbaren Besitzes vorgegangen wäre, so hätte 1340 das Niederland nicht mehr an die Oberbaierische Linien zurückfallen können. Es war auch nicht, daß Kaiser Ludwig allein succedirte, welches man etwa aus dem Vermächtnisse Herzog Ottens erklären könnte. Nein, sondern die Pfalzgrafen

y) S. 50, 51 und hin und wieder.

z) Sie sind alle gesammelt in meiner Geschichte der Straubingischen Erbfolge, 1 Jahrg. 1425. S. 6, 7, 8.

a) Urkundenb. num. 22. aus einem Mscpt. von 199 Blätter unter N. 9165. fol. 190.

grafen am Rhein meldeten sich zugleich zur Erbschaft, und obschon ihnen Ludwig dießmal wegen dem streitigen Vertretungsrecht vorgieng, so hielten sich doch seine Söhne zu einer Abfindung von 60000 Fl. verpflichtet, und bekamen dafür eine Verzichtsacte, worinn man sich aber bei einem weitern ledigen Anfall die Erbrechte vorbehielt. b) Alle Umstände und Vorfälle sind also gerade zu gegen die beliebte Todttheilung. Diese kann um so weniger präsumirt werden, als sie, wenn man sie behaupten will, aufs strengste erwiesen werden muß, welches hier desto unmöglicher wird, da, ohngeachtet des Abgangs des Theilbriefs selbst, dennoch überall die deutlichsten Kennzeichen der beibehaltenen Gemeinschaft vorhanden sind. Dergleichen ist noch die von den sämmtlichen Baierischen Prinzen, ohngeachtet des von Pfalzgraf Ludwig dem Strengen 1282 ertheilten Willebriefs c) 1289 geschehene Pro-

b) Geschichte der Straubing. Erbfolge, Seite 13, 14. Siehe auch den Beweis, daß die in der Obernpfalz occupirten Ortschaften und Pflegämter, samt der Grafschaft Chamb, nicht unter die Verlassenschaft Herzog Johanns von Straubingen gehörig gewesen S. 12.

c) In *Lambacheri* demonstrat. iuris quo Imp. Rud. vsus

Protestation gegen die Belehnung, die K. Rudolf seinen Söhnen über Oesterreich, Steiermark, Kärnthen und Krain ertheilte. Sie trugen ihre Beschwerden gemeinschaftlich den versammelten Ständen vor, und sprachen diese Länder, als zu ihrem Herzogthum Baiern gehörig, an. b) Verschiedene

est, cum ditiones Auſt. ab Ottocaro R. Boh. vendicaret. §. 46. p. 70.

b) *Meichelbeck in Hiſt. Friſing. T. II. P. I. pag.* 90. (aus Archivalacten) Soli fuere duo Boiariae Duces Ludouicus et Henricus qui Auſtriam Carinthiamque ſibi depoſcebant, quippe quae multis titulis ipſis eſſent debitae et a Bojaria iniuſte fuiſſent quondam avulſae. Aventins Bayeriſche Chronick Bl. 470. Allda begehrten die Beyeriſchen Fürſten vnd Pfalzgrafen am Rhein Ludwig der ander vnd Heinrich XIII. mit sampt iren Söhnen das Land Oſterreich, Steyermarck vnd Kernthen wider, das ire Vorfahren von Römern vnd Winden zum Teutſchenland gebracht hätten. Aber ir Beger hett kein Anſehen bey den Ständen deß Reichß — Den Fürſten von Beyern gefiel ſolches nicht; zogen on Urlaub von Stund an, ehe denn der Reichßtag auß ward, weg. *Id. in Annal. L. VII C. IX.* §. 12. *p.* 683. *Toelner in Hiſtoria Palatina C. XIX p.* 413. Eod. quoque anno Imperator VIII. Kal. Ian. conuentum principum egit Auguſtae et imprimis Bauaris diem dixit, vbi Bauarorum legati Auſtriam, Styriam et Carinthiam ſibi reddi poſtulant, quas regiones Majores ſanguine ſuo acqui-

schiedene neuere Oesterreichische Schriftsteller, Schrötter und Hayrenbach haben zwar diese ehmalige Abhänglichkeit wiederum ableugnen wollen. Allein es sind deswegen so deutliche Zeugnisse alter Scribenten, e) und so glaubwürdige Dokumente f) vorhanden, daß man allen Zweifel aufgeben muß.

Einen

fuissent, coloniasque Bauarorum suorum eo deduxissent; nunc iniuste ipsis ablata esse. *Beck in Specim.* I. *Iur. publ. Austr.* C. *IV.* §. 4. *p.* 80.

e) *Chron. August. ap. Freher. Script. rer. Germ.* T. I. p. 495. Et quia eiusdem Marchionis magna nobilitas et multa exigebat honestas, vt nomen ducis non perderet; Imperator de voluntate et consensu principum in ciuitate Ratisponae habita ann. 1156. Marchionatum Austriae à iurisdictione Ducis Bauariae eximendo et quibusdam ei comitatus de Bauaria adiungendo conuertit in Ducatum, iudiciariam potestatem principi Austriae ab Anaso vsque ad Syluam prope Patauiam, quae dicitur Rotensala, protendendo. Nam hucusque quatuor Marchiones; Austriae; Stiriae et Ystriae, Chambensis; qui dicitur de Vohburg; euocati ad celebrationem curiae Ducis Bauariae veniebant: sicut hodie Episcopi et Comites ipsius terrae facere tenentur. Eben das enthält das *Breue Chron. Bauariae in Oefelii* Tom. I. Script. Boicor. p. 339.

f) Placitum Henrici Boiorum Ducis in *Tom. I. Script. Boic.* p. 718. Mehrere dergleichen Acten sind in den XIII Bänden der Monument. Boicor. häufig anzutreffen,

Einen weitern Grund, daß unsere erste Haupttheilung nicht von der Art gewesen ist, wodurch das Geschlechtseigenthum des Lands getrennt wird, erhalten wir aus der Analogie der Baierisch-Pfälzischen Haustheilungen überhaupt. Es sind in den beiden Hauptlinien Pfalz und Baiern eine Reihe von Abtheilungen vorgegangen, und nichts desto weniger nach Erlöschung der Linie irgend eines oder des andern Theilers ein erbschaftlicher Rückfall geschehen. Unnöthig wäre es, wenn man hier diese Theilungsbeispiele wiederholen wollte, da sie sich schon in der letztern Herzoglichen Zweibrückischen Deduction g) umständlich vorgetragen finden, und nur noch mit derjenigen von 1331 in dem Niederbaierischen Hause bereichert werden können, h) als nach welcher das Land im Jahr 1335 unter Herzog Heinrich dem Aeltern ebenfalls zusammen gekommen, und folglich auch diese den andern gleichartig ist, die sämmtlich wahre Beispiele von bloßen Auszeichnungen der Besitzung sind, wobei keineswegs

das

und sie verdienten von einem Baierischen Scribenten gesammelt und ins Licht gestellt zu werden.

g) Abschnitt I. Satz III. §. 52 u ff. S. 57.

h) Oben Stück III. S. 89. und Stück IV. S. 103.

das Geschlechtseigenthum getrennt, oder das Erbrecht nach dem Geblüte aufgehört hat.

Auf diese etwas lange Digression, die bloß der letzte Baierische Successionsstreit, wo man Oesterreichischer Seits bei dem Streitsatze, daß die erste Baierische Erbtheilung eine Todttheilung gewesen, und mithin das dadurch abgesonderte Niederbaiern unter der Disposition des spätern Pavischen Vertrags nicht mitbegriffen sey, unverrückt stehen geblieben ist, nothwendig gemacht hat, kann ich jetzt wiederum die Erzehlung derjenigen Begebenheiten Pfalzgraf Ludwigs I. fortsetzen, die mit seiner Erbfolgshistorie in Verbindung stehen. Vorzüglich gehören die Erwerbungen hieher.

1272 machte derselbe mit Bischof Leo von Regenspurg einen vortheilhaften Vertrag, wodurch er sich verschiedene Stiftslehen erwarb. a) 1276 mußte sich Herrmann von Staufe gegen ihn und seine Erben verbindlich machen, daß er bei einer zukünftigen Veräußerung seiner Lehen ihm den

a) Urkundenb. n. I.

Vorkauf gestatten wollte. b) Die Stück III. S. 68 bemerkte Schenkung aller Güter von dem letzten Herzog Konrad von Schwaben ward durch König Rudolf bestätiget, und sämmtliche Kurfürsten scheinen darüber ihre Willebriefe ertheilt zu haben. c) Wenigstens besitzt man noch den Böhmischen, welchen Goldast d) edirt hat, und der hier unten angemerkt wird, weil man ihn in der Aettenkhoverischen Urkundensammlung vermißt. e) Die Ansprüche, die seither die Oesterreichischen Schriftsteller auf das Herzogthum Schwaben für ihr

Erz-

b) Ebendas. n. 6.

c) *Toelner* in Hist. Palat. C. II. p. 41.

Scheidt in praefat. ad T. III. p. 80 seq.

d) In adpend. Document. ad Comment. de regno Bohemiae p. 32.

e) Nos Wenceslaus Dei gratia Rex Bohemiae Dux Cracouiae et Sandomiriae, Marchioque Morauiae Sacri Romani Imperii princeps et pincerna. — — Sicut haec omnia in ipsius Domini nostri Regis Rudolphi patentibus instrumentis expressa et per eundem Dom. Regem Rudolphum facta sunt, approbamus et nostrum eis praebemus assensum praesentium literarum testimonio, quas ad maiorem cautelam sigillis nostris iussimus sigillari. Datum Pragae A. D. MCCXCI. XVII. Kal. Maii Ind. IV. in *Toelner Cod. dipl. palat. n.* 110. *p.* 77.

Erzhaus gemacht haben, sind demnach ganz ohne Grund; denn sie können sich zu dem Ende weder auf eine Belehnung berufen, weil die Stelle der Hist. Austr. f) falsch ist, und selbst ein Kaiser ihres Hauses, Friederich III. noch 1487 das Herzogthum Schwaben als dem Reich erledigt erklärt hat; g) noch auf die Rechte der Landvogtei, weil *Wegelin* h) aus einer Menge Urkunden zeigt, wie diese mit den Herzoglichen Vorrechten nichts gemein hat, und erst späte Pfandsweise an Oesterreich gekommen ist; noch auf die Staufenische Erbschaft, weil das Erbrecht an diese Verlassenschaft niemals den Habspurgern, i) sondern den Herzogen von Baiern angefallen, oder vielmehr übertragen wor-

f) Ad a. 1232 Rudolphus Rex Augustae curiam celebrat, ibique de consilio et voluntate nobilium, qui aderant, Albertum filium suum, Ducem Austriae et Styriae constituit, et Rudolphum Ducem Sueuiae creauit.

g) *In Dattii* Vol. rer. german. de pace publ. L. II. C. VI. p. 272.

h) Im gründl. historischen Bericht von der Kaiserl. und Reichslandvogtei in Schwaben. Th. II. Absch. VIII. §. 2. p. 170.

i) *Io. Frid. Balbach de Gastel* Fata Ducatus Alemanniae et Sueuiae. Lips. 1757. §. 12 seqq.

den ist. Alle Rechte und Ansprüche, die auf die Ueberbleibsel der Schwäbischen Herzoge noch geltend gemacht werden können, gebühren ganz allein dem Wittelsbachischen Hause. Ihm allein ist die Erbschaft dieser mächtigen Fürsten angefallen, feierlich übertragen und gewähret. Wer also ebenfalls Gerechtsame darauf haben will, der muß sie auf eine gleich rechtskräftige Weise vorlegen, wie es von diesem Haus geschehen ist. Die übrigen Erwerbungen unsers Pfalzgrafen hat der Mönch Eberhard von Niederaltaich f) genau aufgezeichnet. Man sieht

f) *In Ann. ap. Canis. Lect. antiqu. T. I. p.* 357. Isti sunt quorum haereditas cum castris et praediis ad Ludouicum Ducem eiusque filium deuoluta sunt. Fridericus et Hermannus Landgrauii de Stefrungen, Vtricus Comes de Velburch et Chlamine. III Fratres Burgraii de Rietenburch vel Rot, Otto liber de Werd apud Hailigenstat, Tupoldus Marchio de Hohenburch et Chambe, Chonradus Dux de Chaw, Fridericus et Otto Wittelnsbach Comites Palatini, Henricus Liber de Landsberch apud Lech Fluv. Henricus Marchio Istriae de Andechsen, Otto fratruelis suus Dux Meraniae de Wolfrachtshusen, Otto Comes de Phalagia, Siboto Comes de Hadmarsberg, Cunradus Comes de Wazzerburch, Alheit Comitissa de Moren, quae habuit Castrum in Montanis, Siegefridus et Bernhardus Comites de

sieht daraus, besonders wenn man etliche andere Urkunden in den Monumentis Boicis damit vergleicht, wie sich um diese Zeit die alte Staatsverfassung, nach welcher die geringere Reichslehen unmittelbar von den großen Herzogthümern abhiengen,

Liebenawe, quorum erat Ciuitas in Burckhusen, Cuno Comes de Melunge, Ernhardus Comes de Doren, Henricus Liber de Vilspiburch, Chalhohus Comes de Chirchberch, Ratoldus Liber de Chag, Babo de Elbrechschirichen, Hadmar et Rapoto fratres de Ahusen siue Landawe, Henricus Comes de Ortenberch et Raboto frater suus Comites Palatini Bauariae, Leupoldus, Berchtoldus et Albertus Comites de Bogen, Ludouicus Liber de Haginawe H. et L. Liberi de Henchoven, item Raboto Palatinus Ministerialis de Rotal, item Otto Comes de Gruembach, Hoholdus gener suus de Wolmrotsa, item Comes de Mosburch, item Liber de Witendorf.

Vergl. Adlzreitter *Ann. Boicae Gentis P. I. L. XXV. col.* 654. wo er nach Aufzählung der ausgestorbenen Familien schließt: Sic intra non longum tempus auctae sunt tot familiarum occasu Boicorum principum opes atque potentia; und Brunner *in Ann. P. III. L. V.* §. 1. *col.* 206 — — Tot heroum familias intra annos pauculos in Libitinae censum redactos recitari vel ea gratia necesse fuit, quod Boicos principes haeredes sunt nacti — — Aucta autem, vti diximus, principum potentia in vacuas possessiones succedentium.

und bei Erledigungsfällen an dieselbe zurückfallen mußten, nach unverrückt bestand. l) Folglich ist der Grundsatz der teutschen Staatsrechtslehrer: m) daß durch die Zerreißung der großen Herzogthümer unter Kaiser Friederich I. die mittelbare Reichslehen alle unmittelbar geworden seyen, nicht allgemein richtig. In Sachsen und Baiern findet sich die Ausnahme, da blieb bei geringeren Lehen die alte Staatsverfassung größtentheils bis auf den K. Rudolf I. unverändert. Erst dieser und seine Nachfolger wußten dieselbe nach und nach in Abgang zu bringen.

l) *Mich. Ad. Bergmann* de Ducum Boioariae iure Regio praesertim succedendi in Nobilium patriae feuda actiua. 1778 §. 15 p. 16.

Häberlins Pragmat. Auszug aus der Welthistorie. Th. II. S. 360.

Viti Arenpeckii Chron. Bav. ad ann. 1411. *col.* 375. Mortuo autem Henrico (de Chaltam) Dux Fridericus mox omnia castra, dominia, atque bona sua relicta sibi vsurpauit, eaque in possessionem recepit absque lite et magno impedimento, quia in terra et Comitatu Ducis omnia sita erant, tum quia Henricus haeredes et cognatos nullos habuit.

m) *Kopp* de insigni differentia inter Comites et Nobiles immediatos Sect. I. §. 9. p. 117.

Häberlins Pragmatisch. Auszug aus der allgemeinen Welthistorie. Th. II. S. 227, 228, 312.

bringen und zu vernichten. n) Die ersten Versuche

G 5 Rudolfs

n) Johann Euchar Freiherrn von Obermayrs kurze Geschichte der Erbfolge in Baiern. Mscpt. §. 4. „Unter Otto, ihrem Vater, sind die Grafen von Falei, von „Wasserburg, von Andechs, und vorhin, unter Herzog „Ludwig, die Grafen von Bogen ausgestorben, deren „samtliche Stammgüther und Grafschaften die Herzoge „von Baiern an sich gebracht und dem Ducatui auf ewig „einverleibt haben. Diese Grafen mit ihren Grafschaften „stammten wie die Herzoge selbst von Fürstlichem Geblüte, „und so weit in selbigen Zeiten die iurisdictionalia et „regalia bekannt waren, haben sie dieselbe auf ihren „Stammgütern und Schlössern ganz gewiß in eben der „Maße als heutzutage die Grafen von Ortenburg, Frau„enhofen, und vorhin die Grafen von Haag, Waldeck, „Schwangau, Hals, Lichtenberg Sulzbürg ꝛc. und die „Baierischen Bischöffe solches hergebracht haben; außer „daß sie nach den allgemeinen Reichstagsschlüßen bei „dem Baierischen Pannier verbleiben und auf den Land„tägen den gemeinsamen Bürden und Rathschlägen bei„treten müßen. Mit dem will man nur kurz auf den „Schluß deuten. Gleichwie die Herzoge jene Grafschaften „in ältern Zeiten dem Ducatui einverleibt haben, so „können auch dermal die neuerlich acquirirte Grafschaften „Haag, Maxelrain, Degenberg, Sulzbürg, Schwangau „und Abensperg nit mehr davon getrennt werden, und „wann die Bißthümer selbst aussterben könnten, oder „sich solches mit Ortenburg und Frauenhofen zutragen „würde, so müßte es auf gleiche Art gehalten werden. „Die Grafen von Bogen, Falei, Andechs und Wasserburg

Rudolfs waren oft vergeblich. Nachdem Herzog Heinrich von Baiern die Grafschaft Mosburg als heimgefallen eingezogen hatte, so sprach Rudolf dieses Lehen als Reichsunmittelbar an, und gab Pfalzgraf Ludwig, der gerade um diese Zeit mit seinem Bruder in Zwist lebte, die Belehnung darüber. Allein Heinrich ließ sich dadurch an seinem Rechte nicht irre machen, sondern trug dieselbe zum vollständigen Beweise seines vollkommenen Eigenthumsrechts dem Bißthum Regenspurg auf, von welchem sie hernach seine Nachkommen lange Zeit zu Lehen nahmen. Der Pfalzgraf gab am Ende seine Ansprüche selbst auf. o) Eben so machten die Baie-

„haben allem Ansehen nach ihre Graf- und Herrschaften „ebensowol als die Letztere zu Lehen aufgetragen; doch „so, daß ein wie der andere pars Ducatus und ihre Graf„schaften vi iuris regii mit Baiern vereinigt werden „müßen.“

o) Siehe oben St. II. S. 64, 65. und Wiguley Hund Baierisches Stammbuch, Ingolstadt 1585. Seite 112. *Adlzreitter* Ann. P. I. L. XXV. col. 654. *Meichelbeck* in Hist. Frisingensi, Tom. I. P. I. cap. V. §. 1. pag. 93. wo zugleich der Freisingische Lehenbrief vorkommt. Nos Heinricus D. G. C. P. Rh D. B. tenore presentium profitemur, quod vniuersa feoda *infra nostri ducatus terminos sita*, que olim Comites de Mosburga â Frisin-

Baierischen Herzoge nach der Achtserklärung Ottokars von Böhmen auf die Oesterreichische Erbländer, als Apertinenzien von Baiern, Ansprüche, wie wir oben gesehen haben. p)

Ludwig der Strenge, der 1295 starb, besaß für sich die Kur als Pfalzgraf am Rhein. Wir finden deswegen ein Zeugnis in einer Bulle P. Urbans IV. von 1262, q) 1256 und 1273. Vor den Wahlen Richards und Rudolfs versah er das Reichsvikariat. r) Nach der geschehenen Abtheilung der Konradischen Erbschaft ließ er sich das Truchses-

gensi Ecclesia possidebant, post obitum eorundem comitum sine heredibus decedentium à manibus — — Emichonis Ven. Episc. Fris. suscepimus nos et heredes nostri feodali titulo possidenda. — — Actum et datum Mosburge 1284. VII. Id. Oct.

q) Ap. *Odor. Raynald. Ann. Eccl. XIV. p.* 89. ad — Comitem Palatinum Rheni — pertinet, ad electionem ipsam celebrandam, diem praefigere ac ceteros electores principes conuocare.

r) *Kuchenbeckeri Anal. Hass. Coll. I. p.* 396. Ludouicus Palatinus tempore interregni a. 1256. V. Kal. Iun. Philippo de Falckenstein — Comitiam Wedrebiae cum suis pertinentiis — in feudum concesserat, vt constat ex quod Vidimus Petri Ep. Mogunt. de a. 1302. Kal. Oct. Item a. 1273. Kal. Nov. idem Ludouicus Comitiam Wedrebiae concedit Mechtildi Collaterali Werneri

ſeſſenamt von Berchtholden, Biſchoff zu Bamberg, reichen, s) führte es aber niemals im Titel. 1274 erkannte man zu Nürnberg in einem allgemeinen Reichsſchluß, daß in allen Streitigkeiten, die ein Römiſcher König mit irgend einem Reichsfürſten hätte, dem Pfalzgrafen am Rhein bei der gerichtlichen Unterſuchung der Vorſitz gebührte. t) Die Rechte der Reichsverweſerei, die mit der Erzpfalzgräflichen Würde verknüpft ſind, beſtätigte Rudolf von Habſpurg 1277 förmlich, u) nachdem er zugleich 2 Jahre

de Falckenſtein pro dote. Vergl. *Muſeum Noricum, Altorfii* 1759. n. 21. p. 217, ſeq.

s) In *Toelneri* Cod. dipl. palat. n. 117. p. 80.

t) *Tom IV. Comment. Acad. Theod. Palat. pag.* 252. In publico Conſiſtorio tempore ſolempnis et regalis curie Nuremperc celebrate, conſidentibus principibus ac honorabili caterua comitum et baronum, maximaque multitudine nobilium et plebeiorum aſtante, coram Sereniſſimo D. Rudolfo Rom. rege exhibendum vnicuique iuſticie complementum. Primo peciit rex ſuper bonis imperialibus et ad fiſcum pertinentibus et aliis iniuriis regno vel regi irrogatis contra aliquem principem imperii haberet proponere aliquid quaeſtionis, et diffinitum fuit ab omnibus principibus et baronibus, qui aderant, *quod Palatinus Comes Reni auctoritatem iudicandi ſuper queſtionibus quas imperator vel rex mouere vult principi imperii optinuit et optinet ex antiquo.*

Jahre vorher Baiern für eine Kür erklärt hatte. In dem Diplom ist eine Stelle, die uns von dem ununterbrochenen Gemeineigenthum der Brüder Ludwigs und Heinrichs immer mehr überzeugt. Es heist: vt cum — Ludouicus Comes Palatinus Rheni Dux Bawariae inter alias *suorum principatuum* praerogatiuas hoc insigne ius habeat ab antiquo, quod vacante Imperio principatus, terras, possessiones et alia iura Imperii custodire debeat, et sinceritate debita conseruare, quousque Romano Imperio de principe sit prouisum per eos, vel maiorem partem eorum, ad quos prouisio huiusmodi noscitur pertinere. Unter den principatibus sind Pfalz und Baiern begriffen.

Pfalzgraf Ludwigs Tochter, die Prinzeßinn Mechthild, ward 1287 an den Herzog Otto den Kühnen von Braunschweig und Lüneburg verlobt. Sie that gegen ihre Brüder auf alles Väterliche und Mütterliche Erbe Verzicht, behielt sich aber auf den Kinder=

ü) Decret. ap. *Leibnit.* in Mantissa Cod. dipl. Iur. gent. P. II. p. 102. Quum Ludouicus Comes Palatinus Rheni — hoc insigne ius habeat ab antiquo, quod vacante imperio, principatus, terras, possessiones et alia iura custodire debeat — Innitentes ei tanquam Rectori et Gubernatori Sacri Imperii.

Kinderlosen Abgang derselben alles bevor, was ihr neben den Schwestern erblich anfallen möchte. v) Es ist dieses der erste Fräuleinverzicht in Baiern, den ich kenne, und Einer von der großen Menge, die Bostell w) nicht gesehen hat. Er enthält schon den berüchtigten Vorbehalt. Mithin ist der Oesterreichische Vertrag von 1332 ebenfalls nicht der erste, worinn des Vorbehalts gedacht wird, wie Bostell x) und Pütter y) meinen. Ueberhaupt hat der Erstere nichts anders gethan, als daß er die Renunciations-Urkunden wiederum zusammenhäufte, die schon Schilter, Kopp, Cramer, Gundling, Senkenberg ꝛc. gesammelt hatten, und scheint eben keinen sehr großen Theil der Lobsprüche verdient zu haben, die ihm der Letztere giebt.

Urkun-

v) Ap. *Scheidt* in praefat. Origin. Guelficar. T. III. p. 71. et quod inter nos vtrinque contracto et consummato iuramento efficaciter ordinemus et procuremus omnimodo, quod ipsa sponsa nostra, postquam se in terra nostra et domo receperit, cedat et renunciet omnibus, que possent ad eam ex successione paterna et materna iure hereditario deuenire, nisi forte, quod absit, affinibus nostris karissimis fratribus suis, qui iam sunt vel fuerint, non extantibus et sine liberis defunctis, aliquid ad eam iure successionis contingeret deuolui, quo casu cum aliis sororibus eius equam percipiat portionem.

Vergl. *Ladislai Sunth* Fam. Ducum Bauariae T. II. p. 575. und Specim. dipl. Baioar. p. 117.

w) De origine renunciationum filiarum ill. ex dipl. medii aeui eruta; in Adpend.

x) Cit. l. n. 13. p. 4.

y) In primis lineis Iur. princip. priu. p. 96.

Urkundenbuch.

I.

Vertrag zwiſchen Biſchof Leo von Regenſpurg und Pfalzgraf Ludwig dem Strengen.

1 2 7 2.

222 Schublade, No. 12912.

Nos Leo miſeratione Divina Ratisponenſis Epiſchopus univerſis preſentes litteras inſpecturis volumus eſſe notum, quod cum inter nos et Eccleſiam noſtram ac Miniſteriales noſtros ex una parte et Dominum Ludwicum illuſtrum Palatinum Comitem Rheni Ducem Bawariæ noſtrum Comparem predictum et Miniſteriales ſuos ex altera, Dudum fuiſſe exorta Materia queſtionis ſuper diverſis rapinis incendiis capturationibus depeccuniationibus jnjuriis et Damnis aliis hinc inde commiſſis tandem omnium conſilio et aſſenſu in arbitros fuit compromiſſum fide præſtita hinc et jnde, videlicet ex parte noſtra indilectum in Chriſto fratrem Ulricum de Dornberg noſtrum vice Dominum, prepoſitum ſpaltenſem, Conradum de Erenfels et Baltwinum de Barberch Eccleſiæ noſtræ Miniſteriales. ex parte vero Domini Ludwici Ducis in Winhardum de Rorbach Henricum de Priſingen Camerarium, et Wichnandum vice Dominum et ſi prædicti arbitri non poſſent in arbitro concordare, nos et prædictus Dominus Dux mediatorem elegimus, qui überman vulgariter nominatur virum diſcretum Gebhardum de Velben Miniſteria-

lem noſtrum ut in quamcunque partem jdem Gebhardus per ſe vel cum aliis determinaret, quod ipſe ſtatueret, ratum eſſet et Deinceps a partibus inviolabiliter ſerveretur. qui tandem ſunt concorditer arbitrati, quod incendia rapine capturationes depeccuniationes injurie et Damna quocunque Nomine cenſeantur, hinc inde contracta vel etiam perpetrata ſint abollita et remiſſa utrinque ſimpliciter et precise et utrique noſtrum nos videlicet et Dominus Dux prefatus compenſabimus noſtris Miniſterialibus et ſervitoribus predicta dampna ubicunque et quocunque modo acciderint inter nos et noſtros. de Chunrado de Hochenvels pronunciaverunt ſpecialiter arbitrando, quod ipſe et nihilominus alij Miniſteriales Ratisponenſis Eccleſiæ ſatisfaciant per juſtitiam vel amorem coram nobis, Monaſteriis in Wallerbach et in Richenbach et aliis Eccleſiis que ſuper dampnis et jnuriis illatis ipſis moverint queſtionem. ſi vero nos a Prelatis Eccleſiarum offenſarum deliberatione pervia fuerimus requiſiti et eiisdem amicabilem compoſitionem vel juſtitiam facere diſtulerimus ſine cauſa rationabili retrorſum habebunt Prælati huiusmodi ad ſeptem arbitros eligendos quorum tres a Prælato qui queſtionem moverit eligentur et tres alij a Hochenvelſario vel a Miniſteriali alio, qui conventus fuerit aſſumentur, et procurator vel judex, in cuius diſtrictu movetur queſtio, bona fide ſine captione qualibet una cum procuratore vel Judice Miniſterialis qui convenitur, mediatore eliget pro ſeptimo, qui überman vulgariter nominatur et quid predicti VII vel Maior pars ex ipſis ſtatuerint arbitrando, judicando ſententiando vel componendo amicabiliter a partibus inviolabi-

labiliter obſervetur, et hoc utrinque tam ex parte noſtra quam etiam Miniſterialium noſtrorum quam dicti Domini Ducis et ſuorum Miniſterialium ſervabitur equa lance. fuerit etiam arbitrorum prudenti conſilio arbitratum, quod nos et Dominus Dux ſex arbitros eligemus, nos tres videlicet ex parte noſtra et noſtrorum et idem Dux ex parte ſua et ſuorum tres a partibus litigantibus nominandos in noſtris et Domini Ducis diſtrictibus, qui ſuper queſtionibus exortis deinceps hinc et inde arbitrabuntur compoſitione amicabili vel ſententia quam ſecundum Deum et juſtitiam viderint expedire. et ſi prædicti ſex negaverint concordare in Montanis eligent ſeptimum Gebhardum de Velwen et Cunradum de Haſlange, circa montes vero circa Enum usque ad Jſeram Henricus de Priſingen et Ulricus de Pinechofen noſter vice Dominus, ultra Jſaram et circa Danubium et ultra in Norico et alibi ubicunque dictus fidelis noſter Ch. de Erenvels et W. vice Dominus mediatorem pro ſeptimo deputabit et quid a maiori parte Dictorum VII judicio arbitrio vel compoſitione amicabili ſtatuetur hoc Partes firmiter obſervabunt, ſive ſuper prædictorum proprietatibus, feudis, judiciis diſtrictibus terminis, et juſtis debitis vel quibuscunque aliis queſtio fuerit ſuſcitata. fuit Etiam a prædictis arbitris arbitratum quod Dominus Dux ſatisfaciat. G. de Hochenvels de pecunia quam ſibi dicitur promiſiſſe H. de Priſingen et W. vice Domino ſuper hoc fide juſſoribus deputatis et C. de Hochenvels adimplebit fideliter cum effectu quicunque Domino Duci pro pulicita ſibi pecunia repromiſit et hoc ſecundum ſententiam vel compoſitionem amicabilem ad effectum

Debitum perducetur ex utraque parte ſecundum ſententiam vel arbitrium VI. arbitrorum trium ex parte Domini Ducis per ipſum Ducem vel W. vice Dominum et trium ex parte C. de Hochenvels Electorum et per mediatorem pro ſeptimo per C. de Erenvels et Dictum W. vice Dominum deputatum quorum etiam VII. arbitrorum vel Maioris partis arbitro ſtabitur in hac parte.

adjectum eſt etiam ab arbitris arbitrando quod neuter noſtrûm nos videlicet et Dominus Dux predictus in ſua recipiat Miiniſteriales vel homines alterius in futurum et recepti usque ad Octavas pendecoſtes proximas ſicut hactenus remanebunt et ex tunc ſe quocunque volverint, tranferant liberati et finaliter abſoluti ab omnibus laudamentis promiſſis fideiiuſſionibus et cautionibus quibuscunque factis eorum preceptoribus ſuper Matrimoniis contrachendis vel quibuscunque cauſis aliis ipſo facto et ſuper hiis que in prætracto comiſſerunt noſtram et Domini Ducis gratiam deinceps habebunt ita quod occaſione tranſitus ab uno Domino ad alterum ab ambobus Dominis nullum eis Damnum ſive Diſpendium generetur. adjectum eſt Etiam ab arbitris ad cautellam, ut quicunque de noſtris vel Domini Ducis Miniſterialibus vel ſervitoribus Electorum arbitrorum ordinationi non ſteterint, prout ſuperius eſt Expreſſum per nos et Dominum Ducem ad obſervationem ordinationis arbitrorum efficaciter compellatur et nos in hac parte mutuo nobis cooperabimur ſine qualibet cautione.

fuit etiam arbitratum, ut ſi nos vel Miniſteriales noſtri vel Dominus Dux. aut Miniſteriales ſui Mercatores vel ruſticos cenſuales vel alios

homines, qui Millitaris conditionis non extiterint in nostris Munitionibus vel possessionibus habeamus, revocentur ad suum Dominum per formam arbitrij superius iam expressum alioquin in loco suo prout fuerunt hactenus, remanebunt. arbitrati sunt etiam arbitri constituti quod ad conservandam amicitie unionem quod nec nostri vel Domini Ducis ratione vel Ministerialium aut servitorum nostrorum quisquam impignorabitur vel captivabitur vel alias detinebitur si nos vel Dominus Dux vel procutores nostri superius Nominati, prout requirit districtuum vel judiciorum diversitas, fuerimus cum Maturitate debita requisiti, etiam si iuxta formam constitutam conquerentibus satisfactum non fuerit actor suam justitiam persequatur, ubi viderit expedire. adiectum est etiam ab arbitris pro nostra et Domini Ducis familia propaganda et jure Mutuo conservando, quod, quiscunque Ministerialium nostrorum vel Domini Ducis Matrimonium hactenus contraxerunt, vel contraxerint in futurum, senior filius vel filia conditionem Patris sequatur, et alij inter nos et nostram Ecclesiam et Dominum Ducem dividantur equaliter infra annum. ordinatum est Etiam ab arbitris sepefatis pro justitia debita conservanda, quod nullus nos et nostros homines, nostras et hominum nostrorum possesiones vel jura impetat in judicio vel contra judicium seu perturbet ex quacunque causa, vel Dominum Ducem vel Ministeriales suos aut servitores et possessiones et jura eorundem, non nos si nostri vel Ducis copia habere comode poterit vel nostri procuratores juxta formam superius tractatam fuerimus requisiti et justitiam conquerenti denegaverimus indiscrete. et

 ut

ut nichil prætermitterent arbitri sepefati quod posset mutuam concordiam impedire statuerunt firmiter observari formam que nobis et nostris Ministerialibus et servitoribus et Domino Duci et suis rationabiliter est præscribta, ut in hominibus Ministerialium et servitorum utriusque partis equaliter observetur, captivi etiam ex utraque parte detenti indempnes omnimodis absolventur. sunt etiam predicto arbitrio specialiter interclusi videlicet Domini Ducis Ministeriales seu etiam servitores Winhardus de Rorbach Chunradus de Camerer Henricus de Prisingen Henricus senior de Wildenstein cum filiis suis Diterico et Henrico Hermanus de Lichtenberch Eberhardus et Walchherus de curia, Carulus et Ditricus de Somelingen Perchtoldus de Ettenhart Rahwinus et Ruttlandus fratres de Valchenstein Ditricus cum filiis suis de Peilstein Chonradus Haimsacherer. at ex parte nostra Ministeriales et servitores Waltwinus de Barbingen et filii sui, Alhardus et Albertus de Sulberg, Alramus senior et Alramus filius suus de Hofdorf, Henricus de Pfaffenswant Chunradus de Somelingen et Fridericus de Danhusen et quicunque alii ubicunque et quocunque nomine conseantur de parte amborum nostrorum. sed quia sex arbitri et a nobis et Domino Duce deputati super castris advocaciis et possessionibus videlicet Rorbach Smidmullen, Liechtenberg, Abtesttrait. feudis Liutzmani et Hochensteinnari et que Henricus de Prandenberch in montanis noscitur obtinere et de quibus nos Domino Duci movimus questionem non poterant dicti arbitri concordare de ipsis sicut ex potestate sibi tradita potuit. G. de Velwen superius nominatus est taliter arbitratus,

tratus. quod nos infeudaremus Dominum Ducem ſepius nominatum de caſtro Liechtenberch de Advocatia in Abtſraut de Liutzmani et Hochenſteinarij feudis et de hiis qui titulo feudi Henricus de Prandenberch in montanis noſcitur hactenus tenuiſſe cum pertinentiis omnium predictorum. arbitratus eſt etiam G. predictus, quod Dictus Dux proprietatem oppiti Smidmulln et currie Goſtorf cum ſuis pertinentiis daret Ratisponenſi Eccleſie et a nobis reciperet titulo feudali predicta bona omnia cum aliis ibidem de quibus nos moveramus dicto Domino Duci queſtionem.

Nos vero de predictis omnibus que in arbitro G. de Velwen ſuperius continentur ipſum Ducem infeudavimus preſentibus teſtibus infra ſcriptis. fuit etiam adjectum in arbitro G. de Velwen quod Dux nobis et Eccleſie noſtre tractaret proprietatem Rorbach cum pertinentiis ſuis, ſicut ea Marchio de Hochenburg noſcitur tenuiſſe, ita quod deinceps non per nos nec per ſucceſſores noſtros vel quoſcunque alios ibidem munitio aliqua conſtruatur, et ſi quid forte de eiisdem poſſeſſionibus ex parte Ducis vel ſuorum eſt alienatum vel Etiam obligatum, poſt mortem Marchionis nobis debet plenarie reſarciri et abſolvi nihilominus obligata. et Dominus Dux renunciavit actioni quam ſuper duabus carratis vini latini dicti Palmelnich habuit contra nos et Eccleſiam noſtram et ipſe ſicut in G. de Velwen arbitro continetur traditionem huiusmodi adimplevit et renunciationem fecit cum ſolemnitate debita que conſeuvit in talibus, pronunciavit nihilominus. G. de Velwen arbiter ſepedictus, quod nos vel Epiſchopus, qui pro tempore fuerit, infeudabimus Dominum Du-

cem de feudis proxime vacatoris ad reditus XV. liberarum Ratisponensis Monnete, ubicunque vacare ceperint Ratisponne Ecclesie, dum tamen per ipsum vel heredes suos fuerint acceptata. Nec infeudabimus aliquem de feudis ex nunc nobis et Ecclesie nostre vacaturis, quousque sibi vel heredibus suis de redditibus suis XV. lb. fuerit satisfactum, ad quod etiam antecessores nostri et Ecclesia nostra ex antiqua compositione specialiter tenebantur. si vero Domino Duci oblata fuerint feuda vacantia in futurum per nos et ipse Dux oblata huiusmodi non duxerit acceptare, ea cui voluimus, conferemus; et per refutationem huiusmodi nullum ei prejudicium generabitur in feudis vacantibus in futurum. declaratum est Etiam circa hunc articulum per dictum arbitrum ad cautellam, quod de feudis que in hofmarchiis vel locis munitis vel Burchstallis nobis et Ecclesie nostre vacare ceperint, nos vel successores nostri infeudare Dominum Ducem aliquatenus non tenemur nisi de nostra vel successorum nostrorum fuerit voluntate. In testimonium Omnium predictorum presentes litteras hinc inde confici placuit et sigillorum nostrorum munimine roborari testibus, qui presentes fuerunt, nihilominus subnotatis, et sunt hic Gebhardus comes de Hirzberch, Fridericus Burggrafius de Nurenberch, Rapotto et Diepoldus comites de Ordenberch Chunradus de Hochenfels Henricus de Pergen Chunradus de Camerer Chunradus de Paulstorf, Chunradus de Parthsperch Albertus Schilhwatz Fridericus de Puech, Reibinus de Valchensteinen, Hugo inter latinos Sigehardus de Eglofsheim Henricus de Wildenstein et Ditiricus

cus filius suus, Ulricus Marscalleus de Perge, Henricus de Sahsenhusen et alii quam plures. Actum et Datum Ratisponne anno Domini M.CC.L ct. secundo VII jdus Februari.

(A. S.)
Sigillum Ludovici ex integro illæsum ex Serico rubro dependens.

(A. S)
Episcopale oblongum eodem ex Serico dependens.

II.

Der Gebrüder Ludwigs und Heinrichs beliebtes gemeinschaftliches Einlager zu Hebung ihrer Streitigkeiten.

1274.
92. Schublade No. 6495.

Nos Heinricus et Ludovicus Dei gratia Comites Palatini Reni Duces Bavarie, per presentia declaramus, quod tractatibus inter nos mutuo habitis, in crastino beati Thome Apostoli Ratispone super variis causis, et precipue super Damnis mutuo utriusque hominibus illatis, tandem talis inter nos super universis Damnis seu gravaminibus ex utraque parte a colloquio habito Ratispone circa Dies Rogationum eiusdem anni perpessis ordinatio intercessit. Quod sex nobiles seu Ministeriales ex parte fratris nostri pro Damno nostro apud Monachium prope yseram in festo purificationis beate Marie Virginis in obstagio se reciperent, et sex de parte nostra eodem tempore pro Damnis fratri nostro il-

 latis

latis apud Lantshuto, nunquam a predictis opidis seu civitatibus exituri, donec plenarie de Damnis ante Purificationem probatis coram nobis ambobus, vel altero nostrum, offense parti fuerit satisfactum, recipierunt siquidem ex parte nostra in sepedictum obstagium Albertus de Halse, Ulricus de Abensperch, Heinricus de Rorbach. Receperunt etiam ex parte fratris nostri in se predictum obstagium. Otto de Lapide, Winhardus de Rorbach, Heinricus de Preisingen, procurabit etiam ipse frater noster quod tres ex subscriptis quinque, videlicet Albero de Prukperch, Hermanus de Haginberch, vel Otto de Pairbrune, Eberhardus de Porta vel Wichnandus de Jrinspurch in predicto tempore et loco, et supratactis ordinationibus in se recipierunt obstagium memoratum. Et nos procurabimus similiter, quod tres ex subscriptis quinque scilicet Chunradus comes de Mospurch, vel Ortliebus de Walde. Alhardus de Frauenhoven, Bertholdus de Frauenberch, vel Wimarus Asinus in predicto similiter termino et loco et supratactis ordinationibus in se recipierunt obstagium memoratum, Jtem qui iam in se receperunt obstagium ex utraque parte protestati sunt, quod obligationi seu promissioni obstagij non tenebuntur, si premissi ex utraque parte tres ex quinque eligendis ab alterutra partium obstagium quemadmodum promissum extitit, non intrabunt. Jtem neuter partium tenebitur ad aliquam sasisfactionem Damnorum, qui ante festum predicte Purificationis proxime, quam formam privilegij inter Nos iam dudum concepti non fuerint approbata. Ceterum Winhardo de Rorbach ex gratia concessimus speciali, ut ipse non apud Mo-

nachi-

nachium sed apud Jngolstat in obstagio in predicto festo se recipere debeat. et tunc tandem, quando ab obstagio, quod circa idem tempus ex aliis caussis apud Augustam persolvere habuerit, vel pro tempore induciatus fuerit, vel in totum fuerit absolutus tunc sine Mortificatione vel vocatione qualibet apud Jngolstat nostrum obstagium subintrabit. Jtem si alia partium predictorum Ministerialium se absentaverit, nihilominus pars presens probationes damnorum audiet. et firmitatem iuris tanquam utraque parte presente facta fuerit, talis auditio obtinebit. Datum Ratispone Ao. Dni 1274. ct. Kal. Januarij.

(S. A.)

III.

Herzog Heinrichs von Baiern Sünbrief für seinen Bruder.

1274.

92. Schublade. No. 6514.
— 6488.

Nos Henricus Dei gratia Comes Palatinus Reni Dux Bavarie presentibus protestamur, quod inter Karissimum fratrem nostrum L. Comitem Palatinum Reni Ducem Bawarie et homines suos ex una parte et nos et homines nostros ex parte altera diversis subortis questionibus, eedem per nobiles viros Fridericum comitem de Truchending et Gotfridum de Prunecke et Volkmarum de Chemnaten ac alios fideles nostros sub hac forma ad compositionem

tionem seu concordiam amicabilem sunt deducte. videlicet quod Chunradus de Luckpurch ex parte una pro CCC Lib. Den. et ex parte altera Alhardus de Saulberch pro CC Lib. Den. a sue captivitatis vinculis absolventur. fiet etiam fratri nostro et Ulrico Marschalco suo ac aliis hominibus suis, de Alhardo de Saulberch et nobis ac fideli nostro Ulrico de Abensperch ac ceteris hominibus nostris de predicto Luckkpurchgario cautio sufficiens, ab ipsis ac ipsorum amicis pro perpetua concordia observanda, Jtem sententiatum fuit, per consules utriusque Partis videlicet pro parte nostra Grimoldum de Prising, Ortlibum de Wald, Henricum de Mosdorf et Ottonem de Strubing, pro parte vero fratris nostri. Alberonem de Pruckberch, Hermanum de Hagenberch, Winhardum de Rorbach, Wichnandum de Eirinspurch quod frater noster nobis iniuriatus fuerit *in Moneta, quam fabricaverat apud Amberch.* Jtem statutum fuit secundum pacta laudamenti prestiti inter nos et fratrem nostrum in festo sancte Agnetis transacto, ut utrimque captivi antea vel postmodum captivati aut laudamentis vel fideiussionibus obligati, sine damno penitus absolvantur. preter quod de compositione pacis, quam ad invicem promiserunt perpetuo observanda illo etiam nominatim conditionis adhibito moderamine, de factis Graflini et Pesingerij civium Chambensium ut videlicet Graflinus pro sorte ct. Librarum a fratribus de Dahshular ex nunc per ipsum fratrem nostrum sine damno quolibet absolvatur et de Damno supra civium, quod accreverat xl. libre sibi usque ad festum beati Michaelis proximum persolvantur. de Pesingerij vero sorte tres etiam

Ratis-

Ratisponenſes per ct. Lib. Den. abſolventur ex nunc absque omni Damno, et usque ad feſtum beati Bartholomei. LVIII. lb. ſumptuum, que accreverant dabuntur eidem induciis per fratrem noſtrum ſine Damno Peſingerij procurandis. Jtem O. de Lapide a Laudamento nobis pro Damno in Peſenhauſen facto erit penitus abſolutus et caſtrum Eſchelbach, quod iam frater noſter munire ceperat, reſtituetur Heredibus ſine mora de Damno vero ſpoliorum et incendiorum datis hinc inde actenus usque modo, mutua compenſatione ſublatis, utrinque talium Damnorum Auctores aut cooperatores tam noſtre quam fratris noſtri gratie ſunt reſtituti, et uterque noſtrum de hiis homines ſuos aut ſervitores indempnes faciet pro ſue Beneplacito voluntatis de hiis vero, que facta ſunt durante placito inter nos apud Harlant inchoato et Ratiſpone finito, dati ſunt fideiuſſores ex parte fratris noſtri Chunradus de Parſperch et Dietricus de Wildenſtagn ex parte noſtra Ulricus de Ekkenmul Rubertus Judex de Haydau, qui a proximi ſecunda feria ad tres ſeptimanas Ratispone convenient, nunquam abinde ante ſatisfactionem plenariam exituri. Satisfacient autem in hanc formam quicunque pro rapina incendio vel eadem ſimili impetitus fuerit, reus juramento ſuo ac aliorum duorum, qui nec maleficio interfuerunt, nec maleficiorum titulo ſervitutis attinent, et bone fame ac opinionis exiſtant, ſe debeat expurgare, quod ſi talis raptor vel invaſor non fecerit, actor eum cum duobus aliis bene eſtimationis viri, nec ſibi ſervili conditione obnoxiis nec Damnum perpeſſum participantibus, illatum ei Damnum et iniuriam conprobabit de actionibus vero feodorum ac

ac proprietatum et debitorum emerſis neutra pars, quicunque violenter attemptabit ſed juſtitia petetur à Dominis vel judicibus conpetentibus, que ſine diſpendio et prorogatione captioſa exhibebitur, dum fuerit requiſita. De Poſſeſſionibus vero quondam Brandenburgarij ordinatum eſt ita, ut pro parte predicti fratris noſtri Al. de Prukperch et Wich. de Frinſperch ex parte vero noſtra G. de Priſing et Ort. de Wald accedere debeant, principaliter feria ſecunda poſt octavam Pentecoſtis viciniam ipſam circa Brandenburch et inquiſitione prehabita diligenti de conſilio vicinorum, ſi quid inter nos amicabile ſuper eisdem bonis concorditer diffinire poterunt, ratum tenebimus et acceptum; ſi vero viam amicabilem non invenerint, extunc aſſumptis quatuor aliis, videlicet ex parte fratris noſtri H. de Hagenberch et Wi. de Rorbach, ex parte vero noſtra Al. de Hals et Ul. de Abensberch, vel in locum abſentis altero vocato, de familia ſui Domini fide digno, qui inſpecto ſtatu et qualitate iuris quomodo ad preſens bona eadem conſiſtant ipſam queſtionem per Juſtitiam Terminabunt, usque ad feſtum beati Michaelis proximo adventum et ſimiliter de queſtionibus proprietatum et feodorum mutuo Juſtitiam exhibebimus Termino prenotato mediantibus Diffinitoribus antedictis, et ſi predicti Diffinitores non poterunt concordare advocabunt communem mediatorem in quem convenire poterunt ut ſic per maiorem partem, quod iuſtum fuerit determinatur; Predictis etiam tractatibus eſt annexum, ut utrique noſtrum ſervitores cuiuscunque conditionis, quos habere ad preſens dinoſcitur abſque Jmpedimento alterius uſque ad proxi-

mum

mum festum Pentecostes, et abinde per annum habere debeat nec attrahere sibi quenquam de parte altera medio tempore servitore, nec offendere quocunque Præiudicio sive Damno statutum est etiam pro tempore Termini prenotati ut stricte publice non per occupationem pignorum nec spoliorum vel alio quocunque modo per nos vel nostros debeant impediri. Jtem si quis prior in predicto Termino non petita prius Justitia propria temeritate bona vel homines alterius invaserit, et sic alterum ad ulcionem provocaverit, qui taliter fuerit provocatus non tenebitur satisfactionem, que vice illa sibi per eundem suum adversarium fuerit irrogata et nihilominus tenebitur ad emendam. Et si alicui homini nostrorum adversus alterum actio cuiuscunque conpetit. super ea tenebitur uterque nostrum Jus reddere gratiosum. Jtem statutum fuit, ut quodcunque ex attinentiis parti uni, parti alteri Damnum fecerit Dominus suus predonem vel quemcunque malefactorem compellat mallesicia emendare vel satisfacere tenebitur pro eodem. fidelis fratris noster Ul. de Abensperch et fidelis fratris noster de Otlingen plenamet firmam inter se tenebunt concordiam pro damnis que sibi invicem intulerunt, salva predicto Ul. de Abensperch actione super Damnis que sibi Dominus de Otling ad munitiones Domini Episcopi Eystetensis intulit remanente, que similiter actio Damnorum salva erit. Heinricus de Rorbach contra prefatum Episcopum Eystetensem sine omni prejudicio Heinr. de Otling memorati. Jn cuius rei Testimonium presentem literam sigilli nostri robore iussimus comuniri. da-

tum

tum et actum Ratispone ao. Domini M.° cc lxx iiij iij. Jdus Maij.

(S. A.)

Sigillum ducale conservatum.

IV.

Rescriptum Rudolphi Rom. Regis ad Henricum Ducem Bavariae ex Cod. Rudolph. August. Bibl. Cæsar. Vindob. inter Mss. Cod. Lat. Jur. Civ. n. LXXVI.

1275.

Quod solitæ tibi salutationis forma ex Regiæ prodiens affabulationis benevolentia non dirigitur, si in tui armario pectoris indite tibi discretionis thesauros aequa lance, justique pensam judicii librare volueris, ratio minime naturalis fluctuat, tuis remurmurans actibus, quam ob causam, quod aliis scribitur, tibi digne subtrahitur, nullatenus admiratur. Ecce enim, Princeps Jnclyte, quod ob tui observationem status boni ad reformanda inter te et fratrem tuum Ludovicum, solidæ pacis fœdera jam pridem non sine magnis expensis partes nostras interposuimus fide bona; tu autem quorundam, non tua, sed sua potius quærentium consiliis acquiescens, in tui fratris exterminium; et si bene deliberaveris, in tui ipsius tuorumque (ne nullum dicamus) non magnum profectum dicti fra-

tris tui territoria demoliri niteris, aſſociato tibi hoſte ſacri Jmperii H. et aliis ſuis complicibus incendiis et rapinis; et quod plus eſt non ſolum Princeps Jmperii fidelis violenter invaditur, verum etiam ipſum Jmperium in ſuis propriis diſtrictibus hoſtiliter impugnatur. Attende itaque, Jlluſtris Dux et conſidera, volve et revolve in te ipſo, diligens ſis ſcrutator in habitaculo cordis tui, qualiter Jmperium tibi, et tu Jmperio, ſitis inuicem colligati, *et te umbra tranſiens non alliciat, non illaqueet et momentaneum non delectet.* Vt autem evidenter poſſis intelligere, qualiter quidam in tui diminutionem ſtatus circumuenire te hactenus ſunt conati, *baculum Regis Caſtellæ ad te ſuſtentandum tibi harundineum prætendentes,* nolumus amplius te latere, quod dictus Rex omni iuri, actioni et quæſtioni, quam ſibi in Jmperio competere aſſerebat, in manibus ſummi Pontificis ſimpliciter renuntiauit, et ex toto Jmperiali dignitati, quam hucusque Sibi illicite adſcribebat, nomine ac re ceſſit, nobis tanquam vero Romanorum Regi, quidquid hucusque ſibi iuris in Jmperio vendicavit, liberaliter reſignando.

Unde tibi Regali clementia conſulimus, quatenus motus tuos temperans et refrænans Regiis te beneplacitis habilites et coaptes; ſic in agendis omnibus finem proſpicias, quod ſacrum Jmperium *te ſuum Principem ſemper habere delectet membrum nobile et tu ipſius Jmperii columna nobilis realiter, non verbaliter, Celſitudinis Jmperatoriæ videaris ſolium ſolide ſuſtentare.* Et licet alias incaſſum noſtras injeceremus operas, ut cum fratre tuo prædicto reduci poſſis ad fraternæ concordiam unionis;

non piget tamen adhuc dummodo tempeſtive acquiescere volueris, ad concordandum vos omnem adhibere ſollicitudinem et laborem.

Cæterum cum Rex Bohemorum manifeſtus ſit hoſtis Jmperii et in proſcriptione Regia perſeuerat, tibi firmiter et Jmperialis gratiæ præcipimus ſub obtentu, quatenus ad concordandum *N. cum ipſo N.* (*Scil. Ottocarum Bohemiæ Regem cum Stephano Hungariæ rege.*) te nullatenus intromittas, quia huiusmodi concordia videtur in conspirationem contra nos et ſacrum Jmperium manifeſtius aspirare. Alioquin, ſi contra inhibitionem noſtram concordare dictos Reges aliqualiter attemptares, hoſtes et inimicis noſtris fauere luce clarius videretis, nosque amodo te tanquam fidelem Principem ſacri Jmperii promouere et diligere non poſſemus.

V.

Reſcriptum Rudolphi Rom. Regis ad Henricum Bavarum.

1276.

Ex cod. Ms. Cod.

Quod regalium litterarum emiſſio, quarum alloquio te pridem fuimus aggreſſi gratioſo ſalutationis ſchemate carens, ſenſit apocopationis occaſum; hoc fuit procul dubio occaſio, et id erat cauſa, quod inclyto fratri tuo N. (*Ludovico*) non absque noſtra et Jmperii tæſione diriſſima viſus es

hacte-

hactenus quadam obſtinata duritia in fraterne legis dispendium malum tam intolerabile machinari.

Non enim decuit benevolentiam noſtram nos litteratorie tibi prætendere, dum intenderemus eidem filio noſtro, ut oportebat, contra te, ipſius iura calumnioſis inſultibus impugnantem debitæ oppoſitionis adſtare clypeo ex aduerſo. Verum quia, ſicut nuper Ven. N. (Leoni) Epiſcopo Ratisponenſi gratanter nobis inſinuante didicimus, tua quod præcordia viſitata ſpiritus fervore Paracleti, priſtino mitigato rancore ac intumeſcentiæ impetu temperato ad bonum concordiæ conspirent, magnificat anima noſtra Dominum, qui tibi dedit, ut ſperamus, quid ſaluti tuæ expediat, quid honori; cum ſit turpe nimis, plenumque periculis odioſis lethale ferrum in viſcera propria contorquere. Idcirco, ſi ſcriptis opera compenſentur, in gratiæ noſtræ te plenitudinem colligentes, ſynceritatem tuam hortamur attentius et rogamus, quatenus propter Deum et tuae felicitatis augmentum, nec non ob generale totius prouinciæ commodum, collocata præ occulis, quanta pernicies ex hac ſciſſura domeſtica prouenerit reipublicæ turbatrice, et adhuc major veriſimiliter poterit pullulare; animum tuum ad indiſſociabile pacis perpetuæ ex innata tibi modeſtia ſtudeas efficaciter inclinare, cum ipſo germano tuo te patiens amicabili fœdere conueniri. Alias enim diſſimulare non poſſumus nec debemus, quin fratri tuo prædicto, qui nobis eſt funiculi duplicis ligatura conjunctus, præſertim cum apud te facturum ſe offerat, quidquid debet, et propulſandos violentos et voluntarios motus tuos viriliter aſſiſtamus.

 VI.

VI.

Lehensrevers Hermanns von Staufe.

1276.

343. Schublade, No. 22439.

Ego Hermanus de Staufe notum facio universis præsentem Litteram inspecturis quod data fide *in manus Domini mei illustris Ludwici comitis Palatini Rheni Ducis Bavariæ et juramento corporali nihilominus prosecuto ad hoc fideliter, me astrinxi,* quod si castrum meum Staufe *quod a prædicto Domino meo teneo titulo feodali vendere seu alienare pro aliquibus meis necessitatibus me continget, Jd ipsum Domino meo seu pueris suis vendam,* Dummodo a me requisitus, ea michi persolvat, que michi alter persolveret, volens emere idem castrum, et hoc facere teneor prolatis fraudibus atque dolo et sine qualibet captione: sub Debito quoque prædicti juramenti me astrinxi et astringo, quod cum pueris meis, qui pridem Dominum meum Titulo ministerjalatus respicere innoscuntur nullos contractus contrahere Debeo, extra suam Potestatem, sine prædicti Domini mei voluntatem pariter et consensu, quos utique contractus prefatus Dominus meus ad consilium virorum discretorum amicorum meorum Ulderici de Ramerberg, Arnoldi de Strazze et Ulricidi de Salzburg. quicunque per me requisitus fuerit infra annum a tempore requisitionis conputandum tenebitur consummare et si prædicti tres omnes interesse non potuerint, nihilominus tam ad consilium Duorum ex ipsis vel unius michi eosdem contractus tenebitur terminari, quo anno transacto si prædictus Contractus

non

non fuerit consumatus accedam sepedictum Dominum meum et inducias eidem trium mensium superaddam; in quibus si dictus contractus non fuerit expeditus pro consilio Prædictorum amicorum meorum ex tunc ab promisso de puero de quo contractus haberi debuit et non de aliis finito anno et tribus mensibus, ero liber penitus et solutus ad certitudinem et me fidei et Devotionis pro præfato juramento me obligo ad cautellam quod a servicio Domini mei sepedicti et puerorum suorum me nunquam alienabo sed ipsi et pueris suis tanquam alter ministerialium eorum nullo prorsus excepto pro tempore vitæ meæ teneor fideliter consilio et auxilio adherere, sed si secus per me fieret in aliquo prædictorum, prædictum castrum meum Staufe ad præfatum Dominum meum et pueros suos libere devolvetur, et ex tunc si in prædictis excessero omni juri renuncio quod michi competit in eodem. in cuius rei testimonium et pleni roboris firmitatem præsentem litteram sigillo Serenis Domini mei Rudolfi incliti Romanorum Regis semper Augusti Domini Friderici viri nobilis Burggraffij de Nurrenberg et meo roboravi. actum et datum Nurrenberg an. Domini 1276. VII. jdus Febr.

(A. S.) (A. S.) (A. S.)

Sigillum Hermanni de Stauffen.

Ein geschlossener Helm mit zwey Hörnern.

VII.

Hauptvertrag zwischen den Gebrüdern Ludwig und Heinrich Pfalzgrafen am Rhein und Herzogen in Baiern.

1276.

343. Schublade. No. 22439.

Wir Ludwig, und Heinrich von Gottes Genaden Pfallenzgrafen bey Rhein, Herzogen in Bajern thun kundt männiglich gegenwärtigen und künftigen zu ewiger Gedächtnus durch nachfolgend Schriften. Der Beschafer menschlichs Geschlechts hätt in anfänglicher Verordnung seiner Beschafung, Formirung und Aussatzung ainen ansiehen Menschen formirt, aber darnach durch den Fall aus Rathe des Teufels der Mensch in mangerley Gebrechlichkeit und Beschwärungen sich verwickelt, die Unschuld und Ansiehenheit, aus göttlichen Geist ihm eingeben, durch unfugsamm Wege mißbraucht. Wellichs dann in den Persohnen der ersten zwen Brüder Kayn und Abel ganz eigentlich erwachsen ze seyn gelesen wird. Daß zu lest in den nachkommenden Persohnen ain kläglich oder bewainlich Mehrung empfangen. Und allain der Engl des großen Raths seiner höchsten guetigen Senftmutigkeit durch die Palken der Lieb, die er aus ihm selbs überscheinperlich, wie man list, erzaigt hat, zu Hielf kommen wäre, so hätt das menschlich Geschlecht ohn Unterlaß für und für aneinander mit fast schädlichen Aufruren bemailigt. Daß auch viel aigentlichen abgenohmen wirdet, Aus den Beschwerungen und Mißhelungen die unter uns obgenannten Fürsten lang Zeit here haben gegrünet, doch zu lest durch Vermit-

mitlung des aingebohrnen Gottes Sun, von dem alles Guet zukommet, kein Zweifel ist, die Verainigung brüderlicher Lieb durch mittl hailsamer Hilf zwischen unser widerbracht.

Darauf von uns dann auf mittl Persohn Schidrichter oder gütlich Unterteidungen und Rathgeben veraint, nämlich auf den ehrwürdigen Herrn Laonen Bischofen zu Regensp. den Edlen Mann Friderichen Burggrafen von Nürnberg als für gemain verordent Mitler.

Und auf unser H. Ludwigs Tail in den edlen Mann Ottonen von Stain, und unser getreu Heinrichen von Preising.

Conraden von Ehrenvels.

Wichnanden von Eyrenspurg.

Aber auf unser Herzog Heinrichs Thall in den Edlen Mann Ulrichen von Abensperg, und unser getreu

Ortlieben von Wald

Otte von Strubingen. und Heinrichen von Mosdorf unsern Hofmaister.

Wellichen von uns mit freien Willen anmütigelich und willkürlich Macht geben ist, all Beschwerung oder Klagen bisher begeben zwischen unser, unsern Dienern und Leuten, wie die mit Namen fürgeben werden, oder was Conditionen die seyen, durch das Recht oder gütlich zu entschaiden. Doch in diesem Compromiss sonderlich hinzugesetzt seyn. Sofern die vermelten acht unsre Räthe Schidrichter, oder gütlich Untertheidinger, durch den Weg des Rechtens oder der Güte sich nicht möchten vergleichen, daß alsdann die vorbenennten Bischof von Regenspurg und Burggraf als ain Persohn und arbiter und arbitrator unser jedes Klag so fürkommen, zu entschaiden haben durch Recht oder gütlich. In was Sachen aber durch Sie mit samt den achten aus göttlicher Einsprechung

sprechung hievor zu entschaiden verfahren ist, wir dann in jeden nachgeschriben Artikeln aigentlicher erklärt wirdet, daß wellen wir bey geschworner Versicherung und Penen hernach in diesem Brief begrifen krestiglich halten.

Fürnemlich fürs erst, daß die Beschedigungen Raub und Prant hin und wider zwischen unser und unsern Dienern und Leuten begeben, gegeneinander compensirt oder aufgehebt, und unser jedweder seinen Dienern um derselben Zuefügungen Widerkerung thun soll.

Und wo einer unter uns, oder jemand der Unsern in ainigen Schaden kommen aus dem, das den belaidigten kein Abtrag beschehen wär von deme, der aus uns Widerkehrung ze thun schuldig worden, so soll des belaidigten Herr dem andern Herrn oder den seinigen, die in sollichen Schaden gefallen seyen, Widerkehrung thun. Wo aber der Herr solchs Schadens halb Abtrag zu thun Ausflucht suchen wird, alsdann soll inner 14. Tagen den nächsten von der Zeit der Mannung des empfangen Schadens on Mittel zerechnen, verfügt werden, sollichen Schaden zu widerlegen durch die Haubtleut oder Richter in der Gegend sollicher Schaden ist zugefiegt worden. und wo es auch nit beschahe soll inner vierzehen Tagen nähst darnach wir Herzog Ludwig, wo es in unsrem Bezierk beschehen gen München eingehen. Und wir H. Heinrich, sofern es in unsrem District beschehen, uns thun gen Landtshut, in Laistung und daraus nit gehen bis solang dem oder dem belaidigten Genügung gethan wirdet.

Item daß die Gefangenen, was Namens die seyen inner vierzehen Tagen von dem achtenden der Pfingsten

Pfingsten zerechen, von Tag zu Tag hin und wider frey ledig gelassen ohn alles Gevehrde, wo nit, so sullen wir in die Laistung obernannter Stete eintretten, bis solang die Gefangenen werden ledig gelassen.

Item daß auch die Porgen hin und wider gesetzt absolvirt sullen werden, und endlich all Fürständt oder Versicherung aufhören. Allain ausgenohmen die so durch principal Schuldner gänzlich und endtlich sind bezalt.

Auch hindan gesetzt die Expense dy beschehen sind durch die Porgen und Selbstschuldner in den Laistungen mit Essen und Trinken, die sullen samt dem Schaden, daraus entstanden, bezahlt werden, durch die in der Namen dieselben Expens beschehen sind, oder durch die, dieselben Expensen in eigener Persohn gemacht, oder schaden erlitten haben, und sofern in Erledigung der Porgen ainig Verhinterung entstehen wurd, sullen wir alsdann selbs thun, daß so in nächsten Artikel vergriffen ist.

Item ain jeder freuer Mensch oder der der Leibeigenschaft frey gelassen ist, soll Macht haben zedienen, wem er will, er wäre dann ainem aus uns seines Gesäß halben, oder aus alter Dienstbarkeit verbunden, und ein sollicher, oder derselb soll von unser kainem angenohmen werden, ohn des andern Willen.

Item ain jeder Diener soll deme, des er ist, diennen, davon keiner den andren in diesem Falle verhindern soll.

Item ain jeglicher Diener, er sey des Reichs, oder ainer Kürchen, der mag unser ainem dienen, aus des unterthannen Geschlacht er geheirat hat, es wollte dann derselb dem Reich oder seiner Kürchen mit Diensten

sten anhangen, und sollichs ist gleicherweise mit andern Dienern auch zu halten.

Aber von wegen der Diener derhalben sich Zweifel hellt, wess die seyen, die sullen deme unter uns dienen, deme sie bisher gedient, oder angehengt haben, bis solang sie mit Recht überwunden werden.

Item von wegen der Hauptfeindschaften, oder Dottschleg sullen wir mit allen freyen endlichen Fried machen, von dieser Zeit an, bis auf die Geburd des Herrn, und von dann auf ain Jahr lang, und dieweil dieser Fridstand weret, wellen wir dazwischen müglichen Rate und Hilf alles Fleis fürkommen, damit durch Heurath und andre gebührliche Mittel sollicher Feindschaften halben vollkommen Versenung oder Verainung beschehe, wir seyen auch niemals dieser Zeit völligelich versönet denen, die sollich Todtschläg gethan haben.

Item daß nach dem achten der Pfingstfeyer künftiglich vierzehen Tag darnach unser keiner einichen Dienstmann halten soll, es seyen dann davor die Schäden weme die füran zugefiegt wurden, abtragen dem, der den Schaden erlitten hat, und sofern der, der den Schaden zugefiegt hat, solch darnach zu ainem andern Herrn thun wurd, und derselb Herr ainen solchen wissentlich zu Diener annehme, alsdann soll derselb Herr dem Belaidigten seinen Schaden bezahlen, und ob derselb Herr der Unwissenheit halben sich zu entschuldigen fürgeben wurd, die soll er mit Hand selbdrit erklären.

Hätt es dann der Herr, davon der Dienstmann kommen ist, gethan, soll er den Schaden auch zahlen.

Sofern aber der Herr zu dem sich ain sollicher Dienstmann gethan hat, an der Purgation Mangel haben wurd, soll er alsdann sollichen Schaden auch zahlen.

Der-

Dergleich Gericht oder Urtel wirdet seyn gegen den Richter und Hauptleuten der Sclos, Flecken, Städt, Dörfer, und andern Besestigungen, was Namens die seyen, bey denen sich solch Dinstmann enthalten haben. Es werde dann durch dieselben Richter, und Hauptleute von wegen der Beschediger, denen, so den Schaden geliten haben, billig recht erfolget.

Sofern dann der, so den Schaden gethan zehaben beruchtigt wirdet, deßhalben in Laugnen stehen wird, der soll sein Unschuld mit der Hand selbdrit ausführen, wo er es nit thun mag, soll er für schuldig billig gehalten werden.

Item wo auch die so von unser der Herrn ainem dem Sie bisher gedient hätten, sich iner 14. Tag nach dem achten der Pfingstfeyer nächst kommend zu unser der Herrn ainen wieder gehen wollen, die sollen zu ihrem alten Herrn wieder kommen, und also füran kein Dienstmann noch anderer, so wieder komt, sich zu dem andren Herrn thun, daran auch von unser keinen dem andren Verhinderung beschehen, es soll auch der alt Herr, den der also wiederkommt, frey und gütlich zu gnaden aufnehmen.

Und solchs soll auch gleichermassen gehalten werden mit den freuen Dienstleuten, Hofgesind und andren Bedienten, welichen ihre Diener oder aigen Leut von ihrem Herrn gangen wären.

Und solchs soll unser jeder, so ainer von dem andren darum ersucht wirdet, bey der Caution gethanes Aidts mit der That zu handln und zu vollziehen schuldig seyn.

Und sofern aus unsern flüchtigen Dienern in diesem Fall etlich nachläßig seyn wurden, so sullen wir

bey

bey denselben unsern Dienern alles rathsams Fleis und Hielf zu verfiegen nit nachlassen, bis solang ain jeder flüchtiger wieder zu seinem Herrn kom, und des sullen wir auch bey gethanen Aid aneinander zu verhelfen schuldig seyn.

Item von wegen der Klagen, Spenen, oder Beschwärungen die wir zu einander haben, der Brandenbergers güter halben sullen auf unser H. Ludwigs Teil, Heinrich von Preising Wichnaden von Furenspurg, Conrad von Haslangen, und auf unser H. Heinrich Theil, Ortlieb von Wald, Grimald von Preising, und Rainolden zu entschaiden haben, und sofern sie sich Entschids nit vergleichen könen, so soll der Entschid, oder Entledigung sollicher Beklagung bey Herrn Leon Bischofen zu Regensp. und dem edlen Mann Burggrafen Fridrich von Nürnberg als gemeinen Schiedrichter zu dieser Sach in sonderheit gegeben.

Und dieselben Schidrichter wo sie bisher nit geschworn hätten, sullen Aidspflicht thun, hiezwischen sand Jakobs Tag solliche Beklagung zu entschaiden, und sofern ihr ainer der Sachen nit gewarten möcht, so soll durch gegenbertig Arbitratores, und Verhörer der Sachen ain ander an desselben stat fürtragen werden bey der Caution gethanes Aids.

In inhangenden span sullen desselben Brandenburgs Güter seyn in Gwalt vorgenanter Herrn Leon Bischof zu Regenspurg und des Burggrafen.

Und welcher aus uns diese Verordnung nit halten wurd, soll die Sach verlohren, und darzu nichtz minder manaidig und Laynlig.

Item die Landstrassen auf Land und Wasser sullen jrn Gang haben, und offen seyn, wie sie dann zu den Zeiten Unsers Vaters gewöhnlich jrn Gang gehabt haben.

Und

Und sofern ainich neu Zoll oder Maut von unser ainem nach unsers Vatern Tod aufgelegt wären, dieselben sullen, wie hievor auf unser Bescheidenheit und Gewissen ihrn Gang haben.

Ausgenohmen die Zöll zu der Selingstadt und zu Külheim, die sullen gar aufhören.

Sofern aber ainiger Schad denen, so das Land besuchen in unser aines Herrschaft zugefieget wurde, derselb Herr, in des Gegent der Schad beschehen ist, soll den erlittenen Schaden zahlen, und sein Recht gegen dem Mißhandler, wie sich gebührt, vollführn, und ainer dem andern getreulich und mit der That in diesem Fall verhielflich seyn.

Und insonderheit ist zu dem allen hinzugesetzt, daß auf gemainen Strassen kainer dem andern für sich noch die Seinen verpfänden oder aufhalten sol, er mach dann war mit der Hand selbdrit, daß er vor geordneten Gericht diese Beklagung hievor geübt hab gegen den er die Verpfändung begert oder vermeint zu verpfänden, und ime darzu das Recht, oder Billicheit zu verhelfen versagt sey worden.

Doch die Conpurgatores, das sind die Jme des Rechtens verhelfen, sullen Leut seyn, die vor Gericht entgegen gewest sind zu der Zeit als der Verpfänder vor geordnetem Richter gegen dem Verpfändten die Beklagung geübt hat, und sollicher Purgation soll allain gestatt werden deme, der ainen für sich selbs verpfändet hat, anderst soll die Verpfändung, oder derselben Expurgation nit beschehen.

Item von Ausgang weegen des Salz über die Pruken zu Rosenheim, soll es gehalten werden, wie hiervor von des Brandenburgers Gütern statuirt ist, doch ausgenohmen daß der Ausgang des Salz des Bi-

schofs

schofs und Burggrafen Gwalt nit befohlen soll werden.

Item es ist gesetzt. wo unser Diener oder Leut, sie seyen Grafen, oder Freyen oder was Namens; dieselben geacht werden, ainich Ansprach zu einander haben, es sey um Eigenthum, Erbschaft, Lehen, Schulden, und von wegen Gefenknus, Raub, Prand, oder Beschädigungen. In Sachen die sich auf künftig Zeit nach disem unserm angefangen Vertrag, und Veranlassung verlaufen werden, soll der Klager dem Antwurter in sein Gericht nachfahrn.

Und sofern es über die Thunau am Beheimer Wald seyn wurd, alsdann sullen der Sachen Richter seyn Conrad von Paulsdorf und Seyfrid der Sigenhofer.

Und herdißhalb der Thunau Otto von Stain und Ulrich von Abensperg.

Entzwischen diser Gegent. Winhard und Heinrich von Rorbach Gebrüder.

Am Yn Otto von Payrbron, und Grimald von Preysing.

Vorm Gepürg Heinrich von Preysing und Ortlib von Wald.

Item das Schlos Eschlbach soll seinen Erben wieder geben werden, und diese zwo Sach sullen nach dem achten der Pfingstfeyer inner vierzehen Tagen vollzogen werden.

Item sofern unser aines Dienstmann, was Namens der ist, oder derselben unser Dienstmann Diener, sich von malefizischen Thaten wegen zu dem andern thun wurd, und der von dem er geflohen ist, den andern darum ersuchen wurd, derselb flüchtig soll inner vierzehen Tagen ohn alle Beschwarung ledig gelassen werden.

Item

Item von wegen der Anforderung die wir H. Ludwig haben zu unserm Bruder der siben Pfund, und Waitzens halb, so uns zu unsrem Theil gefolgt haben in der Thailung der Erbschaften die unser Mutter zugestanden ist, Pfaffenhofen und Inkofen mit ihren Zugehörungen, ist statuirt oder betaidigt worden, sofern ainich Privilegium das ist Urkund vorangen sey, das soll gehalten werden, wo nit, sofern dann der Probste zu Eting und Ilminster und Winhard und Heinrich von Rorbach auf ihr Aid sagen werden, daß unser Bruder uns noch schuldig sey an den vermelten siben Pfunden und Waitzen, derselben sag soll in diesem Fall glaubt werden, sofern sie aber nit ainhellig oder des nit mehr ingedenk seyn wurden, soll es bestehen bey Erkanntnus oder Verordnung des Bischofs von Regenspurg und des Burggrafens.

Item sofern über Evenhausen brieflich Urkund aufgericht wären, soll es bey derselben Inhaltung beleiben, wäre aber kein Privilegium, das ist Urkund, verhanden, soll es bey der Zeugnus bestehen, die unser ainer gehabn mag, wo aber unser keiner die gehaben macht, so soll diese Ansprach allermassen, wie die vorig durch den Bischof von Regenspurg, und Burggrafen erledigt werden.

Item von wegen der Landstraß und Verglaitung von Regenspurg aus auf Cham, soll die Form gehalten werden, wie hier oben itz ausgesprochen ist, mit dem Zusatz, sofern man brieflich Urkund oder Gezeügen nit gehaben mög, daß alsdann die acht Arbitri und der Bischof von Regenspurg und Burggraf hievorbenennt, oder die an derselben stat werden subrogirt, sullen mit Recht oder in der Gütigkeit die Sach zu Ende bringen.

Item

Item von wegen Nordeling und Loßung desselben Flekens halben bestehen, sullen wir Herzog Heinrich gegen unsern Bruder, wenn wir wellen unser Ansprach üben, und nach Erscheinung àins Monaths von der Zeit der Monung anzerechnen, soll derselb unser Bruder geduldēn, was die mehrgedachte acht Arbitri und der Bischof von Regenspurg und Burggraf, oder die an derselben stat substituirt werden, erkennen, er werde dann durch ehaft not verhindert, und in gleicher weis sullen wür solchs zu halten auch schuldig seyn.

Und der Klager soll aus der beklagten Gegend benennen undecimum, so in teutsch wird genennt ain Uebermann, doch daß derselb Jnen mit nahenter Sipschaft oder Schwagerschaft nit verwant sey, und die so unter ihnen noch nit geschworen hätten, samt dem Uebermann sullen Aidspflicht thun, so sie werden ersucht, daß sie die Beklagungen, die von ihnen geübt werden, treulich und on alles geuerde mit Recht oder in der Gütigkeit wellen vollenden, wo aber ainer oder mehr aus den obbenenten zechen abwesenlich seyn wurd, oder wurden, oder nicht möcht, oder möchten entgegen seyn, so sollen der, oder dieselben ander an sein oder ihr statt, die auch geschworn seyen, Subrogiren, und verordnen, und der Form dieses Gerichts soll von nächstkommenden Sanct Johannes Tag zu Sontventen zwey Jahr lang währen.

Wo aber der Beklagt nit erscheinen oder dem Gericht widersessig seyn wollte, so sollen wir bed aneinander hilflich seyn, ainen sollichen zu der Genugthuung zu handhaben, und der Beklagt soll nichtminder die Sach verlohren haben.

Item zu vollkomner verainter Richtung ist insonderheit und aintrechtiglich statuirt, sofern unser Dienstmann

man ainer was Namens der geacht wirdet, wider unser ainen Zuspruch haben wurde, soll dem Klager durch uns Recht erfolgen, oder gitlich bericht vor den acht Arbitern und dem Bischof von Regenspurg, und Burggrafen nach dem Form von uns hieoben angezeigt, und so oft wir von solchen Klagern ersucht werden, sullen wir schuldig seyn denselben des Rechtens oder der Gütigkeit zugestatten, inmassen hieoben ausgedruckt ist, wo aber unser ainer darwider handele, der soll manaidig werden, und dazu die Sach, derhalben die Klag beschieht, mit der That verlohrn haben.

Insonderheit ist fürsehn des Pruckbergers, und Wetelinß halbn, daß sie von wegen ihrer Ansprach, die sie zu einander haben, das Recht suechen, oder sich gütlich vertragen hie zwischen und sant Johanns tag des Taufers nächstkünftig nach Form, wie der Dienstleut Ansprach halben hievor begriffen, wellicher aber in diesem Fall nachläßig oder widersäßig seyn wurd, der verleurt die Sach und derselb soll nichtminder von uns beden zu billicher Gehorsam Frid und Ainigkeit bezwungen werden.

Item Sie, unser Dienstleut, Grafen, Freyen, Hofgesind oder ander was Namens die geacht werden, sullen kein Slos oder Befestigung kaufen oder aufrichten in des andern Herrschaft oder Gegent, ohn des andern, des die Herrschaft oder Gegent ist, Verwilligung, und solliches sullen wir bey gethanen Aid zu halten verpflicht seyn.

Item sofern das Slos und aufgericht Thurn zu Barach durch den alten walchen auf dem aign Lehen oder Gegent der Aschowärn erpaut ist worden, das soll alsdann on widerred zerbrochen werden.

Item die undecim karratis vini latini (das ist meins Achtens von wegen der ainlif khar oder Fas wellisch Weins) und Kas die unser Muetter gefolgt haben, soll es bey dem Sentenz oder Urtheil bestehen der obgenanten acht Arbiter und Bischof von Regenspurg und Burggraf sofern anderst über diese Ansprach kein Gezeignus oder Brislich Urkund verhanden seyen.

Item von wegen der Vogtey des Kloster Sheyern soll es beleiben bey den brieflichen Urkunden, sofern man die hat, oder der Zeügen sag, und so man der kains hat, soll es beleiben in unser H. Ludwigs Gewalt, wie wir uns dann des der Possession bisher stät gebraucht haben.

Item von wegen der brieflichen Urkund uns H. Heinrichen gegeben zu Augspurg von Herrn Rudolph Ro. Kaiser und den Fürsten so dazemal entgegen gewest sind, von wegen der Chur, derhalben zwischen unser H. Heinrichn und Hern König von Böheim sich strit gehalten hat, bekönen wir Herzog Heinrich daß wir uns nit verzeihen wöllen der Widerbegehrung und Restitution derselben brieflichen Urkund und daß wir H. Ludwig in sollich brieflich Urkund unsern willen nit gegeben haben, noch mit unsern willen beschehen, daß sollich Privilegium seinen Fürgang haben sollt, und so wir hierüber von unserm Bruder ersuecht werden, sullen wir ihme des Rechtens und Güte mitseyn.

Item zur Erhaltung gemeins Fridens im Land soll jemand Gschos oder Handpogen fürn, er ziehe dann mit uns oder ainen Grafen oder Freyen oder unsern erbern Hofgesind Haubtmann oder Richter, und zu Erhaltung dises Statuts oder Geboth sullen wir bed Fürsten bey gethanen Aid einander beholfen seyn.

Und

Und wo jemand anders gstalt, dann hierinstet Armbrust führen wurde, der soll von uns oder unsern Hauptleuten oder Viehrern, in der Gegent derselb, so ain Handpogen oder Gschos fürt, betreten wirdet, als ain Uebertreter und Fridbrecher gestraft werden.

Item ingemain und zu lesten Beschlus so sullen aufhören all Zuspruch oder Beklagung die zwischen unser bisher geübt sind worden, doch mit Vorbehalt der erledigten Artikel nach Form in gegenvertigen Briefen vergriffen, auch den Urkunden auf die sich gegenwärtig Schriften thuen ziehen.

Wellichs alles von uns in allen Kapiteln unzerbrochentlich soll gehalten werden, bey den Penen darinn begriffen und durch uns bey geschworn Aiden gesetzt.

Wellicher Sachen zu Gezeignus, und Bestärkung haben wir diesen Brief miteinander beschreiben und mit des ehrwürdigen Vaters Herrn Leons Bischofen zu Regenspurg, unsern, und Burggrafen Fridrichs zu Nürnberg Insigln befestigen, und bekräftigen lassen. Geschehen und geben zu Regenspurg nach der Jahrzahl des Herrn Tausent zweyhundert, Sechsundsibenzig Jahr. Quarto kalend. Juny. 1276

VIII.

Vilshofer Hauptvergleich über die Reichsfürstliche Gerechtsame.

1 2 7 8.

92. Schublade. No. 6512.

Nos Ludwicus et Heinricus Dei gratia comites Palatini Rheni Duces Bavariæ omnibus notum

facimus præſentia inſpecturis, quod cum controverſia habita *ſuper hæreditariis principatibus noſtris jam diu nobis diſſenſionis materia extitiſſet*, ad jd propter bonum pacis et in id convenimus pari voto *corporalibus* ſuper hoc *præſtitis juramentis, ut omnis actio ſeu inpetitio principatus noſtros contingens* ſalvo in omnibus jure per viginti et Duos annos continue numerandos ſopita remaneat, et quieta: ita quod neutri prædictorum vel hæredibus utrinque ex *lapſu dictorum Annorum* in *poſſeſſione* vel *præſcriptione* præjudicium aliquod generetur, ſed de curſu præfati temporis jus ſuum unicuique noſtrum et noſtris hæredibus illibatum remaneat et illæſum, tempore præfato deducto ex medio uterque juribus pro ſe facientibus gaudeat inconvulſe, nec aliter tenetur ſpacio medio temporis ad ſuſcitandam actionem aliquam ſine prædictis auxilium juris civilis aut Canonici invocare, ſane ut contracta unio firma conſiſtat, et ſicut nos, ſic etiam hæredes noſtri relegato omni rancore ex dicta diſcordia provenire valente in pacis pulchritudine conquieſcant, hæredes utriusque noſtrum maiores annis ſimiliter juraverunt ſe contra prædictam compoſitionem et fraternam unionem nullo modo venturos jmo ſervaturos fideliter pro decurſu temporis memorati, pro hæredibus vero noſtris in annis minoribus conſtitutis tam nos quam hæredes noſtri maiores annis promiſſimus, et pependimus, quod ipſi ratificabunt compoſitionem præfatam imo fraternam unionem per nos jnitam cum ad annos pervenerint Pubertatis. et quanquam neüter alteri infra prædictorum viginti duorum annorum ſpacium vel hæredes noſtri ſibi invicem movere debeant aliquam actionem *de principa-*

cipa

cipatibus ante dictis, possumus tamen quandocunque placuerit, et utraque pars expedire viderit, e bona voluntate et voluntario consensu causam præfatam in totum amicabiliter terminare, ut etiam in præsenti facto omnis amputetur *Calumniandi Materia*, decrevimus mutuo expediri quatenus præsentis unionis contractus et forma ad maiorem rei gestae firmitatem et memoriam nostrorum et serenissimi Domini nostri Ruldofi Romanorum Regis et semper Augusti nec non reverendorum Patrum et Dominorum nostrorum videlicet Domini Salburgensis Archi Episcopi Babenbergensis, Frisingensis, Ratisbonensis Bataviensis, Eichstensis, Augustensis et Brixsinensis Episcoporum sigillorum munimine muniretur. datum et actum in Vilshoven anno Domini Millessimo Ducentessimo septuagessimo octavo. D. K. novembris.

(A. S.)	(A. S.)	(A. S.)	(A. S.)
Deest Sigillum Rudolphi Jmp.	Henrici ducis Sigillum exstat.	Sigillum 3tium deest.	Sigillum Episcopale 4tum exstat.

(A. S.)	(A. S.)	(A. S.)	(A. S.)
Desunt omnia tria Sigilla manetibus vestigiis pro filo Serico.			Ultimum Sigillum quidem deest, remansit tamen filum Sericum.

IX.

Herzog Heinrichs von Baiern Verordnung, wie es in seinen und seines Bruders Ländern mit Administrirung der Justiz gehalten werden soll.

1278.

92. Schublade, No. 6499

Nos Henricus Dei gratia Palatinus Comes Rheni Dux Bavariæ tenore præsentium notum facimus universis quod cum inter nos et Ludwicum carissimum fratrem nostrum super diversis articulis quæstio moveretur de consilio dilecti consanguinei nostri Friderici comitis de Truchenting ad consilium nostrorum sic exstitit difinitum quod neuter nostrum *in terminis sive terris alterius castrum* sive munitiones aliquas erriget neque castrum seu bona aliqua comparabit nec etiam .... in suam recipiat potestatem sic ut in privilegiis a nobis prius datis lucidius est expressum .... ad festum beati Georgii proxime venturum et abinde per annum alernatim fide data promissimus ..... re uterque siquidem nostrum cum bonis et hominibus sicut hodierna die difinitionis ...... dictum sine quolibet impedimento alterius permanebit medio etiam tempore vivemus ...... statuimus insuper pari consensu super universis impeditionibus, quas homines prædicti fratris nostri contra nos et vasallos, ministeriales ac homines nostros in præsenti habeant, vel infra prædictum terminum proponere habuerint, vel e converso, quos nostri homines contra Henricum fratrem nostrum vasallos, ministeriales ac homines suos habeant vel habuerint

ex

ex altera parte Danubij usque ad nemus Boemorum judices infra scriptos videlicet ex parte carissimi fratris nostri Conradum de Baulstorfer, Dictricum de Haxenacher et Conradum de Barsberg, ex parte vero nostri Siefridum de Sigenhof, Hilprandum de..... et judicem de Abbach, item intra Danubium et Jseram de parte carrissimi fratris nostri Winhardum de Rorbach Arnoldum de Massenhausen et Albertum Schillbatz de parte autem nostra Henricum de Rorbach, Ulricum..... de Eckenmil et Conradum comitem seniorem de Mospurga, item inter Jseram et Montana ex parte fratris nostri ..... de Bruckberg Henricum de Preising et Ottonem de Bairbrunne ex parte vero nostra Ortlibum de Walde, Ottonem de Frauenberg et Wolfinum vice Dominum, qui omnes assumto prædicto comite de Truchenting omnes causas sive quæstiones sicut de hominibus susceßoribus ac alliis hominibus nostris protractum est, sincere ac fideliter judicabunt, quod si prædicti judices in terminis constituti in aliqua parte discordaverint, sententie et judicio Friderici comitis prædicti cuicunque parti prædictorum judicum astiterit, reliqua pars tenebitur obedire. prædicti etiam judices plenariam habebunt potestatem, si reus actorum de illatis et propositis contra ipsum reum justitiam negaverit, vel judicium subtransfugerit de bonis nostris propriis moniti infra quatuordecim dies actorum tantum quantum pro culpa sua emenda sibi cesserit, assignandi, si autem reus judicio comparuerit et justitiam exiverit uterque nostrum in nullo pro eodem reo erit amplius obligatus. item si aliquis de vasallis seu Ministerialibus nostris aut hominibus nostris cuiuscunque conditionis justi-

 tiam

tiam coram prædictis judicibus ſtatutis querelantibus exhibere negaverit, eundem pari conſilio et auxilio ad exhibendam juſtitiam tenebimus tractare, et eundem neüter noſtrum, ſi juſtitiam negaverit, ſine voluntate alterius quamdiu vixerimus, in ſuam recipiet poteſtatem, jdem ſi reus ad exhibendam juſtitiam coram prædictorum judicum judicio propter inimicitias comparere non poterit prædicti judices poteſtatem habebunt, eundem vel eosdem ad judicium conducendi. item quicunque alium per Rapinam offenderit inter tertios comparium ſuorum fide dignorum id ipſum probare et etiam refundere tenetur, ſine Damno, quod Zwigalt vulgariter nuncupatur. Si vero unus prædictorum judicum deceſſerit ex hac vita vel impeditus legitimis negotiis in judicio comparere non poterit alium vel alios tenebimus ſubrogare. ad obſervantiam jtaque omnium prædictorum .... noſtri ſigilli munimine duximus roborandum. datum et actum Ratisbonæ anno Domini 1278. tridecimo Kal. Maij.

(A. S.)
Sigillum Ducale conſervatum.

X.

Der Gebrüder neue Theidigung über die ältern Verträge.

1 2 8 0.

Nos Ludwicus et Henricus Dei gratia comites Palatini Rheni Duces Bavariæ profitemur Præſen-

Præſentibus et notum facimus univerſis hanc Litteram inſpecturis *quod ad juſtantiam ſereniſſimi Domini noſtri Rudolfi Romanorum Regis ſemper Auguſti*, ſicut prius juraveramus, ſic fide data *in manum Regiam promiſſimus*, quod formas compoſitionis in Privilegiis noſtris expræſſas ratas tenebimus, et ſuper omnibus quæſtionibus, *quæſtione principatuum excepta*, ſtabimus arbitrio fidelium noſtrorum infra nominandorum, qui corporale præſtiterunt, juramentum *in conſpectu regio*, quod nos debeant plene per amorem vel juſtitiam in omnibus concordare, ſunt autem ex parte noſtri Ludwici Ducis arbitri Conradus de Cuppurch, Winhardus de Rorbach, Heinricus de Priſingen, et Wichnandus de Jringſpurg, ex parte vero noſtri Henrici Ducis Ulricus de Abenſperk, Crimoldus de Priſingen Henricus de Rorſtorf, et Otto de Strubinga et Mediatores conſtituti ſunt, vice unius perſone Albero de Prukberck et Albertus de Hals, qui ſimiliter juraverunt, quod ſuper univerſis, de quibus dicti octo arbitri vel eis ſubſtituti diſcordaverint, eos concordent ſine dolo et qualibet captione per viam juſtitiæ vel amoris, ſi vero dicti Mediatores diſcordaverint, tenebimur Domini Henrici venerabilis Ratisponenſis epiſcopi tanquam Mediatoris arbitrio ſubjacere, Maior etiam numerus in executione dicta minori numero prævalebit, ceterum de caſtro *Pochſperg* eſt taliter difinitum, ut ſtet ſequeſtratum in *manu prædicti Domini noſtri Regis* ſalvo jure partium ſecundum omne jus, ſicut antea Ratisbonne a negotio eſt receſſum, hoc addito quod nulli jdem caſtrum aſſignabitur, licet *Poſſeſio einsdem caſtri adjudicetur alteri parcium* dum quod prædicti octo arbitri et Mediato-

diatores, apud quem dictum castrum remanere debeat fuerint arbitrati. adjectum est etiam, ut si qua pars diei statutæ a dictis juratis captiose se absentaverit, vel juri parere recusaverit, parti comparenti et jus suum prosequenti assignabitur castri possessio memorati. jtem ut dies possint præfigere et diffinire utrum captiose agatur, vel non, in diffinitione consistit similiter arbitrorum. præterea probationes habite apud Cham iam contra homines fratris nostri Ludowici non proficient sed in eiisdem causis secundum tenorem instrumenti apud Ratisbonnam confecti novis probationibus procedetur. Jn testimonium jtaque prædictorum omnium præsens scribtum nostris sigillis jussimus roborari *supplicantes Domino nostro Regi*, ut ad solitationem facti easdem nostras litteras sui sigilli robore communiret. *Nos Rudolfus Dei gratia Romanorum Rex* semper Augustus profitemur, quod ad jnstantiam Principum prædictorum pro testimonio et maioris roboris firmitate una cum sigillis eorum præsens scribtum nostri sigilli Karactere jussimus insigniri, datum et actum Vienne anno Domini Millessimo ducentessimo octogessimo XVI. Kal. Maij.

(A. S.) (A. S.) (A. S.)

Von den zwey erstern Sigillen des Königs und Herzog Ludwigs sind nur mehr die Pergamentenen Bänder vorhanden. Hingegen das Sigillum Henrici ist noch ganz conservirt.

XI.

Der Herzoge Ludwigs und Heinrichs gemeinschaftliche Criminalverordnung.

1285.

92. Schublade No. 6505.

Wür Ludwig und Heinrich Pfalzgrafen von Rhein und Herzogen von Bayrn thun kunt allen dennen die disen Brief ansechen, daſ Unser Rat mit gemeinen Rat ist komen yber ein sogethane Unzuht alſ oft bey Unſ ist geschechen, und noch geschechen mächte, daſ wür beyde und Unser Sohn bayde, und jetweeds thajls zwölff, die Man darzue nimt, sollen schwören, schwer fürbaſ bey Unſ oder bey Unsern Rath in Stätten, in Dörffern auf dem Veld, in den Burgen, oder swa wür ze deitungen zu einander komen, oder Unser Rath oder Unser Vizthom die dhain Unzuht thunt, das wür das Zerhant richten, ehe wür von der statt komen, also schwer swerd oder Mezzer bey Unſ zuchet, oder Pfeil aufschlecht, Man schlagen ihm ab die Handt, ist aber das er wundet, oder Todtſlagt thut, Man slahe ihm ab das Haubt, entrinnet aber er, so soll er sein Erloſ, und rechtloſ und sollen seine Lechen leedig sein, von swelchen Herren er sy habe, und soll Unser Hulde nimmer gewinnen, noch das Landt. swer ihm hin hilffet oder in lenger mit zzwigen behalt danne ein Nacht der soll daz Recht haben: Und sollen wür beyde deſ gerichtes helffen eztsoll auch niemandt fürbaz auf Unser treyding fuhren Armbrost, Sperr, Banzier, Pechelhaube verborgen Handtschuch, verborgen Huet noch

noch dhain Eiſengwandt, Iſt aber das jemandt dhain ſwert zuchet, gegen dem der In ſlahen wolte, und er nothwer mach bringen, ſo ſol er ſein nicht entgelten, daz iſt geſezet und gelobt bey Sitzenburg in den Baumgartten, da von Chriſtes geburt es waren dauſent Zweyhundert und Fieff: und Achzig jahr deſ Montags vor Primi und Feliciani.

(S. A.)

XII.

Der Herzoge von Baiern Vergleich über ihre Gemeindsrechte in Regenſpurg.

1285.

92. Schublade. No. 6503.

Nos Ludwicus et Heinricus Dei gratia Comites Palatini Rheni Duces Bavarie notum facimus præſentium inſpectoribus univerſis quod cavere volentes indemnitatibus noſtris et injuriis, que nobis in juribus noſtris a civibus ratisbonenſibus ſunt illatæ ſeu per temeritatem eorum inpoſterum inferentur concordavimus pari voto laudamento firmo ſuper hoc præſtito quod nos adjuvabimus mutuo per impedimentum viarum in terris et aquis et alio quolibet juvamine per quod dicti cives poſſunt ad recognitionem noſtri juris plenius inclinari et demum adjutorium ſic valavimus, quod; ſi, quod abſit, aliquis rancor inter nos orriretur hoc non obſtante indicto juvamine nobis mutuo cooperabimur ad dictorum civium jniuriam compeſccendam et tale

pactum

pactum seu laudamentum abhinc usque ad instans festum sancti Martini et abinde per continuum quinquenium in suo robore perdurabit salvo in omnibus instrumento quod per nos super eadem materia antea est emissum emenda etiam que comunem tangit injuriam communiter dividetur, et que specialem, specialiter ab illo recipietur cuius juri extiterit derogatum. in cuius rei testimonium præsentes damus sigillorum nostrorum Robore comunitas. datum Ratisbonne anno Dominj Millessimo ducentessimo octogessimo quinto VI. Kal. Septembris:

(A. S.) (A. S.)

Sigilla duo illæsa.

XIII.

Theidigungsbrief zwischen Ludwig und Heinrich.

1 2 9 7.

92. Schublade. No. 6503.

Wir Ludewich und Heinrich von Gottes Gnaden Pfallenzgrafen ze Reine, und Herzogen ze Bajern thun allen den chunt, die diesen Brief sehend, oder hörend lesen, daz wir um allen den Chriech der zwischen uns, oder unsern Leuten und unsern Dienern ist, oder noch werden möchten, um Raub uln Brend, um Vanchnusse, um Purge, um Leute, und um Gute, oder um swelcherlaie dinch, an um die Sache,

da wir unser Handfeste ze Filshofen einander um gegeben haben, die unser Herrschaft antriffet, ze Schidleuten genohmen haben, unserhalben des Herzogen Ludwiges Winharten von Rorbach, Chunraden von Wildenrode, Weichnanden von Eiringspurch, Chunraden von Eglingen, und Hainrichen den Judmann, und von unsren wegen Herzog Heinriches, Graf Albrechten von Halse, Ulrichen von Abensperch, Alharten von Frauenhofen, Ulrichen von Leubolfingen, und Albrechten den Viztum von Straubingen, und haben des unser Treue gegeben, swaz si zwischen uns schaiden nach minne oder nach Rechte, daz wir daz ståt haben, und volfiren, und haben geschworn dieselben treue zebehalten nach den Satzzen, die an des Römischen Chuniges Handfeste vor begrifen sind, daz giengen, und habend auch si gesworn, daz si die vorgenannten Sache zwischen uns schaiden nach minne oder nach Rechte; und des ersten haben si geschaiden, daz wir dieselben Såtzze nach des Chuniges Handfeste ståte behalten, und daz auch dieselben Såtzze dester fester werden, und dester früntlicher behalten werden, habend dieselben zehen Schidmann zwischen uns gesetzet, daz von uns Herzog Ludwigs wegen um die vorgenannten Sachen, die nu geschehen sind, als ez des Chuniges Handfeste hat Ulrich von Rorenmos unser Viztum, und mit ihm Eberhart von Greifenberch, Eberhart von dem Hofe, und Hainreich der war von Gegenpuinte in dem obern Viztumamt, und in dem nidern Otte der Chrantdorfer unser Viztum und mit ihm Dietrich von Wildenstain, Hainrich von Parsperch, und Ulrich der Marschalch von Lengefeld, und von unser Herzog Hainriches wegen in dem obern Viztumamt Albert von Pfar-

tekürchen unser Viztum, und mit ihm Reichter von Ahann, Hainrich von Taufkürchen, und Sifrid der Jud der Richter von Innekofen, und in dem nidern Viztumamt Albrecht von Straubingen unser Viztum, und mit ihm Ulrich der jung Truchsazze von Ekenmil, Dietrich der Schenck von Fligelsperch, und Chunrad von Satzenhofen geswora habent, daz si um die vorgenannten Sachen, ob si darnach und die vorgenannten Schidleute daz Recht, oder die minne darüber gesprechend in vierzehen Tagen nicht gebezzert werdend, swenne si der Herre, dem man da bezzern soll, oder sin Viztum um die Sache, die man da bezzern soll, und da man da über gesprochen hat, mant, zehant auz ietwederm Amt des Herrn der da bezzern sol in varn und laisten, in den Städten, die hernach geschriben stent, und nimmer auz kommen, ez werd danne vor gebezzert, unz auf die Zeit daz man nach des Chuniges Handfeste die Burge antwurten soll, die auch man fordern soll an die, die darüber gesworn habent, und swenne man die Burge geandwurtet, so sind die Burgen ledig, und die Sache darum si ihe gefordert und genant warn, wär aber, daz die Burge nicht geandwurdet wurden, so soll man si fordern an den Herren, andwurdet ihr der nicht, so sollen die vorgenannten Burgen danach in denselben Städten drey Monod inne ligen, und laisten, und in derselben Frist nimmer von danne kommen, ez wurde danne ehe die Bezzerunge vollfürt, und nach den dreyen Manoden, swederre unter uns Herren nicht gebezzert hat, noch die Burge geandwurdet hat, der hat siner Treuen und sines Aides vergezzen, und ist von allen sinem Rechte gefallen an derselben Sache, und jen die die Burge geandwurdet sollten haben, die sint mainaide, wann si

darüber

darüber geschworn habent, daz si antwurten sullen, swer auch die vorgenannten Burgen, die drey Manode und vorher zu, als da vorgeschriben steht, gelaistent, so sind si um dieselben Sache ihr Treuen, und ihr Aides ledig, werdent auch die Burge geandwurtet, um swelch Sache si geandwurdet sind, swenne si gebezzert werdent, so soll man si widerandwurten nach des Kuniges Handfeste. Ez sullen auch die zwen obern Viztum Ulrich von Rorenmos, und Albert von Pfarrekürchen, und die die mit ihn da gesworn habent laisten daz Freisingen, und die nidern Viztumen Albrecht von Straubingen und Otte von Ehrandorf, und die mit ihm da gesworn habent ze Regenspurch, darüber habent si gesetzet um swaz noch solcher Sache als da vorgenannt sind, zwischen uns und den unsern hinnefür widerführen, da soll der Herre, dem der Schaden widerfährt, oder sin Viztum in des Amt ez geschieht, den Viztum auz des Amt ez geschieht, mahnen, daz er schaffe, daz ez widertan oder gebezzert werde in vierzehen Tagen, geschieht daz, wohl und gut, geschieht sin nicht, so soll derselbe Herre, dem der Schaden widerfahren ist, oder sin Viztum, in des Amt ez geschehen ist, mahnen denselben Viztum, der ez widerthan sollt haben, und di Burgen, die mit ihm gesworn habent, daz si ihn fahrn, und sollen auch si danne ihn fahrn in die Stadt die ihn vorbenannt ist, und sollen nimmer auz kommen, ez werde denne ehe widerthan oder gebezzert, unz auf die Zeit, daz man die Burge antwurten soll, mach des Kuniges Handfeste, di soll auch man fordern, und andwurten, als vorgeschriben ist, wurden si nicht geandwurdet, so soll man den andern Viztum des Herrn, der da bezzern sollte, auch mahnen, und die, die mit ihm gesworn

habent,

habent, und sullen die ihn fahren, und laisten an die Stadt die ihn benennt ist, und sulln also baidenthalben laisten, biz auf die drey Maned, alz da vorgeschriben ist, und danne um die selben Sache ledich sin, und stet auch ez um den Herren, und um jen die die Bürge geandwurtet sollten haben, und auch um daz widerandwurten der Bürge, swenne die Schaden gebezzert wirdent, als es da vor geschriben steht. Darüber habent si gesetzet, ob der Viztum ainer stürbe, oder verkert würde, oder der Burgen ainer stürbe die mit ihm geschworn habent, daz der Herre, der den Viztum verkehrt hat, oder des Viztum todt ist, schafe, daz der Viztum der da an jenes stat genohmen wird, swer iner vierzehen Tägen, als der wider geswORN hätt, und einen andern an des Bürgen stat gebe, der da todt ist, und haizze den swern in der vorgenannten Frist, als jener geswORN hätte, und geschähe des nicht in denselben vierzehen Tagen, so soll der ander Herre die andern Bürgen, die mit den vorderm Viztum, und mit den vordern Burgen geswORN hätten, mahnen, und sollen die einfahren, und laisten an der stat als si in vor benennet ist, und nimmer von danne kommen unz es geschehe.

Darüber habent si gesetzet, ob von uns aintwders leuten ein Todtschlag geschieht, so soll der Herre, dem der Todtschlag geschehen ist, dem andern Herrn klagen, wil er ihn denne behalten, so soll er ihm einen als reichen, und einen als tiuren geben, ez ensey danne, daz derselbe, der den Todtschlag hat gethan, mit ihm selbe dritten ehrbariger Leute, und gelaubhaftiger Leute sich da von genehmen mug, daß er ez notwehr sines Libes gethan habe, oder daz er sin todtfeind sey gewesen, und daz bring mit den Leuten den daz wär gewissen sey, daz er ze Recht sin Feind sey gewesen, oder

daz er ihn an sinem Schaden funden, und erslagen habe, mag aber er des nicht bringen, als da vorgeschriben steht, behalte ihn denne der Herre, er, oder die Seinen nach der Vorderunge in vierzehen Tagen, so soll er sin Gälter sin, auch als vorgeschriben steht. Ist aber ez ainer der ain Burch hat, da soll der Herre Recht von bieten und thun, oder er soll sich sin äuzzen, und soll helfen des andern sin auf ihn, er und die sinen. Si haben auch gesetzet, daz unser jetwedere dem andern sin Leute, und sin Diener, und sin Leute, und siner Diener Leute die er ihn hat genohmen, und inne hat von dem nächsten sant Marteins Tag iner vierzehen Tagen widerandwurte nach der zehener Rathe und des Burggrafen von Nürnberch, und daz auch je der Herre denselben sin Hulde gänzlichen und dürnächtichlichen soll geben, und soll auch uns entweder dem andern sin Leute, und sin Diener, noch siner Leute, oder siner Diener Leute fürbaz einnehmen, geschehe aber ez, so soll man si widergeben nach der Forderung in vierzehen Tagen.

Darüber habent si gesetzet, daß unser entwedere, noch unser Leute, noch unser Diener, es sin Grafen, Freyen, Dienstmann, oder swie si gehaizzen sint, in unser entweders Land, dehain Burch, noch dehaine Schlose, Feste weder bauen, noch kaufen, noch anders gewinnen soll, an des andern Willen und Verlaub, daz sollen auch wir baide dehain ander Gut, noch urbar. Geschähe aber daz, so soll man ez widerthun nach der Forderunge in vierzehen Tagen, und swaz daran unzher übergrifen ist, daz soll man nach der vorgenannten Zehener, und des Burgrafen Rath abrichten, si habent auch gesetzet, ob der dreier dehains diu vorgeschriben stent, um den Totslag und um der Leute einnehmen, und um daz übergreifen an Kaufe, an Baue oder an andern

andern Gwinnenne, Burg, Stedt, Dörfer, und anders Gutes übergrifen wird, oder zerbrochen, oder ob man daz, daz da geſhehent iſt unz her ſwenne die zehen darüber geſprechend nicht widerthät iner vierzehen Tagen, ſo ſollen die Bürgen laiſten, und ſoll man die Bürge antwurten auf diu zil als vorgeſchriben ſteht, geſchehe des nicht ſwenne die Bürgen darnach geleiſtend, als auch vorgeſchriben ſteht, drey Manede an daz, daz der Herre der ſi nicht hat haizzen geandwurten, ſines Aides vergezzen hat, und die ſi geandwurten ſollten haben mainaid ſind, und an daz, daz er an derſelben Sache von ſinem Rechte gevellet, ſo verfallent ſich die drey Burge gänzlichen beſunderbar um der dreyer Dinge jegleiches, und werdent des andern aigen, und ſiner Erben mit allem dem daz darzu gehört Leute und Güte, beſuchte und unbeſuchte, und daz der ander aíner dehain Anſprache fürbaz daran habe. Darüber habent ſi geſetzt, und erthailt, daz die Gefangen baidenthalben ledich ſin, und ihr Bürgen ſwie ſi gefangen ſint, und ſwenn man uns geſhriben geit, den ſulln wir ſazehand ledich lazzen, und darnach ſenden, auf den Aid den wir geſworn haben, und auf di vorgenannten Bürgen die wir baidenthalben geſetzet haben.

Si habent auch geſetzet, daz diſelben Gefangen von ſant Marteins Meſſe iner vierzehen Tagen vor dem Herrn, von deswegen ſi gefangen waren, oder vor ſwenn er ez haizzet, Urvehe ſweren, und ſwer nicht ſwert in derſelben Friſt, da ſoll man um mahnen die vorgenannten Bürgen die Viztum baide, als ez vorgeſchriben ſteht, ſwer aber ſwert, da iſt der Herre ze diſer Friſt nicht anders um gebunden nur als um einander Sache diu fürbaz widerfährt, ſi habent auch geſetzet,

setzet, swaz in Vorgschafte steh, und daz derselbeshol nicht geben hab, und doch Bürgen darum laisten, und stehn hab halt der Bürg gewert, daz daz ledich sey, und soll der Schad an den Erben der ihn darzu bracht hat. Darüber habent si gesetzet, daz ez um die Freye Leute, und um des Reiches, und der Gottshäuser Dienstmann, und um die Dienstmann, da man um nicht enwaiz wen si angehörent, und um ander solich Diener also stehn soll, als ez vor an unsern Handfesten begrifen ist, darüber habent si erthailt, daz wir Herzog Hainrich **Trausnicht** wider antwurten sollen den Erben zehand in allem dem Rechte als si ez vor inne habent gehabt, und alz ez vor an der Handfeste begrifen ist, und auch uns Herzog Ludwigen die **Walturinne** und ihren Kind, und sollen auch si unser Hulde haben dürnshlächtichtichen. Ez soll auch um des **Starzhausers Totshlag** in allen dem Rechte, als ez gesetzet ist, stehen unz an unsern Herrn den Bishof Heinrichen von Regenspürg, und daz daz wider fahr von hinnen unz ze Liechtmesse an Gefährde. Mag aber ihr ainer der Bishof, oder der Burgraf der bi nicht gesin, so hat der ander den Gewalt ez aber ze frůstenne an Gefährde. um ander Todtshläg, die zwischen uns geschehen sind und nicht verhorn sind, die soll man bezzern nach minne, oder nach Rechte, als die zehen haizzent, und der Bishof, und der Burgraf.

Ez soll auch nieman den **andern rauben noch brenen** um dehainen Todtshlag, geshähe aber daz, daz soll man ablegen und bezzern, als andren Raub und Brand, darüber habent si erthailt, daz der Paulsdorfer Albrechten dem Puchberger sinem Aidem **Halselbach** widerandwurden soll, und soll derselbe Puchberger

berger dem Paulsdorfer und sinen Erben stat haben, daz alle die des Puchbergers aigen Leute, und die Burg ze Haselbach mit allem dem daz darzu gehört besuchte und unbesuchte si angefallen und ihr aigen sey, ob des Paulsdorfers Tochter des Puchbergers Hausfraue den Puchberger überlebt an Erben, gewinet aber si Erben mit einander, so sullen si derselben Erben seyn, ist auch daß der Paulsdorfer und sin Erben den Puchberger und sin Erben überlebent, so soll aber denselben Paulsdorfer und sein Erben die selbe Burg Haselbach mit allem dem daz dazugehört, und alle sin aigen Leute angefallen, und ihr aigen sin, ist aber daz der Puchberger des Paulsdorfer Tochter sin Hausfrau überlebet an Erben, so ist derselbe Puchberger dem Paulsdorfer und sinen Erben allen an Sifriden sinen Sun, und an die swarzenburgerinne, und die Waldaurinne sin Tochter schuldig hundert Pfunde Regenspurger Pfeninge, und soll ihn dafür geben swaz der Paulsdorfer, oder sein Erben genement auz sinem Gut, widersteht aber er in dieselben wahl, so ist Haselbach mit allem dem daz darzugehört, in Pfand für dieselben hundert Pfund, und soll auch der Puchberger des vorgenannten Gutes nicht anwerden noch versetzen an des Pauldorfers und siner Erben Wort und Verlaub, so soll auch der Puchberger dem Paulsdorfer und sinen Erben allen sinen verliehenen Lehen aufgeben, swenne si ihn darüber ermahnent, und soll der Paulsdorfer und der Puchberger vor den zehene und vor dem Burgrafen um ander Sache daz Recht aneinander thun, darüber habent si gesezet, daz wir schafen mit unsern Marchleuten, swenn die Viztum fordern ze swern, die march und die Strazze baidenthalben ze fridene und ze shermene daz si das thun, und auch den Viztumen

 beholfen

beholfen sin, mann soll auch die Strazze ofene, und freilichen lazzen gehn, als ez an den alten Handfesten geschriben steht. Darüber um des Schiltpergers Lehen, die der Schiltperger von uns baiden hätt, habent si ez also gesezzet, daz unser jedwedere ainen nähm auz den zehen, und daz die der nähsten und der besten ehrbäriger Leute nennen ainen und zwainzech die daz Lehen von dem aigen schaiden, und swenne der ainer und zwainzech siben das Lehen geschaident von dem aigen so sullen wir ez miteinander tailen, um wernhern den Praitenecker sint zu Urtail gefallen, die hat der Burgraf mit samt im verzogen unz an den Bischof, wann er ain darüber nicht sprechen wollt. Um die Ansprache um Prünne soll der Praitenecker und sein Sun daz Recht thun, auf dem nächsten Tage, Jetenbach soll der kainer, oder des Törringers Kind verantwurten, auch auf dem nähsten Tag gegen uns Herzog Ludweigen, so ist gesetzet um den Schönenberch auch auf den nächsten Tag, und soll darum geschehen auf demselben Tag swaz die zehen minne oder Recht dunket, zerslahent die daran, so steht es an dem vorgenannten Bischof, und an dem Burgrafen, mag der aintwedere nicht der bi gesin, so soll demselben der ander sinen Gewalt geben, ob er will, daz er ez in ihr baider Namen ende, der hat auch denne desselben vollen Gewald. Darzu haben wir bede uns verchorn gegeneinander lautleichen, um allen den Schaden der uns baiden, oder unsern Dienstmannen, oder andern unsern Leuten, oder unsern Dienern, besonderbar an Raub oder an Brande vor Liechtmesse, oder nach, unz auf den nächsten Sontag nach sant Lucas Tage des Evangelisten, do wir bede in die Stadt kommen ze Regenspurg widerfahren ist, und soll unser jedwedere sinen Dienstmanen, und andern

sinen

sinen Leuten, und sinen Dienern, und sinen Helfern, selbe ablegen, und ergezen, und also schafen, daß si unklaghaft werden, widerführ auch unser ainem von dem andern, oder von sinen Dienstmannen oder von andern sinen Leuten, oder von sinen Dienern, und sinen Helfern dehain Schade, darum daz ihm nicht gebezzert wär, desselben Schaden ist der ander Gelter und lát er ihm den nicht ab nach der Forderung in vierzehen Tagen, so soll unser aintwedere, dem der Schad da gesḧehen ist, des andern Viztum baide mahnen, und die Bürgen die mit ihm geswrorn habent, und sollen die infahren, und laisten, und soll auch denne alles daz gesḧehen, daz um andern Raub und Brand vor an dirre Handfeste gesḧriben steht, swaz aber seit wir in die Stadt kommen baidenthalben geschehen ist, daz soll man alles ablegen, also, daz die zwen obern Viztum, und die zween nidern Viztum, nach sant Marteins Messe über vierzehen Tage, einen Tag gegeneinander suchen, swa si hin ze Rath werdent, und soll ihr ainer dem andern mit sinem ofenen Briefe vor dem Tag acht Tage kunden, wen er fordern soll aus sinem Amt auf denselben Tag Bezzerung zu thun, und ze nehmene, und um swaz da gesprochen wird, daz soll man danne ablegen, darnach in vierzehen Tagen. Gesḧähe das nicht, so soll man aber infahren, und laisten, und die Bürge antwurten als vorgeschriben steht, und swer auf denselben Tag nicht kommt, so berecht der ander sinen Schaden als die vorder Handfeste seit. Darüber habent die zehen gesetzet swaz zwischen uns selben, oder unsern Leuten, oder unsern Dienern, gegen uns oder gegen ihn selben um Leute und um Gut oder um swelche Sache, ez sey, daz an dirre Handfeste nicht verrichtet ist, daz soll man nach den alten Handfesten abrichten

ten auf die Tag, die zwischen uns gesetzt werdent. Dazu hat Albrecht von Straubingen unsers Herzog Hainriches Viztum unserm Bruder geswororn, die **Burch daz Pfreim**, ob ez darzu komm ze andwurten an Graf Perngers stat von Lewenberch in allem dem Rechte als ez **an des Kuniges Handfeste**, und auch in dirre Handfeste vor verschriben steht, darzu habent si gesetzet, daz die Sätze, und disin Gelübde die an diser Handfeste begrifen sind, nach **des Kunigs Handfeste** von sant Michels Tage der neulichen hie ist zwischen uns drui Jahr weren und stet soll sin, und daz auch disin Handfeste andern unsern Handfesten die vor gegeben sind Sätzen und Gelübden nicht schaden soll, und daz die Sätze alle stette beliben und unzerbrochen, ist diser Brief mit unsern Insigeln, und mit des vorgenannten Burgrafen Insigel versigelt, und ist auch disin Handfeste gegeben in der Stadt ze Regenspurg, do von unsers Herrn Geburte waren tausend Jahr, zweyhundert Jahr, und in dem siben und achzigisten Jahr des Freytags vor sant Marteins Tag.

(A. S.) (A. S.) (A. S.)

Das Wachs vom ersten Sigill Herzog Heinrichs hangt zwar noch daran aber ohne Auftruck.

Das zweite ist von den Pergamentenen Päntern ganz abgerissen.

Das drite des marggrafen ist auf beede Seitin beschädiget, aber doch noch am mehresten kennbahr.

XIV.

Weitere Theidigung über die zwischen den Gebrüdern Ludwig und Heinrich entstandene Irrungen.

1 2 8 8.

92. Schublade. No. 6493.

Wir Ludwig und Heinrich von Gottes Gnaden Pfalenzgraue ze Reine und Herzogen zu Bejern tun kund allen den, die disen Brif ansehent und herent lesen, das unser Herr der Bishof Heinrich von Regensburg, und unser lieber Freunt der Burggraf von Nüremberg mit den zehen die unsers gemeinen Rates sint, und an die wir unser sache lassen haben ze minne, oder ze rechte, sich verainet habent das alles das, das ze Regensburg zen dem nächsten Täding. nicht geendet, und nicht abgelait wart nu alles vertörn lauterlichen sol sein, um Raub um Brant, Wanchnussen. Es sollen auch die geuangen alle lediglich sin und swas in Burgshaft stet, das sol auch ab sin, wir haben auch verkörn, und ablassen, allen den shaden der von denselben Taidingen diu ze Regensburg warn untz her geshehen ist zwishen allen unsern Leuten, und unsern Dienern, und sulen wir bede ietwedere die sienen ergezen, und also schafen, das für bas darume nieman gepfendet werde, Es sol aber der Totshlag der nu hier zu Regensburg an dem Wumshouer geshehen ist, und swas anders shaden geshehen ist seit wir nu herkomen an sanct Marien Magdalena Abent untz auf den hiutigen Tag gebessert werden nach der vorgenanten des Bishofs, des Burgrauen, und der zehen rat, wir wollen auch swas wir unser Läute und unser Dienner um

 aigen,

aigen, um Lehen und um Gülte daz recht schulde ist, mit einander zeschasen haben, das, daß getaidinget, und geendet werde mit dem rechte als es begrifen ist an den Vordern hantfesten. Si habent auch gesezet, das unser baider Vitztum die obern, und die nidern ir iegliche Drei nemme von unsern Dienstmannen, oder unsern Dienern, die im beholfen und beygestanden sin ze understenne Raub und Brand und ander laie schaden, und sulen auch wir schaffen, das si des baidenthalben gewaltich sin, und swa die Vitztum daran saumich sint, so sol der Herre da man des schaden hin wartent ist, desselben schaden warten hintz sinem Vitztum der da saumich ist gewesen, und sol der ander Herr dem der schade da geschechen ist, oder sin Vitztum manen die Bürgen, und vordern die Bürgen, als es begrifen ist an der Hantfeste, die neuliche nach unsers Herrn des Chunigs hantfeste hie ze Regensburg gegeben ist. Wir suln auch widerantwurten die Läute da wir gegen einander Ansprache um habn nach des vorgenanten Bischofs, und des Burgrauen, und nach der zehner haisse, swelche, und wenne sie dieselben haizzent widerantwurtten, oder der vorgenante unser Herre der Bischof und der Burgraf, die des Gewalt habnt ob si wellent, an die zehen. Darzu haben wir geheissen, das alle unser Marchleute Vitztum, Dienstman, Dienner, und Richter zesammen swern das si mit gemeiner Hilfe werrn, und understen allen den schaden, den uns, oder den unsern die behaim heraus tun, wellen aber wir, oder unser ainer, ieman zehelfen chomen hinein, des mugen wir wol tun. der Losanner sol unsern Bruder Herzog Heinriche Mine oder Rechte tun, um swas er hintz im zesprechen hat, und sol

sol im von unsern Bruder das recht hinwider widerfarn. wil der Losanner des nicht, so solen wir Herzog Ludwig uns sin äussen, oder sollen sir in gelten. disin Hantfeste sol auch auf die Zeit wern, und sten, als die vorgenant hantfeste die neulichen hie ze Regensburg gegeben wart, und sol auch ein Vestenunge sin auf dieselben handfeste, und sol auch ander unsern handfesten und gelübden nit schaden, dieser Brief ist auch ze einer vesten st.tigunge besigelt, mit des vorgenanten unsers Herrn des Bischofs, unser Zwaier und des vorgeschriben Burgrafen Insigln, und ist das geschechen ze Regensburg do von Christes Geburte waren Tausent Jar, zwei hundert Jar, und in dem achte und achzigisten Jar, an Sanct Laurentien Abent.

(A. S.) (A. S.) (A. S.) (A. S.)

Henricus Dei gratia Ratisbonensis ecclesie Ep. in cera oblonga. Duo Sigilla ducalia. Sigillum Burggravij.

XV.

Zwote Freysingische Handfeste.

1290.

394. Schublade, No. 32483.

Wir Bischof Heinrich von Regenspurch haben zwischen der Hertzogen. Hertzog Ludweigs vnd Hertzog Otten von Beirn datz Ror also geteidingt nach ir rats rat den si zu vns geschaffet heten, vnd mit ir paider willen, daz der von Sevelt vnd all di gevangen

fint,

sint oder in Porgschaft stent, seid des nachsten tags den di herren mit einander habent gehabt daz Freising nach sand Veits tag an allerhand schaden ledich sein. Swaz ouch gebresten vnd schaden seit des selben tags zwischen der Herren ergangen ist den sol man auf dem nachsten tag den di Vitztum miteinander haben sulen, vor andern schaden ablegen vnd bezzern, also ob ez e nicht ergee daz der von Sevelt vnd all di gevangen oder di in Porgschaft stent, seid des nachsten tags nach sand Veits tag an schaden ledich werden. Ez sulen ouch di Vitztum einen takch suchen mit einander di nidern von dem montag der nachst chumt veber oſtt tag daz ist an sand Gallen tag ze Regenspurch, vnd sol man da der gevangen schaden mit samt dem vorgenanten schaden ablegen mit allem dem recht als ez ze Freising begriffen ward mit teidingen vnd an derselben hantvestt verschriben stet, vnd sol ouch der takch vmb dheiner hand sache nicht abgen, Ist daz der Herren einer seinns Vitztums bedarf, also daz der Vitztum ouf den takch nicht chomen makch, so stet an vns welchen takch wir in denn geben den suln si suchen mit allem dem recht vnd der vorder tag gemacht was. Ez suln ouch di Vitztum einer dem andern sinnen schaden geschriben geben biz der nachsten mitichen. Ez suln ouch di obern Vitztum einen tagkch suchen mit einander des nachsten tags, nach sand Lucas tag mit allem dem reht als er den nidern Vitztumen gegeben ist, zwischen Aerding vnd swaben, vnd sol ein Vitztum dem andern sinnen schaden geschriben geben, biz sand Gallen tag, Sweders Herren Vitztum des niht entat, so sulen des andern Herren Lawt ir schaden bereden, als ir alter saz stet, vnd als ir alt hantvestt habent vor ir Vitztumen vnd swelh schad auf den tagen beret wirt, vor den nidern oder vor

den

den obern Vitztumen, da stet ez in fristen vnnd vnz an den nachsten takch nach sand Merteins tag, vnd den suln die Porgen darumb laisten als si di herren gesetzet habent an der hantvest die daz Freising daruber gegeben wart, Ez sol ouch dirr satz niht enschaden den gevangen vnd ir schaden, da emaln vor disem satz veber gesprochen ist vnd di ir schaden emaln bereht habent, den sol man auf den selben tagen verrichten zehant oder man sol darumb laisten als vor verschriben ist. Ez suln ouch di dazu gesetzet sint biz des Eritags nach sand Merteins tag auf die gemerch reiten vnd suln di Chuntschaft ouz nemen vnd swaz si ervindent ouf den nachsten takch bringen als an der vorgenanten Hantvest die daz Freising gegeben wart verschriben ist. Ez suln ouch di Herren einen takch mit einander suchen, des Sunntags vor sand Andres tag pi der abens swa si noch ze rat werdent. Man sol ouch vns ietwedert halben zwelif sache di ie dem Herren allerbest fugent, geschriben geantwurten biz aller Heiligen tag, di zwischen ir dienaern vnd lauten sint als ez an der vorgenanten Hantvest von Freising geschriben ist, vnd sol man di an dem vorgenanten tag biz sand Andres tag vor allen andern sachen auzrichten. Wir wellen ouch daz der Hertzog Ludweich daz haus Trausniht den eriben wider geantwurtt, biz sand Gallen tag, in aller der gewer als ez stund do di Herren nachst von einander schieden daz Freising vnd daz ez entweder Hertzog, weder der Hertzog Ludweich noch der Hertzog Ott, noch dchein ir man noch dienaer weder chauff noch gewinn noch sich seiner vnderwind, Swer daz tat der sei von allem sinem reht an demselben Haus gevallen, an laut vnd an gut; vnd waer daz ainer erben di andern verstleizzen von der Purch so suln di Herren paid beholfen sein, den di da verstozzen

sint

sint wider dis di die Frevel getan habent, vnd suln si in di gewer setzen vnd suln ouch si schermen in der selben gewer vnz wir daz reht darveber gesprochen, vnd auf dem nachsten tag sol man daz reht darveber sprechen vor den zwelif sachen vnd dem Hertzogen Otten ein sämlichez ablegen, daz dem geleich sei. Wir wellen ouch daz der Hertzog Ott sinem Vetern denn Hertzogen Ludweigen daz Chunrat von Chamer wider geantwurtt daz der Vrovehover in siner Gewalt hat, vnverzigen des Hertzogen Otten rechts, an demselben Chunrad vnd an der Purig datz chamer, swenn er in erman sines rehts daz der Hertzog Ludweich darvmb tu, daz reht sei. Swenn ouch Hertzog Ott daz recht darumb such vnd ez im widervar, so sol er sinem Vetern Hertzog Ludweigen, ein sache da engegen abrihten die der geleich si als vns bescheidenlich vnd gut duech. Ez sol ouch die Hantvestt der nachst gegeben ward datz Freising, des nachsten tags nach sand Veits tag in allen chreften beleiben vnz auf di nachsten Lichtmess die chomt, an des allein, daz Heinrich der Judman der hofmeister ze porigen gesetzet ist, an Eberharts stat Herrn Winharts suns von Rorbach in allem dem gelübd als Eberhart emaln porig ist gewesen daz der Judman daz allez laist mit den andern porgen. Ez suln ouch di Herren daz lant in frid vnd in gnad setzen, Ist daz ieman dem andern dcheinen schaden tut, vor des nachsten tags den di Herren mit einander haben suln, des suln di Herren vngewaltich sein, daz si darumb dchein Frist geben, man geb denn di Frist an gevair, vnd mit vnser gewizzen vnd mit vnserm willen, vnd sprechen daz aller meist darumb, daz di laeut ze disen Ziten mer trahtent nach gut denn ander Zit, Wir wellen ouch daz nieman dcheinen knecht behalte noch dienair er si hoh oder nider oder swi er ge-

nant

nant si er well in denn verantwurten, behalt er in dar•
veber den schaden sol man bezzern sam andern schaden,
er tu den schaden zu im oder von im, Swi ez auch be•
griffen stet an der vordern Hanttvestt doch so gebiet wir
den Herren bi dem Aid dem si vns geswornhabent, daz
ir entweder des andern Diener ist innem, swi er sin Diener
sei, und swi er in herbraht hab in dienst. Ez sol auch
entweder Herre in des andern Lant purig oder ander vestt
alt oder newe, weder pawen noch chauffen, noch ge•
winnen, ob halt eintweders Herren Diensiman oder ei•
gen man in eins andern Herren lande ein purch hat, di
sol ir entweder chausen noch gewinnen. Waer auch des
got niht engeb daz dchein aedel man, pfaffen, grauen,
vreien, oder dienstman gevangen wurden als nu an
dem von Sevelt ergangen ist, so sol der Herr in des
Lande ez geschieht des purch der in gevangen hat oder
da er gevangen leit besitzen ob er selb mag an gevair
vnd sol dann niht endchommen, er brech die purch nider,
vnd sol auch dchein ander bezzerung darvmb nemen denn
di purch nider brechen, mag aber er selb dahin niht, so
sol der Hertzog Ludweich siner sun einen dahin senden,
oder der Herzog Ott, sinen Bruder vnd suln da zu
paid an einander beholfen sein. swär aber ez tät der oder
dy, di suln ouz dem Land vertriben sein, und ir lehen
ledich seyn, von swem sis habent, si chomen dann mit
paider Herven willen wider ze Hullden, Jst aber daz
der Herre den oder di di daz täten, vnd weder purig
noch aigen noch lehen noch erb in dem Land hielen, in
dem Land duldet, vnd den gevangen niht ledigt, so sol
der Herre für si gelten, sam ander gevangen schaden,
vnd suln der oder di dannoch von dem Land vertriben
sin ewichlichen, daz ouch die sätze als si hie verschriben
stent, stät beleiben vnd behalten werden, daz gebieten
wir

wir den Herren bi dem Aide den si vns datz Freising geswororn habent, Wir Ludwich vnd Ott Hertzogen von Baiern ze vrchund, daz wir ez allez stät behalten, haben wir disen Brief mit samt des vorgenanten vnsers Herren des Bischofs Insigel von Regenspurch, mit vnser baider Insigeln versigelt, vnd sol ouch diser Brief stät beleiben an allen sinen Artikeln in allen sinen chräften, auf di nachsten Lichtmess mit der vordern Hantvestit, die datz Freising gegeben ward, des nachsten tags nach sand Veits tag, vnd ist diser Brief gegeben datz Ror, do von christes Geburtt warn tausent zwai hundert vnd in dem nevntzigisten iar, des pfintztags nach sand Michels tag.

(appensum Sigillum.) (appensum Sigillum.) (appensum Sigillum.)

XVI.

B. Heinrichs zu Regenspurg Theidigungsbrief zwischen den Herzogen von Baiern.

1291.

29 Laden. 6493.

Wir Bischof Heinrich von Regenspurch tün allen den chunt die disen Brief ansehent, daß wir also getaidingt haben zwischen der Fürsten Herzog Ludwigen, vnd Herzog Otten sinen Vetern datz Regenspurg, des ersten, daz all geuangen ledig sullen sin, swi die geuangen sind an aller hand schaden er si gevallen, oder in Burgschaft, swelich Schaden ietwedern Herrn wider varen ist, die weil si in den taiding mitainander daz Regenspurg gewesen sind, von dem

dem weißen Suntag vnz auf den tag hiut, der sol vor andern schaden abgetan werden in vierzechen Tagen von dem hiutigen Tag. Man sol auch allen den Schaden ab tun der von Liechtmessen ergangen ist vnz auf den weizen Suntag von dem weizen Suntag vnß auf den Tag hiut, ez si der gevangen schade oder ander schade swi er genant si, vnd sol daz geschehen in vierzehen tagen von dem Tag hiut vnd sulen die Vitztum vor der Frist einen Tag mit einander suchen des si enain werdent; wurd aber der schade nicht abgetan so sullen darum laisten von Herzog Ludwiges wegen auz dem obern Vitztumamt ob si gemant werdent, Heinrich von Wildenstain der Vitztum oder swer Vitztum ist; Chunrad und Dietrich von Starzhaußen. von dem nidern Amt Fridrich vnd Otte die Hover vnd Ott von Chrandorf der Vitztum oder swer Vitztum ist: von Herzog Otten wegen aus dem obern Amt Albrecht von Straubing der Vitztum oder swer Vitztum ist, Gebhart von Hornpach vnd der Gibsdorfer der Brobst; aus dem Nideramt Albrecht von Straubing der vorgenant Vitztum, Fridrich von Gutting vnd Rudiger von Runting, und sulen dieselben Porgen in varen vnd laisten an den Stetten die an der vordern Hantvest genant sint, die daz Freising gegeben ist; des nachsten tags nach sand Veits tag in swelchem Amt Albrecht der Vizturn er gemant wirt; da soll er selber laisten; wird er von dem anderen Amt auch gemont, so soll für in laisten in dem obern Sifrid der Jude, in dem nidern, Eckprecht von Haidawe, umb dem schaden da vor über gesprochen ist; vnd vmb der geuangen Schaden die vor Liechtmesse gevangen sind sullen die Purgen vmb laisten von dem Suntag der nachst chumt über vierzehen tag, die an der vordern Hantvest genennet sint, vnz auf die Liechtmezze vnd auch an den

Stetten die an derselben Hantvest geschriben stent, Wir geben auch vmb den Schaden der noch vnverricht ist, vnd da nicht über gesprochen ist, vnd vor Liechtmezze, vnz auf denselben Tag geschehen ist, ein Tag des Montags nach der Osterwochen, vnd swez man da suldich wirt, da sol man um laisten von demselben Tag über vierzehen Tag, und sullen daz die Purgen tun die um den gesprochen schaden Purgen sind gewesen, vnz auf die Liechtmezze, als ez an der vodern Hantvest stet, vnd swelich Schade vms mit Schrift von dem Viztum geantwurt ward ze derselben Zeit vmb Raub vnd vmb Prant, den soll man vor andern Schaden abrichten, daz auch die vorgenanten Herren ze erchennen geben, daz si gutlich vnd friuntlich mit einander leben wellen, vnd ir Lant vnd ir Läut mit Frid beschermen, so wellen wir daz diu Hantvest die daz Freysing des nachsten Tags nach sant Veits tag geben wart, vnd die daz wir die no ze den lezten nach den taiding datz Chirchdorf geschriben vnd gegeben ward, vnz auf die Liechtmezze die nachst gewesen ist mit allen den setzen vnd artickeln die daran ergriffen vnd gesezet sind, in ihr Chreften stet beleiben, vnz auf sant Merteins tag der nachst chumt, daz auch zwischen der Herren dieselbe Friuntscheft dester vestiglicher beleiben mug, setzen wir, daz ir Baider Lant vnd Lait die weil mit Frid, vnd allen gebresten stein sol, vnd daz man die Strasse freilich varen sul, baiden Herren an schaden ir rechtez si sein in Chrieg oder on Chrieg, geschehe aber in dehain schade von hinne vntz auf sand Merteins tag, mit Raub mit Prant mit vangnuzze oder swie der Schaden genent mag werden den sol man ablegen nach den vordern Hantvesten vnd darüber sind die Porgen gesezet, von Herzog Ludwigs wegen aus dem obern

Amt

Amt Heinrich von Wildenstain der Vitzum, oder swer Vitzum ist, Chunrad von Wildenrode Eberhart von Greiffenberch, Heinrich der Judmann Winhard von Rorbach der jung, aus den nidern Amt Chunrad der Paulsdorfer, der alt Dietrich der Wildenstainer, Ulrich der Marschalch von Lengenfelt Heinrich von Parsperch Ott der Ehrendorfer der Vitzum oder swer Vitztum ist. Von Herzog Otten wegen aus dem obern Amt Ortlieb von Walde, Chunrad der Prisinger, Reichker von Aham, Albrecht der Vitzum oder swer Vitzum ist. Heinrich von Prising, aus dem nidern Amt Ulrich der Druchsatz von Eckenmül Albrecht der Vitzum Dietrich der Schench von Flugelsperch; Chunrat der Satelpoger vnd Friderich der Sigenhover, wer aber daß Albrecht der Vitzum paidenthalben gemant wurd, so soll in dem obern Amt, Sis: der Frawenberger von dem Hag an siner Stat laisten; vnd in dem Nidern Amt Heinrich der Druchsatz von Eckenmul vnd in swelchen Amt der Vitzum e gemant wirt, in demselben sol er selber laisten. Wir wollen auch, daß die Herren bald all Tot veintschaft zwischen ir Lauten striden sullen, an gewer, vntz auf sand Andres tag, der nachst chomt mit allem dem Recht, als ez an der vordern Handvest begrifen ist. Wir setzen auch, daz die an der vorgenanten Hantvest benent sind, auf die gemerch ritten sollen, vierzechen Tag vor Pfingsten vnd dieselben ausrichten sulen bis ausgenter Pfingstwochen, und auch die Herrn ein Tag miteinander suchen sullen, des Montags nach der Pfingstwochen bi der Abens. Wir behalten vns auch den gewalt, daz wir denselben Tach gelengen mugen nach vnser Beschaidenheit, ob der Herren ainer die vnmezze hit, daz er des tages niht gesuchen mocht, Wir wellen auch, daz Herzog Otte mit dem Rorbecken daz er den Baue ab-

tue den er getan hat daz Gosselzhaußen, vnd fürbas nicht bawe, diweil der saße werde, wir wellen auch daz die Herren baid in vierzechen tagen von dem tag hiut vns der Porgen Brief senden, di da hie nicht gewesen sint bi den taiding, daz si vns daran veriehen der Purgschaft, geschicht das niht, so sullen die andern Porgen die da hie gewesen sind laisten, vnß daz es erge. wir wellen auch vmb den niwen gebresten der nu aufgelofen ist, vmb daz Hauß, daz dem Stein, daz Ulrich von dem Stein in aller der gewer beleib an derselben Purig, da er enher inne gewesen ist, und heut biß Tags ist, vnz vierzechen tag nach Ostern, vnd seinen Schaden, diweil verzich als er mog, vnd Herr Ulrich von Abensperch mit samt im, der vmb daz gelt Porig ist, war aber daz Herzog Ludwig an gevar dieweil bi dem Land nicht war, so soll es in demselben Satz sten, vnß auf sein Widerchunft, vnd darnach einen Manen, Ez soll auch diweil Ulrich von dem Stein, dieweil zu dem Herzogen Ludwigen reiten, vnd sol versuchen, ob er sich mit im verrichten mug vnd sol Ulrich von Abensperch darzu dienen vnd helfen, und sol Ulrich von dem Stein di weil selb sein Purig sein Leut und sein Gut in des Herzogen Ludwig gelait vnd schern sein. Swi auch die vordern Hantvest stat sullen beleiben doch sullen vmb den chunftigen Schaden die niwen Porgen laisten, vnd nit di alten, Wir behalten vns auch den gewalt, ob icht ze Chrieg wurd an dißer gegenwurtigen Hantvest, swaz wir darüber sprechen, oder swi wir ez belaetten, daz soll als stet beleiben, daz auch die Herren allez daz stet haben, waz hi verschriben ist vnd behalten, daz gebietten wir in bi dem Aid, vnd si vns gesworen habent, vnd sullen schafen, daz ez alle ir Dienstman Diener und Leut stet behalten swi si genant sein. Wir Herzogen

Ludwich

Ludwich vnd Otte veriehen auch, daz wir alle di Setz, di an dißem Brief vorgeschriben steint stat behalten wellen, vnd haben dez ze einen Vrchunt dißen Brief mit samt dez Bischof Insigl von Regenspurg mit vnser baider Insigl versigelt. Der Brief ist gegeben daz Regenspurg da von Christes geburt waren Tausent zwaihundert Jahr, vnd in dem ain vnd Neunzigisten Jar, des Samztags vor vnser Frauen tag in der Vasten.

(S. A.) (S. A.) (S. A.)

XVII.

B. Heinrichs zu Regenspurg zweeter Theidigungsbrief zwischen den Herzogen von Baiern.

1291.

92. Schublade, No. 6522.

Wir Bischof Heinrich von Regensburg, tun allen den chunt, die dißen Brief ansehent, daz wir zwischen der Herzogen von Baiern, Herzog Ludwigen und Herzog Otten sinen Vettern an sand Johanns tag Euangelist, als er in das Oel gesezet ward, also getaidingt haben, daz Regenspurch, nach des Burggrauen Rat von Nurinberch, der bi den taiding war. Des ersten, daz alle die Hantveste, die zwischen in gegeben sint seit Herzog Heinriches Tod dem Got genad, mit allen iren saetzen und Artickeln die daran begriffen sint, stat, und in ir chreften beleiben sulen, unzt auf sand Martins tag der nachst chumt, als es begrifen ist an der lesten Hantveste die daz Regenspurch gegeben ward, an

vnßer Frawen Abent in der Vasten, der satz soll doch nit schaden der Handveste vm die Schiedunge die sie nach Minne, oder nach Rechte vm alle Sache als da geschriben stet, an vns gelazzen habent. sie sol stat beleiben vnz auf ir Zill. Wir wellen auch daß alle gefangen ledich sin on allen Schaden, und soll daz ergehn in vierzehn tagen, Es sullen auch die Herren niht gewaldes haben dhein Frist lenger zegeben weder vmb die gevangen, noch vmb ir Schaden. Wir wellen auch, daß die nidern Viztum einen Tag miteinander haben an der Mitichen in der Pfingstwochen datz Regenspurch und des ersten abrichten, um Raub und umb Prant, und von dem Tag reiten auf die Gemerche, und die ausrichten, als es an der vordern Handvest stet, die datz Freisinge gegeben ward. Wir wellen auch, datz die obern Viztum des nächsten tages nach dem Sunwentag, einen tag haben sullen zwischen der Haligenstat, und Wildenberch, vnd miteinander abrichten vmb Raub und vmb Prant, und von dem Tag reiten auf die gemerche die in ir amten sint, und die ausrichten nach der vorgenanten Hantvest. Wir wellen auch, daz weder der Richter von Dachawe, noch der Richter von Cranichsperch noch anders nieman in den gerichten die in Chrieg sind iht richten sullen, untz auf den nachsten Tag den di Herren miteinander haben sullen in baiden an Schaden als es an der vordern Hantvest stet. Ez sullen auch die Herren ainen Tag miteinander haben, des nachsten tags nach sand Jacobs tag zwischen der Nuwenstat, vnd Wildenberch also daz der Tag datz Chirchdorf sei. Datz auch die Herren lieblicher und vruntlich miteinander leben, und ir Leut vnd ir Land mit Frid und mit genaden haben, unz auf den vorgenanten sand Merteins tag

dez

dez manen und bitten wir si mit Fleizze, und gebieten in es bi dem gelubde als si sich unter vns Bischof Heinrich verbunden habent: war aber, des Got nicht gebe, daz die weil dehein Schade mit Raub oder mit Prant, oder mit Vanchnuß oder swie der Schad genennet mach werden ergienge, den sol man abtun in vierzehen tagen nach der vorgenanten Handvest, und sullen die Herren nicht gewaltes haben Vrist darumb zegeben, man sull darumb laisten, und den Schaden bezzern nach der Hantvest, Wir behalten vns baiden auch den gewalt, oder vns Bischof Heinrichen, ob der Burggraf dabi nicht mach gesin, daz wir der Herren oder der Vitztum Tage gelengen und aufgeschieben mugen nach vnser Bescheidenheit an gevärde, ob der Herren eintwederer die weile bi dem Land nicht enwär oder der Vitztum einen ehehaft noth irret, daz man der Tage nicht gesuchen möcht, vmb dez Brandenbergers Gut daz der Frawenberger von aibling bechlagt hat vor des Herzogen Ludwiges Richter, setzen wir daz daz selb gut dehein Recht dulden sul, wann vor der Herren beider Rath, vnd sol in der gewer sin als er her gewesen ist. Wir Herzog Ludwig und Otte veriehen auch, daz wir alle die Saetze die der vorgenant vnßer Herre der Bischof Heinrich von Regenspurch zwischen vns gesetzet hat, als an dißem Brief vorgeschriben stet stat behalten wellen, und haben des zu einen Vrchunde dißen Brief mit samt des Bischofs Insigl mit vnser baider Insigl versigelt. dißer Brief ist auch gegeben ze Regenspurch da von Christes Geburt waren 1291 Jahr an des vorgenanten sand Johanns tage.

(S. A.) (S. A.) (S. A.)

XVIII.

B. Heinrichs zu Regenspurg dritter Theidigungsbrief zwischen den Herzogen von Baiern.

1292.

92. Laden. No. 6485.

Wir Bischof Heinrich von Regenspurch, tun allen den chunt di dißen Brief ansehent oder hörent lesen, daß vnser lieb Herren der Herzog Ludweich Pfalzgraf von dem Rein Herzog von Baiern, vnd sin Vetern di Herzogen Ludwich vnd Stephan also von an ander geschaiden sint mit taidingen da ze Regenspurch an den nachsten Mitichen vor sand Gregorien tach, daz diselben Herzogen lieblich und guetlich mit einander leben sulen, vnd einen Fried miteinander haben, für sich für alle ir Helfer vnd Diener si sin hoch oder nider, vnd auch schaffen, daz ir Leut vnd Lant in guten Frid beleibe, vnß vzgenter Ostervochen vnd sulen die jungen Herzogen Herr Ludwich vnd Herr Stephan ze hant ir endelichen Poten zu ir Bruder dem Herzogen Otten mit samt vnser Potschaft senden, vnd allen ir Fleizz darzu tun, daz der Herzog Otto erwind an des Herzogen schaden von Oesterreich, vnd den vorgenanten Herzog Ludwigen ir Vetern dißer taiding gewaltlich mache zwischen sin vnd des Herzogen Al: von Oesterreich, swaz si gegen einander ze sprechen habent für sich, vnd für alle ir Helfer vnd Diener, vmb alle di gebresten, di zwischen in unter dißen Sachen vfgestanden sind, vnd soll auch der Herzog Ludwig sinen Poten mit samt demselben Poten,

zu

zu dem Herzog Otten senden, und sol der in der zwaier Herzogen gelaitte varn sicherlichen dar, und dann well auch der Herzog Ludwich sinen Poten senden um die vorgenanten taidinch zu sinen Swager dem Herzogen von Oesterriche der sol auch in baider Herzogen gelaite sin, swa man den Herzogen von Oesterriche vindet vf und ab, wer aver daß der Herren aintwederer, diweil sinem Freund helfen oder des andern Schaden werben wolt ob er gemant wurd sam der Herzog Ludwig sinem Swager dem Herzogen von Oesterriche oder di jungen Herzogen dem Herzogen Otten ir Bruder oder ob in ir Diener vnd Leut beholsen wolden sin, daz soll dem vorgenanten Frid nicht schaden untz si vns daz chunt tun mit ir Briefen, und darnach über zehen tach, iz ist auch hie vertaidinget, daz iedwederer Herren gevangen ledich sullen werren biz Mittervasten an schaden, vnd sol man vns die hie geschriben antwurten, swa si gevangen ligen, oder swa man si wizze vnverzigen der man nit enwaiz wa dieselben sint, di sol man vns auch vor Mittervasten mit schrift antwurten, ez sullen auch alle Strazze vnd Weg itwederthalben, di emalen an Chriech gewesen sint offen sin in aller der Freiung als si enher gewesen sint, vnd sol man freilich varn durch die Land und sicherlich, war daz iemant deheinen schaden tat, so soll der Herr des Diener den Schaden getan hat schaffen, daz iz wider getan werd in vierzehen tagen, tat des der Herre nicht, so soll er sin selber gelter sein alle Veintschaft; und besunderlich alle Tod veindtschaft sullen in Minne steen, vntz nach Ostern über vierzehen tag vnd gaerlichen vmb Herrn Ul: den Truchsetzen von Ecken mul: den Zwarzenwurger. Herrn Al. von Strobing Herrn Karel von Berw den Prenwerger vnd Oten von dem Hof, und sullen di Herren diselben Veintschafte

 friden

friden an geverd vnd schaffen daz dehein gebreste darez werde man sul auch dem Herzogen Stephan di Chirchen daze Gozzoltshaußen in antwurten vnd sol er schafen biz Mitterfasten als er dem Herzog Ludwigen sinen Vetern geheizzen hat swaz zewer gerichtet ist, daz daz zebrochen werd, iz si uf der Chirchen oder vm di Chirchen vnd daz diu Chirche in allen den saz wider chom, da si emalen inne gestanden ist, di Vitztum sullen auch ietwederthalben enhalb Tunawe vnd dißhalb Tunawe di obern von dem Suntag der nachst chumt über vierzehen tag zwischen Arding vnd Swaben, die nidern von dem Montag der nachst chumt über vierzehen tag zwischen Chamne und Weterveld zesamen chommen, vnd sullen verrichten swaz si gebresten vindent swaz si wenent daz den Herren und dem Lande gut si, swes aber sie nicht verrichten mochten, daz sulen si setzen untz über vierzehen tag nach der Osterwochen also daz iz diweil an gebresten beleibe, daz auch disiu taidinch stat beliben, haben wir und di vorgenanten Herzogen disen Brief gegeben ze Vrchunt versigelten mit vnseren des Herzogen Ludwiges, und der jungen Herzogen chleinen Insigeln, der Brief ist gegeben da ze Regensburg do von Christes Geburt waren 1292. Jar des nachsten Pfinztages des sant Gregorien tach.

(S. A.) (S. A.) (S. A.)

XIX.

Bischof Heinrichs zu Regenspurg vierter Theidigungsbrief zwischen den Herzogen von Baiern.

1293.
92. Laden. No. 6492.

Wir Bischof Heinrich von Regenspurg tun allen den chunt di dißen Brief sehent, oder hörent lesen daz wir mit dem gewalte der vns von dem Herzog Ludwigen vnd Herzog Otten mit samt ir baider Ratgeben von in gegeben ist vmb des Landes Fride, vnd vmb ir baider Liebe vnd Vriuntschaft, mit gemainen Willen vnd Rat dißе Sätze gesetzet haben. als hernach geschriben stet, vnd als dieselben sätze ganz vnd vnzerbrochen sullen beleiben des ersten haben Wir gemainchlichen gesprochen, vnd setzen also, Ez sullen alle gevangen ledich sein, swie oder vmb swen si gevangen sin on schaden, si sein ein Vanchnuzzen oder ein Borgschesten; geschach das nicht ein acht tagen von dem Sunnetag der nachst chumt, so soll der Herzog Ludwig seinen Sun Herrn Rudolfen in senden daz Dachawe vnd der Herzog Otte sinen Bruder Herrn Ludwigen daz Mosburch nimmer danne zechommen vnz ez geschehe. Ez sullen auch di gevangen dehein ander gewißheit tun, wann daz si sweren sullen, daz si auf den Tach chommen den di Herren nachst miteinander haben sullen vnd denne alle die sune volfüren der der Bischof vnd die achte eneine werdent. Ez sullen auch die Marchläute ietwederthalben die hie engagen sint vor vns, die hie nihe sint in vierzehen tagen vor ir Herren oder ir Viztumen gegen

gegen einander sweren, daz si den Satz state haben, vnd an einander beholfen sein daz der Satz state beleibe, von dem tage hiute vntz auf sand Marteins tage der nachst chumt, vnd danne über ein Jar, vnd sulen in den Aid nehmen swer daz übervert, auf den sulen die andern beholfen sin. bedarf der Herren einer des anderen Hilfe, hintz den di den Satz übervarent, so sull der Herzog Ludwig seinen Vettern dem Herzog Otten sinen Sune Herzog Rudolfen senden, vnd der Herzog Otte sinen Bruder Herzog Ludwigen mit aller der Macht, vnd si mugen auf den, der disen Satz brichet, und sulen an einander beholfen sein, vnz er gebessert, swaz er wider den Satz getan hat, und darüber, swer dißen Satz übervert, den soll der Herre des Diener er ist, siner Pflechnuzze ze Hant entsetzen, also daz er dehein Pflegnuzze niht haben sol, noch Hauptman sein in dem Lande, dieweile dißer Satz wert, Swelich Herre aber datz brache, deß Sune oder Bruder sol laisten an den Stetten als vor gesprochen ist. Ez soll auch der Bischof und die Achte vollen gewalt haben, alle Marchleute entsetzen, swene, vnd als of si daz dunchet, daz si di Satze niht behalten, Swer auch also entsetzet wirt, der sol nimmer Hauptman werden, dieweile der Satz wert. Wellent aber di Herren einen Marchman setzen, der sol in die Pflechnuzze niht chommen, er swere dann e an des vordern stat, swelchs aber übervaren wurde vnter dißen zwaien sachen, so sulen die jungen Herzogen laisten. Ez soll auch dehein Herre des andern Diener niht innehmen swie er genant ist, hohe oder nider, edel oder unedel die weilen dirre Satz stet, geschach des niht, so sol man aber laisten als vor geschriben ist. Alle Strazzen sulen geofent, vnd gevreiet sin über all Baiern auf dem Lande, auf den Wazzern, ze Wegen ze Stegen, Lant, Lauten, vnd Gesten, vnd swer durch daz

Lant

Lant varen wll, war aber, oder wurd icht ze Chrige vmb die Strazze, da sol der Bischof und die achte über sprechen auf den nachsten Tage, Swaz auch in einen Jar ergangen ist, auf dem Lande oder auf den Wazzern so sol der Herre in des gebiet es ergangen ist, schaffen daz die den selben schaden selb bezzern, die die getat getan habent auf den nachsten tage, geschach des nicht so soll ie der Herre den Schaden selb gelten, darnach ein vierzechen tagen, oder die vorgenanten Herren solen in varen, und laisten an den Steten als vor gesprochen ist. Man sol auch auf den nachsten Tage vor allen sachen ablegen, swaz in dißen taidingen ze Regenspurch seit dez Weizzensuntages vnz an den achten tach hin nach schaden geschehen ist, vnd darnach ze hant sol vmb die Strazze daz nachst sin. Man sol auch dez Norbechen Hauß sinen Vettern Herrn Winharten oder sinen Sune Winharten in geantwurten in vierzehen tagen, oder swen der Bischof schaffet, ob sich sein die niht unterwunden wolden, inne zehaben vnz ze angender Pfingstwochen vnd sol der Norbeche auf den nachsten tage den die Herren miteinander habend dem Herzog Ludwigen minne vnd Recht tun um alle Sache im, vnd den sinen also swen die Getat geualle ze bereden, daz daz geschehe mit den Lauten die bey der getat niht gewesen sin, vnd di sin aigen nit sein, hat aber man dem Norbechen deheinen schaden getan, so sol der Herzog Ludwich sin amptlaut da zu schafen, daz man im vnd den sinen minne vnd Recht alsam herwider tu mit demselben rechte, vnd auf demselben tage, sagt aber der Bischof daß der Norbeche deß niht entate, so sol man das Hauß dem Herzog Ludwigen in geantwurten, belibe aber daz an dem Herzog Ludwigen, und sprache der Bischof daz er daz recht niht tun wolte, so sol man

dem Rorbechen daz Hauß wider geantwurten. Ist, daz man daz Hauß antwurtent wirt, so sol man es baiden Rorbechen Heinrichen vnd Wernherrn in geantwurten ein allem dem rechte vnd ein aller der gewere alz si ez inne hetten, e ez in dez Herzogen Ludwigen gewalt chomen. ware aber daz der Rorbechen einer dem andern iht tun wolde denn minne oder Recht swes die Schulde ware, auf den sulen beide Herren beholfen sin vnd sulen in dazu bringen, daz er minne oder Recht tu die Herren sulen auch einen tach miteinander haben zu ausgender Osterwochen bei der abense zwischen Chelham vnd der Saligenstat, und sullen die achte mit in dahin bringen die sulen auch da sweren vnd sol der Bischof auch da richten swes er mit samt den achten den enaine wirt vnd sulen die Herrn loben swelich gewißheit der Bishof vnd die achte an si aischent damit allez daz stete beleibe daz da getaidinget wird, daz si die vollfüren. Geschach aber daß der Herren Dienar einer den Satz überfüre enniten vor dem tage in swes Pflege daz geschach der sol daz in vierzechen tagen ablegen mit minne oder mit rechte, tat er des niht, so sol man den Herren manen daz er schaffe, daz ez in vierzechen tage geschehe, tate er des aber niht, so sol der Herre den schaden selb gelten, vnd sol denselben siner Pflege entsetzen dieweile der satz wert, ware aber daß der Herzog Ludwich der junge in deheiner anderen Borgschaft ware darumb er vor muest laisten, so sol es der Herzog Stephan sin Bruder an siner stat tun, swenne er von der ersten laistunge ledich wirt, so soll er es selb tun. Ez sulen auch di Herren baide alle tode Veintschafte friden, vnd Friden haizzen vnz auf sand Walburgen tach. daz auch die Satze ganz state, vnd vnzerbrochen beleiben, als wir si mit sampt den achten gesetzet haben, dez haben wir

dißen Brief ze Vrchunde gegeben, vnd mit vnsern Insigl versiglet, vnd ist daz geschehen ze Regenspurch do von Christes Geburt waren 1293 Jar dez nachsten Samztag vor sant Mathys Tag der der heiligen zwelf Poten einer ist.

(S. A.)

XX.

Der Herzoge von Baiern Anläs auf Bischof Heinrich von Regenspurg.

1293.

Wir Ludwich vnd Ott von Gottes Genaden Pfalenzgrafen ze Reyn Herzogen ze Beiern, tun allen den chunt, di dißen Brief ansehent oder hörent lesen, daz wir Ludwich für vns vnd für vnser Man Dienstman Diener vnd Lewt, swi si geheizzen sint wegen ein halbe, vnd wir Ott für vns vnd für vnser lieb Brüder Ludwigen und Stephan, vnd für vnser Mann, Dienstmann, Dienner vnd Lewt swie si genant sint anderthalben, aller der Sach und Ansprach die zwischen vns Herzog Ludwigen vnseren vorgenanten Mannen Dienstmannen vnd Lewten, vnd zwischen vns Herzog Otten in vnseren vnd vnseren vorgenanten Brüdern namen vnd vnseren Mannen Dienstmannen Dienern vnd Lewten swie si geheizzen sint ietwederthalben vf gelofen vnd gestanden sint dieweil und vnser lieber Vater weilent Herzog Heinrich dem Got genade, lebt, und auch nach sinen tode unzt auf den heutigen nächsten Pfintz-

tag

tag vor sant Mathie tag an unsern Herrn Bischof Heinrich von Regenspurch, als an einen Richter vnd Schidman gegangen sin. Ez sei vmb eigen oder vmb Lehen, vmb Raub vnd vmb Brant vmb gelt, vmb Todsleg vmb Vangnuzze oder vmb anderlei Sache, swie sie genant sint, oder genennet mugen werden, an vmbe die Sache, di vnser Fürstenamt angeent, daz vmbesten sol, als vor verschriben ist. Vnd haben in den Gewalt gegeben, vnd auch vns vnd allen den vorgenanten vnd auch die wir baidenthalben, durch Dienst oder durch Recht versprechen sulen hinder in verbunden die Minne vnd daz Recht zwischen vns vnd den vorgenanten zetun, und auch daz wir im baidenthalben vnd di vnsern Minne vnd Rechtes gehorsam sulen sin, vnd selbe leisten von vnsern wegen, vnd schaffen von der andern wegen; swaz er mit Minne oder mit Recht verrichtet, daz es geleistet wert. vnd baidenthalben an einander beholfen sein, daz ez volfurt wert. swelich gewißheit auch er daruber setzet, daz ez vollfurt wert, die sullen wir baidenthalben tun. Ez hat auch der vorgenant Bischof von vnsern des Herzog Ludwigs wegen, vnd mit vnsern guten willen Chunraden von Wildenroden vnsern Marschalck, Dietrich von Wildenstein, Chunraden von Eglingen; vnd Heinrich den Judenmann, vnd von vnseren Herzog Otten wegen vnd gueten Willen, Graf Albrechten von Hals; Ulrich von Abensperch, Graf Perniger von Schonberch, vnd Chunrad von Prisingen zu im ze taidingern genohmen vnd haben auch denselben achten ganzen Gewalt geben mit samt im die vorgenanten Sache ze enden, vnd zu verrichten mit Minne oder mit Recht vnd haben auch die achte gesworen ze den heiligen, daz si weder durch Lieb oder durch Laid noch durch vorchten an gevärde vnd an

alle

alle übel Liste, dem vorgenanten vnsern Herren dem Bischof beholfen sein, die vorgenanten Sache zeverrichten mit Recht oder mit Minne, vnd habent in den Ait besloʒʒen, daʒ nieman vnsern Herren den Bischof noch anders ieman vnter in selben melden, noch sinen Herren sagen soll, wann als verre im daʒ der Bischof verloubet, war aber daʒ der achten ainer nicht enwar des Got nicht engeb, oder bei den taidingen an geverde nicht gesin mecht, so soll der vorgenant Bischof einen andern an desselben stat geben der soll auch der vorgenanten taidingen sweren, als di andern getan habent, swelich auch er unter den vorgenanten sachen vor oder nach will verrichten oder hinfür oder her hinder setzen, deʒ hat er ganzen Gwalt. Vmbe die sache auch alle die fürbas ergehen mugen, vnd ergent, stet es auch an dem vorgenanten vnsern Herren dem Bischof vnd an den achten. swaʒ er an Beʒʒerunge, und an gewisheit zerat wert. daʒ daʒ gescheh, vnd daʒ man im des baidenthalben gehorsam si. Eʒ hat auch der vorgenant vnser Herre der Bischof ganzen Gwalt tage zegeben ze churzen, vnd zelengen, vnd soll dießer Satz stat beliben mit allen seinen Articklen von hinn vntz nu, vf sant Marteins tag, vnd darnach über ein Jar, vnd daʒ wir denselben Satz, als er vor geschriben stet, stat behalten, haben wir vnsern vorgenanten Herren dem Bischof vnser triwe in sin Hant gegeben, in eides gewis, ze einen Vrchunde auch vnd ze einer vesten Statigunge haben Wir dißen Brief mit vnseren Insiglen verinsigelt, vnd ist daʒ geschehen ze Regenspurch, da von Christes Geburt waren 1293 Jar des vorgenanten Pfinztages vor sant Mathias tag.

(S. A.) (S. A.) (S. A.)

XXI.

Bischof Heinrich von Regenspurg fünfter Theidigungsbrief zwischen den Herzogen von Baiern.

1293.

92. Laden, No. 6509.

Wir Heinrich von Gottes Gnaden Bischof zu Regensburch, tun allen den chunt die disen Brief sehent oder hörent lesen, daz wir mit dem Gwalt, der vns von Edeln Herrn Herzog Ludwig, vnd Herzog Otten von Baiern mit sampt ir beider ratgeben von in gegeben ist diße säze gesetzet haben, als si hernach geschriben sint mit achten ir geswornus Rates dem Lande ze Frum vnd ze Fride. Wir setzen des ersten, daz die Leischaft, vnd alle Pfafhait ir alt Freiheit vnd ir alt Recht haben; vnd daz nieman die Gottshauß vnd ir Laut vnd ir Gut für den Vogt oder yeman ze laide noch für ieman anders pfende oder raub oder prenne swer daz darüber tut wirt er dez überzeuget vor dem Richter als recht ist, den soll man in die Acht tun, vnd sol in daruz niht lassen, er gelt danne den Schaden drist vnd als tiwer er ist, vnd sullen die zwai tail dem Gotshauß werden, vnd daz drittail dem Vogt, vnd darumb sol er dem Richter ze Wandel geben fünf Pfunt an ander Pen, di hernach geschriben stent, Ez ensol nieman richten über die Widme dann der Bischof in des Bistum si sint. Dazu setzen wir, daz die Gevangen iedwederthalben vmb swen si gevangen sint vnz auf den heutigen tag ledich sin an schaden. geschach des nicht von hieut in vierzehen tagen, so sulen wir Bischof

schof Heinrich den Herren, der daz übervaren hat, manen, vnd ist daz, daz man daz in vierzechen tagen niht widertut, vnd di gevangen niht geledigt an Schaden nach der Manung in vierzechen tagen wirt daz übervaren von Herzog Ludwigen wegen, so sulen sin zwen Sun Herr Rudolf vnd Herr Ludwich hintz dachawe varen, vnd da laisten vnd ir geschworns Rates vier mit in als lang vnz die gevangen, ir sei ainer oder mehr, an schaden ledich werden, vnd sullen auch dieselben zwen Herren, noch die vier di mit in in den laisten sint dehein Naht von dann sin, wirt aber ez von Herzog Ott wegen übervaren so sol man in darum manen als hi vorgeschrieben stet, vnd werdent si darnach niht ledich in vierzehen tagen so sulen sin zwein Brüder Herzog Ludwich vnd Herzog Stephan daz Mosburch laisten, vnd ir geswornen Rates vier mit in als die vodern, alsô daz si ouch in dem laisten dehain naht von danhe sin, ist aber daz di vorgenanten Herren mit Hauf sint in den vorgenanten Stetten so sullen die Herzog Ludwiges Sune beide laisten daz Wolfrathaußen vnd Herzog Otten Bruder beid daz Wolfstain vnd sulen Herzog Ludwiges Sun diweil daz laisten werde hintz München niht chommen noch Herzog Otten Bruder hintz Landshuth. Dazu setzen wir, ob ein Raub in eines Herren Lande in des andern gefurt oder getriben werde für daz derselbe Raup in dezselben Herren Lant oder in sin gebiet chumt, so sol er in selbe gelten oder er sol schaffen, daz er ganzlich wider werde, war daz des nicht geschach, so sulen die Herzogen beide schaffen mit dem Richter in des gebiet der Raup gefurt oder getriben wirt, daz er laist mit zwain Ritter, oder mit zwain Ritter mezzigen chnechten swenn er gemannet wirt, vnd so daz geschehen für daz der Raup geschicht, vnd darnach in vierzehen tagen, also

ob es in den obern Viztum amten geschiht, so sulen die Herzog Ludwiges Richter mit ir geverten, daz Landshut laisten, vnd die Herzog Otten daz München, geschach aber es in den nidern Viztum amten, so sulen die Herzog Ludwiges laisten daz Cham, vnd die Herzog Otten daz Nappurch. Geschach daz also niht in vierzehen tagen, so sol man die jungen Herren swedert halben der gebrest ist, darumb manen, vnd sulen si laisten an den Steten, als oben vfi geschriben ist, als lang vnz si die Richter vnd ir geverten dazu bringen, daz si laisten, als hie vorgeschriben ist vnz daz der Schade genzlich widertan werde. wir setzen auch swer in aintweders Herzogen Hof di weil si bi einander sint einen Man ze Tod slecht mit Mutwillen der sol entweder here fürbaz nimmer mer in daz Lant chommen lazzen, vnd sol sinie lehen leihen, der si ze recht leihen sol, vnd sines aigens sol sich der Landherre unterwinden. vnd sol er ewichliche von dem lande vertriben sin, vnd siniu chint vnd sin Haußfraue alles gutes enterbet sin. Ist aber, daz er in an den Weg sleht, da er zu den Herren oder von den Herren reitet, ez si vmb Tod vintschaft oder vmb ander Sache, so sol ez darumb sten als hievor geschriben stet, Er bewer dan mit drien seiner genozzen, daz er ez niht enwest, daz er hinz Hof oder von Hof rit vnd beredet er sich also, so sulen siniu chint vnd sin Haußfrau niht enterbet sein, er sol aber von dem Lande ewichlich vertriben sin, wirt aber er gevangen so soll man über in richten als Recht ist, vmb ander Wunden die zu dem Tod oder zu der lem geziehent, so dazselbe geschehen aber vm chlainer Wunden sol in der Herre haizze prennen swaz er hat, vnd sol ein Jar aus dem Lande sin, vnd fürbaz stet ez an des Herren genaden, swer aber einen Man sleht in aintweders Herren Hof den

sol

sol der ander nit behalten noch behausen er chom danne beflohen zu im, so mag er in behalten vierzehen tag vnz er sich der sache ervar, vnd ob er in gehuldigen mug. Ist aber daz er im lenger behalt oder in ze behalten geit in deheiner siner gebiet so sull man die jungen Herren manen vnd sulen si laisten an den Steten als vorgeschriben ist, als lang vnz er denselben man lazze varen vnd daz Land raum, war aber daz er ein Purch hit, vnd sich wolt setzen gein dem Lantherren, oder daz in anders ieman behielt, so soll in der Herre besitzen in des Lande er gesezzen ist, vnd sol im der ander beholfen sein, ob er sin bedarf, vnz si in von dem Land vertriben, swelcher auch unter den Herren daz überfur, so sul man aber die jungen Herren darumb manen, vnd sulen si laisten als e geschriben ist. Wir sezen auch ob dehein Graf, dehein Frey, dehein Dienstman, dehein Hofpfaf oder dehein Viztum gevangen werde, daz in die Herren baid ledigen sulen in vierzehen tagen, geschach aber des niht, so sulen die jungen Herrn laisten darumb laisten, als vor geschriben ist, war aber daz der Herre in des gebiet er gevangen wert, in mit ernst besazze, so sulen die Herrn dic weil des laistens überich werden vnd sullen auch die Herren des aneinander beholfen sein, ob sin der ander bedarf. Geschach aber, daz ein ander Edelman ein Purger ein Chaufman oder ein ander arm Mann geuangen wurde, so sol der Richter in des Gebiet er gefüret oder gebandet wirt, schaffen, daz er in vierzehen tagen ledig werde an schaden, tat er des nit, so sol er laisten als vor von den Richtern geschriben ist, Ist aber daz der Herren ainer, oder ir Diener ainer fluer ein Purch, ein Stat, oder ein ander Vest, so sulen die jungen Herren als lang laisten, swenn si gemanet werdent, als vor geschriben ist, vnz ez widertan werde an schaden. Alle Strazze solen geofent, vnd gefreiet sin über

all Baiern auf dem Lande, auf den Wazzern, vnd swer durch daz Lande varen will. war aber daz der Herren aintwederen auf des andern Strazze dehein schad geschach, von Raub oder von Pfantung daz gein hundert Pfunden Regenspurger gezug oder mer da sulen (die sulen) die jungen Herren vmb laisten, als vor geschriben ist, vnz ez widertan werde, ist aber der schade hinder hundert Pfunden so sulen ir gesworen Rates vier darumb laisten, swenn wir die Herren darumb manen, und schaffen ez di Herren niht daz es geschehe in vierzehen tagen, so sulen die jungen Herren darumb in varen als vor geschriben ist, swenne si gemanet werdent, geschach aber daz ein Herre dem andern er oder sin Diener sin gelait brach, so sol der Herre in des Land ez geschehen ist, schaffen daz es in vierzechen tagen widertan werde, geschach dez niht, so sulen die jungen Herren darum laisten, swenn si gemanet werdent als vor geschriben ist, vnd swenn daz laisten geschicht, so soll man den schaden der dannoch auz ist, mit der zwigult gelten, ist aber daz der Herre in besitzzet, oder sinen schaden gentzlich wirbet, so sulen die jungen Herren darumb di weil niht laisten, vnd sulen di Herren des aneinander beholfen sein. Wir setzen auch, daz nieman in dem Lande dehein gelait geben sol, danne die Herren selbe oder dem si ez besonderlich enpfellent, über swie emalen gesprochen ist, swer des geinnern mag mit zwain zu im selben, daz ez nit behalten, oder widertan si, so sol der Richter in das gebiet ez geschehen ist, schaffen, daz ez widertan werde in vierzehen tagen. geschach daz nicht so sul der Richter laisten, als vor geschriben stet, in den obern Viztum amten vnd in den nidern, und schaffent di Herren niht, daz daz geschach, so sulen die jungen Herren darumb laisten, als vor geschriben ist. Ez ensol auch nieman

man auf deheiner Vogtey niht nemen oder pfenden, swer daz übervert, so sol der Herre, in des Land er ist, denselben zwier als tiwer haizzen pfenden und dieselben Pfande als lang inne haben unz daz den lauten ir schaden gentzlichen werde abgetan, Ist ez aber ein Vogtey, die Gotshäußer und Pfaffen angehörent, so sul wir in zu der Pen die hie vorgeschriben ist, in den Pan chunden, wan er vor darumb in des Pabstes Pan geualen ist, und sulen unß die Herren dazu beschirmen, Ez sulen auch die Marchleut die noch niht gesworen habent den satze ze behalten nu ze dißer zeit hie ze Regenspurch swern, die aber hie niht sint, sint si Herzog Ludwiges so sulen si bis sand Hameranes tach daz München vor dem Herzog swern, und sol da bi sin einer aus des Herzog Ott Rat, Sint aber si Herzog Ott, so sulen si daz Landeshuth auf demselben Tag sweren, und sol einer aus Herzog Ludwig Rat auch dabi sin, geschach des niht swelcher Herre daran schuldig war, desselben Ratgeben sulen vier laisten an den Steten, als vor geschriben stet von den Richtern swenn si gemanet werdent unz ez geschehe, schuffen aber die Herren des niht, so sulen die jungen Herren darumb laisten als e. Die Wandel von fünf Pfunden und sechzig Pfening sulen absin, aber die Wandel von fünf Pfunden die sulen sten, sam umb die Hant und umb Augen. Umb haimsuchung datz siner Purg, daz sinem Hauß oder daz sinen Hofe sulen dem Chlager der daz behalt geuallen zehen Pfunt und dem Richter fünf Pfunt, umb die lem dem Richter ein Pfunt dem Chleger zwelf schilling umb sachhaft Wunden ein Pfunt, umb über Eren und Nacht etzen dem Richter zwen und sibenzk Pfening und den schaden bezzern als Recht ist. Umb Zaun brechen dem Richter

zwelf Pfening, vnd den schaden bezzern als recht ist. Wir setzen vnd wellen auch daz dehein Richter iht mer hab dann sechs Pfarht, und der Scherig eins vnd als oft der Richter daz übervert, als oft soll er seinen Herren geben zehen Pfunt, vnd der Scherig fünf Pfunt, vmb schedlich leut setzen wir also daz nieman in dem Lant er si Graf, Frey, Dienstman, Vitztum oder Richter oder swi er geheizen si, deheinen schedlichen Man behalten sol lenger dann vierzechen tag, Ist aber daz er in lenger dann vierzechen tag behaltet nach dißen satze, so sol der in da behaltet dem Herren vnd dem Lande allen den schaden ab tun, der fürbaz von im geschicht, aber um den schaden, den er vor dißen satze getan hat, oder des er beschuldigt wirt, sol er in hinfür auf das recht stellen driu taidinch, vnd sol er sich da von nemen nach der Herre satze, mag er das niht tun, so sol sin Herre, der in da behaltet, den Schaden für in jezzen den er getan hat, vnd sol er des Landes vertriben sein, und sulen beide Herren daran beholfen sin, vnd swer sin fürbaz unterwindet, der soll den schaden allen für in gelten, den er getan hat, oder noch tut, vnd sol dazu in der acht sin, vnd sol auch in fürbaz entweder Herre in nemmen. Ist aber daz die Herren daz über varent nach der Manung so sulen aus ir gesworen Rat zwen vierzehen tag laisten, an den Steten, als vor geschriben ist. Laisten die vierzehen tag, so sulen aber zwein invaren, des Herrn der da schuldich wirt, und sulen mit samt enen aber vierzechen tag laisten vnd wirt ez denn in dem vorgenanten Fristen nicht gebezzert, so sol man die jungen Herren darumb manen, vnd sulen si darumb laisten, als vor geschriben ist, als lang vnz ez gebezzert wirt. Man sol auch ein stille vrag haben jeder Herre in seinen Land als im aller best fueg biz

sand

sand Gallen tag der nu nachst chomt. Vmb die Prenner nachtes oder tages verheln prennen, sezen wir also, swer die sint, di si behaltent, oder die in Pfenning dingen, di in Botschaft werbent, di in ze ezzen gebent, oder bringent, vnbedungen, oder di in chauf gebent mit willen, daz di all der pen schuldich sin di di Prenner salvieren, ob si begriffen wurten, wer aber daz ein Pawman, oder ein ander arm mann von in bedungen wurde, bi der Naht, daz er in ze ezzen geben must, ist er in einem Dorf, so soll er ruffen, ist aber er ein ansezzen Mann, so sol er des Morgens sinen Nacht Pauren, vnd besunderlich sinen Richter chunt tun, vnd sol da mit vnschuldich sin, Ist aber daz ein geschray an in wirt, oder daz man sin anders inn wirt, wo er si, so sullen alle die nach zogen, die daz geschray hörent, vnd swer des nicht tut der sol dem Richter Sechzich Pfening schuldich sin, als dick, als er des schuldich wert, ez si dann daz er sich davon genemen mug daz er sin nicht gehöret hab, oder daz in ehehaft noth geirret hab, Swer aber des überwunden wirt, daz er einen schachprant getan hat, in swelches Herre Land er begriffen wirt, da sol man über richten als recht ist, vnd sol er dez Landes immermer vertriben sin ob er hin chomt. Wir nemen auch ab Chirch gericht, vnd setzen daz man richten soll auf den alten Schranen vnd Dingensteten, doch sulen den Gottshausen, Grafen, Freien, vnd Dienstmannen ire Recht beleiben, an ir Dorfgerichten vnd swer die ze reht hat von alter gewonhait. Ez sol auch dehein Herre dez anderen Diener in nemmen, war aber daz geschache, so sul der Herre der ez übervaren hat, in vierzehen tagen denselben wider antwurten vnbeheiraten, tat er das nicht, so sullen die jungen Herren darinn laisten als vor geschri-

 ben

ben stet, Ist aber daz in der Herre beheirat, darnach, vnd er in in nimpt, so sul er in aber wider antwurten vnd sol die Haußfrawe nach dem Wirt gehören, vnd sol si dem Herren floren sin, des si e was an alle Ansprache, Swem sin aigen Mann sin lehen Mann, oder sin Vogtman in ein Panstat enpfert, folget er im in einen Jar nach man sol im inlazzen varen versqumt er sich ein Jar, so beleibt er der Stat, er mug danne bereden, daz er sin niht gewest hab, vert aber er auz der Stat, in ein andere, allez dez Recht, daz der Herre in der vordern Stat hintz im het, daz hat er auch in dirre stat, Ez soll nieman auf den andern in varen, oder laisten, vmb dehein gut, daz hinter zehen Pfunden ist, noch Roß noch hengest setzen vmb dehein gut, hinter drien Pfunden, swer aber darüber Pfening auf Roß leiht, oder auf den vorgenanten schaden, der sol die floren haben, vnd sol ener oder der Pfening schuldig was ledich sin vor aller Chlag. Ez soll auch nieman dheinen Schutzen füren er hab danne drizzich Pfunt geltes in disem Land, oder er si ein Richter swer aber anders sogetan Schützen begriffet der sol in die Hengest vnd die Armbrust nemmen, vnd sul den Schutzen an das gericht antwurten, für einen schedlichen Mann. Peckenhauben, gespizten Swert Pordaon vnd allez verborgens Harnasch, sol allen Lauten verboten sein, ez mag aber ein Man Pordion in seinen Hauß haben durch ain Geschray, Swer aber daz überfert in der Herre Hof in vierzehen tagen darnach, vnd der satz geofent wirt, den soll der Herre Vrlaub geben vnd sol im daz Lant verbieten, als lang der Satz wert, cham er darüber wider in daz Lant, in dem Satze, swem er dan widerfur der sol im haben allez daz er furt vnd

sul

sul in an daz gericht antwurten. Vnd sul man im diu Hant abslahen, ist aber er der Herren Hofgesind niht, so soll im dazselbe widervaren, als ez vor geschriben ist, Ez soll auch dehein Purger in der Herren Stete, oder in ir Marchten dehein gespiztes Swert oder dehein Peckkenhauben oder Purdaun oder dehein verborgen Harnasch tragen, tut er ez darüber, so sol er dem Richter fünf Pfunt, oder man sol im ab diu Hand slahen. Ist aber daz er ez zu dem andernmal tut, so sol man in diu Hant abslahen vnd niht anders Wandels von im nemmen, Vbersicht aber der Richter daz si sogetan Harnasch tragent, haimlich oder ofenlich, so sul er sinen Herren drizzich Pfunt geben ze Wandel, Wir setzen auch daz di Herren den Graven gebieten, daz si ir Landgericht haben vnd sulen si di Herren dazu fudern. Wir wellen auch daß der Brief der in der Vasten zwischen den Herren geschriben ward, an allen sinen Articklen behalten werde und auch stet si an als vil ob ir etlicher an disen Brief verchert si. Wir setzen auch daz entweders Herren man oder Dienstman vor deheinen anderen gericht ze Recht ste, man chlag dez ersten über in vor dem Gericht, da er inn Hauß vnd Hof hat vnd selbe da sizte, war aber daz man im des rechtes da verzig so soll er anderswa nindert daz Recht suchen, wann von vns vnd vor den achten, Geschach aber daz daz im daz wurd vbervaren, daz sol im vnschedlich sein vnd sulen di Herren schafen daz in der Richter in sin gewer setze, tat er des niht so sulen di Herren schaffen daz der Richter selbe dritt laist, vnz daz man in in die gewer setze, Swem man vmb raup anspricht, der sol niht allein gelten, daz im ze tail worden ist, er sol halt vmb den schaden allen antwurten, Wir setzen

auch

auch, daz entweder Herre in des andern Purg noch ander vest gewinne noch pawen solle diweil diser Saz wert, vnd swer daz überfur, so sullen die jungen Herren darumb laisten als e. Swelich Richter der Saze ainen über griffet, der gelt mit der Drigilt, also, daß dem Chlager were ain Tail, vnd dem Herren die zwai Tail, vnd der Richter si des gerichtes entsezet, vnd wert nimmermer Richter, dieweil diße Saze werden, swelcher Herre daz dem Richter übersicht deselben Herren geswornRates sulen zwen laisten, als hie vorn geschriben ist, tunt si des nit in vierzehen tagen, so sulen die jungen Herren laisten als hievor geschriben ist, Alle die Saze die gesezet sint, als si an dißem Brief geschriben sint, sulen stat beleiben vnz an sand Marteins-tag der nu schirst chumt, vnd da nach ein ganzes Jar. Wir Herzog Ludwich vnd Herzog Ott von Baiern verjehen auch an disem Brief, daz Wir alle die saze, die vnser Herre der vorgenant Bischof Heinrich von Regensburg vnd vnser baider Rat gesezet habent, als si vorgeschriben stent mit allen ir Puncten und Articklen stat behalten wellen, vnd geloben si zebehalten in Aides geweiß, vnd nemen auch den vorgenanten Bischof in dieselben saze in vnd alle sin Dienstmann, Diener vnd Laut, der er gewaltich ist, vnd allez sin guet swie ez genant ist, also ob im oder deheinen dem seinen dehein brest widerfur darumb heizzen laisten vmb iegelich sache vnser Sun vnd vnser Bruder Dienstman Rat geben, Ritter und Richter als vns selben in aller der Weis als vorgeschriben ist vnd bint auch sich sich der Bischof darzu, daz er sin Dienstman Richter Diener vnd Laut, der er gwaltich ist, dieselben Saze vns vnd den vnsern behalten auf die vorgenanten Zil, vnd daz diße saze alle also stat, ganz vnd unze-

unzebrochen beleiben, darumb haben wir dißen Brief ze einen Vrkunt gegeben vnd haben auch in versigelt, Wir Bischof Heinrich, Herzog Ludwig vnd Herzog Ott, mit vnsern Insiglen, vnd ist daz geschehen daz Regensburg, do von Christes Geburt waren 1293. Jar des nachsten Pfintztages nach sand Gylin tag. 1293

(S. A.) (S. A.) (S. A.)

XXII.

Bündnis Herzog Albrechts II. von Oesterreich mit Kaiser Ludwigen.

1340.

Wür Albrecht von Gottes Genaden Herzog ze Osterreich ze Steyr und ze Kernden veriechen und thun kundt offenlich mit disem Brief, daz wür Uns zu Unsern Genedigen Herrn Kayser Ludwigen von Rom und zu seinen Erben, und er sich zu Uns und Unsern Erben verpunden und versprochen haben daz wir Uns der Grafen von Schamberg nicht unterwunden noch sy ze dienen wider Unsern Herrn den Kayser emphachen sullen noch wellen und sullen sy auch wider In und sein Erben nit versprechen ze geleicher Wise,

Wise, soll sich Unser vorgenanter Herr der Kayser und sein Erben derselben Grauen von Schamberg nicht unter wunden noch Sy wider Uns ze dienen empfachen, und sullen sy auch wider Uns und Unser Erben nicht versprechen, Wer auch daz sich die obgenanten von Schaunberg wider Unsern Herrn den Kayser seinen Erben oder wider sein Landtsazten, oder icht thaten, so sullen Wür denselben Unsern Herrn mit allen sachen, wider sy beholffen sein, wolten sy sich auch wider Uns Unser Erben oder wider Unser Landtsäzten, oder wider Uns icht thun, so soll Uns der öffgenant Unser Herr der Kayser und sein Erben zegleicher weise wider sy auch beholffen sein mit allen Sachen, das yber zeeinem Urkhundte geben Wir in disen Brief versigelten mit Unsern Innsigel der geben ist ze Passaw an aller hailigen abent, nach Cristus Geburt 1340. Jar.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Fischer, Friedrich Christoph Jonathan, 1750-1797

Erbfolgs-Geschichte des Herzogtums Baiern unter dem Wittelsbachischen Stamme

Bd.: Fünftes Stück

[S.l.] 1780

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Bav.1123(1/5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11084086-7
VD18 80252974